

Riesener Tageblatt

Drahtschloß:
Tageblatt Riesa
Ferner 1287
Postfach Nr. 52

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain befähigt bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postfach:
Riesa 1530
Verleger:
Riesa Nr. 52

Nr 145

Freitag, 24. Juni 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezugs Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg., Anzeigen für die Nummer des Ausgabeblattes sind bis 10 Uhr vormittags auszugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 50 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundtarif: Letzt 3 mm hoch). Anzeigenbestellung oder fernmündlicher Abänderung eingeschriebener Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Finanzspruch-Satz 50%, Ausschlag. Bei fernmündlicher Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Inbetriebnahme der ersten Reichsautsprecher Säulen

Ansprache des Staatssekretärs Hante

„In Breslau. Zur Inbetriebnahme der Musteranlage der Reichsautsprecher Säulen in Breslau hielt Staatssekretär Hante vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eine Rede, in der er u. a. folgendes ausföhrte:

Diese Anlage der nationalen Autsprecher ist nicht am grünen Tisch ausgedacht worden, sondern sie hat sich schrittweise aus der politischen und propagandistischen Arbeit entwickelt. Sie ist Ausdruck einer demokratischen Volkserziehung im besten Sinne, bei der die ständige direkte Verbindung zwischen Gesellschaft und Führung, zwischen Volk und Regierung, zu einem der Hauptelemente vollstündigen und staatlichen Lebens gehört.

Das bloße Vorhandensein von technischen Mitteln genügt nicht, um daraus für Regierung und Volksführung die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Es müssen volksverbundene, moderne, die Technik verstehenden und beherrschenden Männer die Führung des Volkes übernehmen, um die Harmonie zwischen technischem Fortschritt und moderner politischer Volksführung herzustellen. Jahrelang hatten wir Nationalsozialisten in Tausenden und Hunderten von kleineren und größeren Versammlungen die direkte Verbindung zwischen Führer und Gefolgschaft hergestellt. Nicht die technischen Mittel haben uns dazu geführt, sondern allein unsere Einstellung zu der Frage der politischen Volksführung.

Das zum Beispiel die Erfindung des Rundfunks in die Zeit unserer politischen Auseinandersetzung mit dem Reichstagsbrandfiel, war für uns nicht ein Glück. Daß aber eine solche Erfindung an sich noch lange kein Mittel politischer Arbeit zu werden brauchte, haben die Entkomparten und -regierungen bemerkt, die diesen Dingen ablosat fremd gegenüberstanden und sie nicht einzusehen wollten.

Wir Nationalsozialisten haben uns der technischen Möglichkeiten nicht nur bedient, wir haben in vielen Teilen die Technik vor neue Aufgaben gestellt und ihr Ausmaß für neue Konstruktionen und Fingerzeige für praktische technische Lösungen gegeben.

Früher verband man mit dem Begriff „Regierung“ und „Bewalter“ die Begriffe „unmodern“, „technisch“, „rückwärtig“ und „altmodisch“. Das alles sind Dinge, die uns Nationalsozialisten selbst unsere größten Feinde noch nicht vorgeworfen haben. Zu einer Zeit, da in Deutschland Minister amtierten, die in ihrem ganzen Leben noch wie ein Flugzeug von unten gefehen hatten, sa um Teil noch nicht einmal einen Flughafen betreten hatten, fuhr der Führer nicht nur die schnellsten und modernsten Wagen, sondern er hatte bereits sein eigenes Flugzeug mit eigener Besatzung!

Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die nationalsozialistischen Ministerien — und nicht zuletzt das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mit seiner Aufgabe, einen ständigen lebendigen Kontakt zwischen Volk und Führer herzustellen und aufrecht zu erhalten — vom ersten Tage an unter Einsatz aller technischen Möglichkeiten als moderne und lebensnahe Ministerien ausgegossen wurden. Der Einsatz von Presse, Film, Rundfunk, die Durchführung von Massenveranstaltungen, der Partei und des Staates verlangte Beweglichkeit der Mitarbeiter und Beweglichkeit der Mittel.

Der Propagandaetat der Reichspropagandaleitung der NSDAP und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit seiner jahrelangen Erfahrung ist in der Lage, in kürzester Zeit Rundgebungen von nie gekanntem Ausmaß vorzubereiten und durchzuführen. Spezialisten auf dem Gebiete der Wasserleitung, der Wasserunterbringung und der Wasserverteilung, des Wassertransports, des Gemeinschaftsempfangs und vieler anderer Formen propagandistischer Tätigkeit arbeiten laufend an der Verwirklichung aller technischen Einsatzmittel.

Aus dieser Entwicklung heraus entstand der Gedanke und die Notwendigkeit der Autsprecher Säulen. In monatlichen Versuchen sind sie unter der Leitung von Reichsminister Dr. Goebbels entwickelt und ausprobiert worden. In unzähligen Versprechungen aller Beteiligten ist ein Autsprecher Säulenentwurf geschaffen worden, der nicht nur technisch, sondern auch in seiner äußeren Form als vollkommener Repräsentant der neuen Zeit wurde in einem Preiswettbewerb die ästhetische Gestalt der Säule gefunden und festgelegt. In einem Modell dieser Säule in natürlicher Größe, das in unserem Hause am Wilhelmplatz aufgestellt wurde, sind die letzten Änderungen und Verbesserungen vorgenommen worden. Die neuen Autsprecher Säulen sind auch in ihrer äußeren Form und in der Form ein Ausdruck der neuen Zeit, die den Ansprüchen der neuen Zeit entspricht.

Säulen sind auch in ihrer äußeren Form und in der Form ein Ausdruck der neuen Zeit, die den Ansprüchen der neuen Zeit entspricht.

Die neue Reichsautsprecher Säulen sollen die Möglichkeit geben, in allen Städten des Reichs und später auch in den Dörfern ohne Vorbereitung und ohne längere Vorbereitungen notwendig werdende Instandhaltungsarbeiten das ganze Volk an dem großen politischen Geschehen unserer Zeit teilhaben zu lassen, große Gemeinschaftsveranstaltungen durchzuführen, die noch nicht im Besitz eines eigenen Rundfunkgerätes sind, die großen Kundgebungen und Kundmärschen die Massen zu informieren und zu dirigieren und bei besonderen Anlässen, wie Aufschreitungen und ähnlichen, eine direkte und schnelle Reichsanzeige zu gewährleisten.

Wenn die Autsprecher Säulen so auch als Nachrichtenmittel verwendbar sind und auch dafür eingesetzt werden sollen — in erster Linie jedoch sind sie eine der unmittelbaren Verbindungsformen eines politischen Systems der direkten Verbindung zwischen Führung und Gefolgschaft. Sie sind ein politisches Werkzeug in der Hand der Propagandisten der Bewegung und des Staates. In diesem Sinne nehme ich heute in Breslau die ersten hundert Säulen in Betrieb. 1000 solcher Säulen sind für das ganze Reich vorgegeben und sollen in kürzester Zeit aufgestellt werden.

Es ist kein Zufall, daß diese erste Anlage in Breslau in Betrieb genommen wird. Breslau gibt als die Stadt, in der in Zukunft die großen Veranstaltungen in der Art des vorjährigen Sängerfestes und des diesjährigen Turnerfestes stattfinden sollen, die beste Gelegenheit, diese Anlagen als Führungsmittel für große Massenaufmärsche und Kundgebungen nichtuniformierter Verbände auszubüchsen. Nach diesen Erfahrungen werden in den großen Städten und größeren Kreisstädten entsprechende Anlagen geschaffen, und zwar nicht nur in dem Typ dieser Breslauer Säulen, sondern auch in kleineren Säulen, bei denen die Reflektoren weggelassen. Gleichzeitig wird in den ländlichen Gegenden, deren Bevölkerungsdichte die Anlage von Reichsautsprecher Säulen nicht rechtfertigt, ein Ausbau des Gemeinde Rundfunks erfolgen, der dann mit dem Reichsautsprecher Säulennetz verbunden werden kann.

Der Ausbau des Reichsautsprecher Säulennetzes in der vorgezeichneten großartigen Form ist der Zusammenarbeiten der verschiedenen Stellen zu danken, von denen ich im Namen meines Ministers besonders der Deutschen Reichspost, der Wehrmacht und der zuständigen Industrie für die tatkräftige Förderung des Wertes besonderen Dank ausspreche.

Ich betrachte es als ehrenvolle Aufgabe, die erste Reichsautsprecher Säulenanlage in Betrieb zu nehmen und als ersten praktischen Einsatz ihnen, Herr Reichsminister Dr. Goebbels, über das Mikrophon die Inbetriebnahme der Musteranlage der Reichsautsprecher Säulen in Breslau zu verkünden. Diese Säulen sind in Bereitschaft, die Worte, die Sie jetzt an uns richten werden und mit denen Sie die Reichsautsprecher Säulen in Ihre Obhut übernehmen, auf alle Straßen und Plätze Breslaus zu übertragen.

Reichsminister Dr. Goebbels nimmt die Breslauer Musteranlage in seine Obhut

Mit einem freudigen Empfang im Remter des Breslauer Rathauses durch den Oberbürgermeister der slesischen Landeshauptstadt, Dr. Friedrich, erfolgte am Donnerstagmorgen die Inbetriebnahme der in Breslau errichteten Musteranlage der Reichsautsprecher Säulen.

Neben Staatssekretär Hante vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda nahmen teil an diesem Empfang Regierungsrat Weinbrenner und Reichshauptstellenleiter Staats, von denen in gemeinsamer Arbeit dieses moderne Hilfsmittel für den politischen Gemeinschafts empfang geschaffen wurde, ferner Vertreter aus der Kanzlei des Führers, der Reichsleitung der NSDAP, Vertreter des Reichsführers H. der Reichsjugendführung, der in Schlesien vertretenen Reichs- und Staatsbehörden, der Reichs Rundfunkkommission, die Leiter bzw. Rundfunkreferenten vieler Reichspropagandabüros, Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht, des Kommandierenden Generals und des Luftaufkommandos, Gauleiter zahlreicher Gauleitungen, das slesische Führerforum der Bewegung, Oberbürgermeister vieler deutscher Großstädte und schließlich auch Vertreter der Presse vieler deutscher Gauen.

Nach einer musikalischen Einleitung des Empfangs durch den Gaumusikwart der NSDAP, hieß Oberbürgermeister Dr. Friedrich besonders herzlich Staatssekretär Hante als gebürtigen Schlesier in seiner Heimat zum erstenmal nach seiner im Januar erfolgten Ernennung willkommen. In seinen weiteren Ausführungen wies Dr. Friedrich darauf hin, daß Breslau als erste Stadt im Reich Reichsautsprecher Säulen erhalten habe. Es werde sich die erste Gelegenheit für einen praktischen Großempfang bei dem in Monatsfrist bevorstehenden Deutschen Turn- und Sportfest bieten.

Nachdem sodann Staatssekretär Hante über Sinn und Aufgabe dieser Anlage gesprochen hatte, meldete er an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, fernmündlich, daß die Anlage bereitstehe. Nun kam der große Augenblick, da nicht nur am Ort der Rundgebung, sondern auf allen Straßen und Plätzen Breslaus die vertraute Stimme des Führers von Berlin und Ehrenbürger des slesischen Hauptstadts Breslau erklang.

Reichsminister Dr. Goebbels führte aus:

„Herr Staatssekretär! Ich danke Ihnen für die Meldung der Inbetriebnahme der ersten hundert Reichsautsprecher Säulen in der slesischen Gauhauptstadt Breslau. Es ist mir eine Freude, auf diesem Wege als erster die Breslauer Bevölkerung und ihren Oberbürgermeister des großen zu können. Ich hoffe, daß diese Versuche und Musteranlage sich bestens bewähren wird. Möge sie wirkames und jederzeit einsetzbares Mittel für die propagandistische Arbeit von Bewegung und Staat sein.“

In diesem Sinne übernehme ich die erste Reichsautsprecher Säulenanlage in meine Obhut.“

Anschließend nahm noch der Reichspropagandaführer von Tschechien und Polen im Hinblick auf die kommende große Demonstration der Musteranlage die Gelegenheit wahr, um Reichsminister Dr. Goebbels für die Einrichtung des ersten Reichsautsprecher Säulennetzes in der Stadt des Turn- und Sportfestes den Dank auszusprechen.

Anschließend erfolgte eine Rundfahrt durch Breslau, bei der sich die Teilnehmer häufig im Schattenbereich der Reichsautsprecher Säulen befinden, wobei die vollkommene Geschlossenheit der Anlage und ihr gewaltiger Wirkungsbereich deutlich wurden.

Festlicher Abschluß der 12. Tagung des Internationalen Verlegerkongresses

„In Berlin. Die 12. Tagung des Internationalen Verlegerkongresses, die seit Sonntag führende Verleger aus 17 europäischen Ländern und Japan zu einer inhaltreichen und bedeutsamen Arbeitstagung in Leipzig, der Stadt des deutschen Buchhandels, zusammengeführt hat, endete heute mit einer repräsentativen Schlußfeier, in dem mit den Plänen der Kongressnationen und Blumen prächtig geschmückten Reichstagsgebäude bei Kroll in Berlin. Die Tatsache, daß der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, als Schirmherr der Tagung und Präsident der Reichskulturkammer auf dieser Schlußfeier selbst das Wort nahm und grundsätzliche Ausführungen über die hohe Verantwortung und die hohe Aufgabe des Verlegers machte, beweist klar, welche Bedeutung der nationalsozialistische Staat den Arbeiten dieser Verlegertagung beimiht.“

Als Ehrengäste wählten zahlreiche führende Vertreter aller Zweige des deutschen Verlagswesens und des Schrifttums sowie die Vertreter der zuständigen Dienststellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda der Tagung bei. Man sah den Vizepräsidenten der Reichs-

schrifttumskammer und Leiter des deutschen Buchhandels, Hauptamtsleiter Wilhelm Haack, Reichsamtseiter Dr. Krüger von der Reichsamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums, den Leiter der Reichshilfe zur Förderung des deutschen Schrifttums, Reichsamtseiter Hans Hagemeier, den Vizepräsidenten der Reichsamtseiterkammer, Dr. Hans-Friedrich Blum, den Oberbürgermeister der Tagungshauptstadt Leipzig, Dr. Dönike, die Reichsamtseiter Dr. Hoenel und schließlich von der Abteilung Schrifttum des Reichspropagandaministeriums u. v. a.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten der 12. Tagung, Karl Hans-Wilhelm, Leiter der Reichshilfe Verlag, nahmen zunächst die Delegationsführer bzw. ihre Vertreter das Wort. Den Ausführungen aller Vertreter der 17 Kongressnationen gemeinsam war der herzliche und aufrichtige, ja begeisterte Dank für die vorbildliche Durchführung der Tagung, ihre musterghltige Durchführung und die überall spürbare herzliche Gastfreundschaft, die, wie aus den Ansprachen hervorging, die Arbeiten des Kongresses und das Einverständnis zwischen den Delegationen außerordentlich unterstützt und gefördert hat. Alle Teilnehmer,

Zehn Pflichten für Dich werden heute verkündet. Befolge sie zum Schutze von Gesundheit und Leben.

Heute abend um 7 Uhr spricht Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Sender und wird das Mittel der „Zehn Pflichten“ lösen. Schalte auch Du den Rundfunk ein!

so konnte man diesen Dankworten ausnahmslos entnehmen, verfallen Deutschland mit seinen und unvergeßlichen Einbränden.

Mit langanhaltendem, lebhaftem Beifall begrüßten die Delegierten den Schirmherrn der Tagung, Reichsminister Dr. Goebbels, in dessen Begleitung man auch Ministerialdirektor Gutierrez, Mitglied des Arbeitsausschusses, sah.

Nach stimmungsvollen Volksliedergängen des Staats- und Domchor unter Leitung von Prof. Scharf ließ der Tagungspräsident Karl Baur namens der Delegierten den Schirmherrn der Tagung auf der Schlußfahne herzlich willkommen sein. Er betonte, daß auf der 12. Tagung außerordentlich praktische Arbeit auf den Gebieten des Buch- und Musikalienverlagswesens geleistet worden sei. Besondere Bedeutung komme dem Abschluß des deutsch-holländischen Vertrages zu. Präsident Baur gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß das hiesige Deutschvolk, das die Arbeiten dieser Tagung auszeichnete, auch für die nächsten Jahre einen engen Kontakt zwischen den Verlegerorganisationen der verschiedenen Länder sichern werde.

Unter erneuten lebhaften Beifallsdemonstrationen nahm dann der Schirmherr der Tagung, Reichsminister Dr. Goebbels, das Wort zu einer Rede über die Mission des Verlegers.

Die Tagungsleiter nahmen die Rede des Ministers und seinen Schlusssatz, in die offene Freundschaft Deutschlands einzuschlagen, mit langanhaltenden begeistertem Beifall entgegen. Die Rede des Ministers an den Kongress, dazu beizutragen, daß das Bild des wahren und wirklichen Deutschlands bei den anderen Nationen immer zutreffender und lebendiger werde und daß durch vermehrte Beschäftigung mit dem Geistesleben anderer Völker die Voraussetzungen für ein friedliches Zusammenwirken geschaffen werden.

Präsident Baur schloß darauf die Tagung mit dem Wunsch, daß der Geist des Verständens und der Freundschaft, der die Arbeiten befruchtete, weiter wirke und reichen Segen bringen möge.

Nach Schluß der Sitzung empfing Reichsminister Dr. Goebbels die Delegationsleiter, von denen er sich jeden einzelnen vorstellte. Im Ritteraal, anschließend waren die Tagungsleiter Gäste des Reichsverbandes der Deutschen Zeitungsverleger und des Reichsverbandes der Deutschen Zeitschriftenverleger.

Die nächste Tagung des Internationalen Verlegerkongresses wird auf Einladung des polnischen Verlegerverbandes im Jahre 1940 in Warschau und Krakau stattfinden.

zeugnis erwerben. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen von Charlotte Gotthe-Wiesla bei 240 Stößen und Frau Schallehn-Dresden bei 220 Stößen. In der 200 Stößen-Abteilung bestanden Siegfried Dreher-Wiesla, Lisa Jesche und Siegfried Müller-Dresden die Prüfung.

* Hellenabend. Der literarisch abgehaltene Hellenabend der Zelle 1 der ZSTAB — Ortsgruppe Orzba — im „Thüringer Hof“ der erstmalig von musikalischen Vorträgen umrahmt war, erhielt seine besondere Note durch die Verpflichtung einiger neuer Parteimitglieder und durch einen interessanten Vortrag von Va. Dr. Waack-Riesla. Nach begrüßenden Worten des Propagandaleiters Va. Demschel nahm dieser in Vertretung für den am Erscheinen verhinderten Hellenleiter Va. Reinhold gleichzeitig Gelegenheit, noch einmal kurz die letzten geschichtlich so bedeutungsvollen Ereignisse in Deutschland in die Erinnerung zurückzurufen. Va. Demschel forderte am Schluß seiner Ausführungen die antwortenden Parteigenossen erneut auf, weiter und unermüdet mitzuarbeiten, jeder an seinem Platte und alles für den Führer und damit für Deutschland. — Propagandaleiter Va. Demschel nahm dann nach ermahnen Worten die Verpflichtung einiger neuer Parteimitglieder vor, die mit Dankschlag und einem Ausruf des Führers bekräftigt wurde. — Nach einem kurzen Abwehr des Leiters der Vertrauensstelle Riesla im VV, Va. Oehring, Matthäus, aber die neue Volksgastmutter M. B., die, wie der Redner ausführt, von jedem deutschen Volksgenossen zu seiner eigenen Sicherheit ermahnt werden sollte, ergriff Va. Dr. Waack das Wort zu seinem Vortrag „Wir und der Nationalsozialismus“. Mit der neuen Weltanschauung durch den Nationalsozialismus müsse auch ein neuer Mensch geschaffen werden. Und dieser neue Mensch könne nur entstehen, wenn jeder einzelne seine Pflichten, die ihm der Nationalsozialismus auferlege, erfülle. Der Sozialismus muß vor den Materialismus treten. Die alte überlieferte materialistische Anschauung: alles für mich — nach mir die Sintflut — müsse aus dem deutschen Menschen verschwinden und an dessen Stelle muß die nationalsozialistische Weltanschauung: nichts für mich, alles für Deutschland — treten. Und wenn jeder Parteigenosse dieses Pflichtbewußtsein in sich trägt und täglich neu beweist und seinen Mitmenschen vorlebt, dann braucht uns um die Zukunft nicht bange zu sein, dann wird das neue nationalsozialistische Reich in seinem Fundament unerschütterlich sein und allen Anfeindungen von außen und von innen standhalten. Der deutsche Mensch sei nicht für ein bequemeres Leben geboren, sondern zur Erfüllung seiner Pflichten und zur vollen Entfaltung seiner Kräfte und Fähigkeiten, die ihm mit auf den Weg gegeben worden sind. Jeder Deutsche trägt das Gefühl in sich, im Leben irgend etwas Großes zu schaffen und sein bestes Ziel zu erreichen. Und so hat jeder Parteigenosse die Pflicht, täglich mit daran zu arbeiten, das vom Führer begonnene Werk mit bauen zu helfen und zu einem glücklichen Ende zu führen. — Nach diesen vortrefflichen Ausführungen von Va. Dr. Waack, schloß Propagandaleiter Va. Demschel mit dem Treuegott an den Führer, dem Hellenabend.

* Brot soll nicht mit Frühen getreten werden! Das Brot, auf dem jetzt das Brotgetreide nämlich der Getreide, entgegensteht, soll von allen Volksgenossen mit der Schonung und Achtung behandelt werden, die seiner Bedeutung für alle Ernährung zukommt. Viele Mohnung ist gerade jetzt besonders angebracht, wo Kornblumen und Mohn blühen und Kinder und Spaziergänger gern aneignet sind, sich einen Strauß der blauen Blüten zu pflücken oder eine Mohnblume zu brechen. Nicht immer sind diese Blüten vom Ranke des Kornfeldes aus zu erreichen, und oft kann man beobachten, wie sich Kinder und Erwachsene hinüber neigen, erst einen Fuß in das Kornfeld setzen und — wenn auch das noch nicht zum Ziele führt — den zweiten folgen lassen. Aber auch bei den Spaziergängen auf den Wegen durch die Kornfelder wird nicht genug Aufmerksamkeit aufgebracht. Man weicht vom Main ab und tritt mit den Füßen Kornhalme nieder. Ja, wahre Bläse fahren zeitweilig am Kornfeld entlang. Der Bauer versucht mit allen Mitteln und unter Anwendung all seiner eigenen und seiner Helfer Kräfte, die Ernährung des deutschen Volkes sicher zu stellen. Jeder muß darauf achten, daß das Brot nicht mit Frühen getreten wird, und muß mithelfen, derartige Beschädigungen der Felder zu verhindern suchen.

* Fortbildungslehrgänge auf dem Gebiet der Leibesezerziehung. Im Schuljahr 1938 bis 1939 werden an den Instituten für Leibesezerziehung der Technischen Hochschule Dresden und der Universität Leipzig Fortbildungslehrgänge auf dem Gebiet der Leibesezerziehung für Lehrkräfte aller Schularten durchgeführt. Am Institut für Leibesezerziehung an der Technischen Hochschule Dresden sind zehn Lehrgänge in der Zeit vom 27. 6. 1938 bis 31. 1. 1939, am Institut für Leibesezerziehung der Universität Leipzig sechs Lehrgänge zwischen dem 4. Juli und dem 22. Oktober 1938 vorgesehen.

* Flugmodellbaulehrgänge für Lehrer. Nach einer Verordnung des Reichsministers für Volksbildung werden die Flugmodellbaulehrgänge für Lehrer in Ultenberg (Ostpreußen) auch im Schuljahr 1938/39 fortgeführt. Es sind zunächst für die Zeit vom 27. 6. bis 16. 12. d. J. acht derartige Lehrgänge angelegt worden.

* Arbeitsbuchstatistik künftig Reich auf dem Laufenden. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat Anordnungen getroffen, um zu gewährleisten, daß die Arbeitsbuchstatistik nach der großen Arbeitsbucherhebung von Ende Juni ständig auf dem Laufenden gehalten wird. Zunächst ist vorgesehen, dem Ju- und Wagan im Personalkreis der arbeitssuchpflichtigen Arbeiter und Angestellten statistisch laufend zu erfahren. Zu diesem Zweck führen die Arbeitsämter in Zukunft Tagesstatistiken, die die Grundlage für eine alle zwei Monate aufzustellende Gesamtstatistik des Ju- und Wagens bilden. Damit wird es möglich, bestimmte Bestandzahlen der Arbeitsbucherhebung laufend fortzuschreiben. Die Statistik enthält außerdem Angaben über arbeitseinheitlich bedeutende Bewegungsvorgänge. Es werden alle Veränderungen des Personalkreises der Arbeitsbuchpflichtigen erfasst, die nach der Erhebung eintreten.

* Junger Kohlraibi — etwas besonders Feines! Ist, was die Jahreszeit bietet! Jetzt liefert der deutsche Gartenbau viele junge frische Gemüse, in großen Mengen vor allem Kohlraibi. In garten grünen und blauen Knollen wird er jetzt überall zu niedrigen Preisen vom Handel angeboten. Man kann dieses schmackhafte Frühgemüse sehr vielseitig verwenden. Zunächst ist roher Kohlraibi vor allem für Kinder eine feine Sache, die gern gegessen wird. Die Knollen kann man dann weiterhin zu Gemüse kochen. Dabei soll auch das feine Blattwerk, das außerordentlich schmackhaft ist, mit verwertet und nicht etwa weggeworfen werden. Große Knollen schmecken gefüllt mit gewiegtem Fleisch besonders gut. Zusammen mit anderen Gemüsen: mit Spargelschoten, jungen Bohnen und Mören lassen sich wohl schmeckende Eintopfgerichte bereiten. Überall bekannt und geschätzt sind auch Gräuption mit Kohlraibi, die jetzt im Sommer jede Woche einmal auf den Tisch der Familie kommen sollten.

Abschluß der gegenwärtigen Standort-Gelände-Übung unserer 44er Pioniere

Mit einer außergewöhnlich anstrengenden 24-Stunden-Übung beendeten unsere 44er Pioniere am Mittwoch und Donnerstag ihre gegenwärtige Standort-Gelände-Übung. Auch diese Groß-Übung leitete wiederum Generalmajor Sachs, Kommandeur der Pioniere IV., persönlich. Die Übung führte die Truppe bis über die Zwickauer Mulde bei Roschtitz-Golditz. An dieser Übung nahmen Abordnungen ausländischer Offiziere mit Deutschland befreundeter Nationen sowie Offiziers-Abordnungen aller Pionier-Bataillone des IV. KR. teil.

Nachdem die 44er am Mittwoch abend 8 Uhr Miesla in Richtung Waldheim verziehen hatten, erfolgte etwa um Mitternacht bei dem Weiler Kailerburg (kurz vor Waldheim) der Geschützstand der Truppe. Kailerburg wurde erster Bataillons-Geschützstand. Zugleich erfolgte hier die Uebernahme der Übungsleitung durch Generalmajor Sachs, der zu seinem Übungsverband auch das W.O.-Bataillon 7 zählte konnte, von dem ein kleiner Teilverband als Feinddarstellung abgetrennt worden war.

Im Auge des Vormarsches einer blauen Armee war den 44er Pionieren die Aufgabe gestellt, in der üblichen Weise für die Uebersehung von Truppen über die im Gelände gelegenen Wasser- und Flußläufe raschbestens zu sorgen. Marschlinie für die 44er und das W.O.-Bataillon war hierfür die allgemeine Linie Kailerburg—Steina—Ortha-Kreuz—Wilde Sau—Derfurthmühle—Meibau—Ritz—Kralapp—Weiditz—Schwarzbach—Hohnbach b. Golditz und Golditz, Stadteil Thumirsdorf. Auf diesem Vormarsch nach Westen war die Zwickauer Mulde, der Auenbach bei Derfurthmühle und die Zwickauer Mulde bei Kralapp zu passieren.

Nach im Dunkel der Nacht zum Donnerstag erkundeten Spähtrupps einen günstigen Durchgang durch die Zwickauer Mulde bei der Furt Steina. Die ersten Fahrzeuge führten durch das Wildwasser der Zwickauer Mulde, die auch noch im völligen Dunkel der Nacht hindurch. Ein Schneid, der vom Übungsleiter besonders lobend hervorgehoben wurde. Für das Gros der nachfolgenden Truppenverbände bereitete dann die 44er Uferanlagen zum Durchfahren der Furt vor. Das Durchfahren selbst gestaltete sich von Stunde zu Stunde im hellen Frühsonnenlicht schwieriger. Ersten erfolgte ein wirksamer Mäherangriff. Es prallte nur so das MG-Feuer aus der Luft, und die Mäherabwehr hatte alle Hände voll zu tun. Zweite aber stieg die Zwickauer Mulde innerhalb kurzer Zeit ganz wesentlich an, was vielen Fahrzeugen motorische Schwierig-

keiten bereitete und nur unter großer Mühe und dem Kraft Einsatz der jungen Soldaten konnten die Fahrzeuge jenseits gebracht werden. Alles in allem konnte dergleichen den hürdenreichen Vormarsch der Truppe nicht aufhalten. Im hitzigen Tempo überquerten die Verbände die tief aufsteigenden Dämme, rasteten in die tief eingeschnittene Täler dieser Landschaft hinunter, um auf neuem wieder abwärts davon abzubringen, der Brückenstelle an der Mulde bei Kralapp an. wo der Trupp der Pioniere am sechsten Vormittag des sechsten Donnerstag die erste „hörbare“ Feindberührung bekamen, was sich in lebhaftem MG-Feuer weithin erkennen ließ. Bis zum Mittag war das ganze Land zwischen Zwickauer Mulde und Steina eine einseitige Staubwolke, da die Hitze der Vortage allen Straßengrund an Mehl verwandelt hatte.

Bei erkennbarem Witterungsumschwung wurde Donnerstag vormittag dann an der befohlenen Stelle bei Kralapp mit dem Bau einer 8-Tonnen-Brücke über die Zwickauer Mulde durch die 44er begonnen. Das W.O.-Bataillon lag derweil noch im Kampfe mit den Resten des „bösen Feindes“ rechts der Mulde und verdrängte diese bald auf das jenseitige Ufer. Mit bemerkenswerter Frische — trotz den Anstrengungen des Nachdienstes im freien Vorber — betrieb die Pioniere nun an dieser Stelle den Bau der Pontonbrücke, die am Mittag „stand“ und den Truppen den Uebergang zum linken Ufer ermöglichte.

Bis nachmittags 4 Uhr erreichten die Pioniere 44 (I. und II. Komp. und Stab) dann Golditz, Stadteil Thumirsdorf. Die 2. Pl. 44 baute die Mulden-Pontonbrücke bei Kralapp wieder ab. In der Waldfläche Thumirsdorf hielt Generalmajor Sachs mit allen befohlenen Offizieren beider Bataillone und den übrigen Offiziersabteilungen die Schlußrede ab.

Unsre 44er feierten auf verschiedenen Wegen nach Miesla zurück. Damit endeten die Einzelübungsleistungen der gesamten ersten diesjährigen Standort-Geländeübung der 44er.

Der heutige Freitag veränderte vor allem unsere engere Riefser Heimat in ein kleines Feindlager. Auswärtige Truppenverbände benachbarter Garnisonen durchzogen unsre Stadt. Auch über unsre 44er Pioniere mit anderen Einheiten heute und morgen in nächster Nähe ihres hiesigen Standortes, so daß es bis zum Wochenende allerlei in und um Miesla zu sehen gibt.

Der Obergruppenführer kommt!

Die SA-Pionierwettkämpfe in Miesla

Am Sonntag werden, wie wir bereits schon mehrfach berichteten, auf dem Vätergedächtnistag des Pionierlagers 24 die Gruppenwettkämpfe der SA-Gruppe Sachsen durchgeführt. Die Arbeit der Pioniertruppe ist außerordentlich hart und viel Arbeit, Tatkraft und Entschlossenheit gehört dazu, um einen Sturm so weit zu bringen, daß er bei den Endläufern der Gruppe mit dabei ist. Wir Mieslauer freuen uns ganz besonders, daß unter einheimischer Sturm zu denen gehört, die bei den Kämpfen dabei sind.

Die Arbeit der Pioniertruppe dürfte wohl ihre Prädiktion darin finden, daß Obergruppenführer Schepman an selbst nach einer Morgenfeier am Sonntag das Signal zum Beginn der Wettkämpfe geben wird.

Wir werden morgen ausführlich auf die Wettkämpfe zurückkommen, doch nehme sich schon heute jeder vor, nach Möglichkeit den Wettkämpfen durch seinen Erscheinen den rechten Rahmen zu geben.

Wifo Parole für Sonntag: Zu den Pionierwettkämpfen der SA.

Zeitspruch für 25. Juni 1938

Wir müssen die Erkenntnis in unserem Volke durchsetzen, daß auch die geringste Arbeit ehrenvoll ist, man muß sie achten, weil sie für die Gesamtkultur notwendig ist. Dr. Robert Ley.

Riesla und Umgebung

* Wettervorhersage für den 25. Juni 1938. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Mäßiger bis in Südwest und West schwankender Wind, wolfig bis heiter, zeitweise Regenschauer, verhältnismäßig feucht. 25. Juni: Sonnenaufgang 3,37 Uhr. Sonnenuntergang 20,27 Uhr. Mondaufgang 1,27 Uhr. Monduntergang 17,48 Uhr.

* Ausgabe von Reichsverbilligungskarten. In heutigen amtlichen Zeilen befindet sich eine Bekanntmachung, betr. Ausgabe von Reichsverbilligungskarten für Speisefette sowie Margarinfettsäuren.

* Wer gewann einen Freilug? Wir empfehlen allen unseren jüngsten Veteranen, morgen unsere Zeitung ganz genau zu lesen, weil wir die 50 Gewinner der Freilugzeile veröffentlichen. Mehr soll vorläufig nicht verraten werden!

* Miesla bekam Einquartierung. Heute kam die 18. und 14. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 102 nach Miesla ins Quartier. Die Männer wurden im Gebiet rund um die Schützenstraße einquartiert und müssen morgen früh sehr zeitig zu einer Übung wieder aufbrechen. In Orzba sind die Panzertuppen Nr. 24 ins Quartier gekommen, während morgen wiederum Männer der ersten Kompanie der Nachrichtenabteilung 24 in Miesla ihren Einsatz halten.

* Tag des deutschen Liebes in Miesla. Der 26. Juni 1938 steht im ganzen Deutschen Reich im Zeichen des deutschen Liebes. In allen Städten und Dörfern unseres Vaterlandes werden an diesem Tage die Sängere auf den Plan treten und Zeugnis ablegen von der Macht und Innigkeit, die in unseren deutschen Liedern zum Ausdruck kommt. Die Sängere der Gruppe Miesla-Mitstadt singen an diesem Tage vormittags 11 Uhr in unserem herrlichen Stadtpark. Möge der Veranstaltung schönes Wetter und guter Besuch beschicken sein. Weitere Straßen-Singen finden in den Stadtteilen Miesla-Orzba und Miesla-Wersdorf statt.

* Der Sternmarsch der SA durch Miesla. Auch in diesem Jahre wird die Hitlerjugend wieder nach Rürnberg, der Stadt der Reichsparteitag aus allen Gauen Deutschlands marschieren. Die Berliner SA wird auf ihrem Sternmarsch auch Miesla berühren und hier in den Tagen vom 7. und 8. August Aufenthalt nehmen.

* Aus den Riesler Lichtspielhäusern. Im „Capitol“ läuft ab heute Freitag der Film „Fräulein Annelie“ nach Motiven der Operette von Josef Strauß und einem Bühnenstück von Roland Schacht. Das Stück, in dem zunächst Verwicklungen, Wendungen bisheriger Pläne usw. an der Rolle sind, dürfte allein schon durch die charmante Spielweise von Magda Schneider und Wolf Albach-Rettig die Zuschauer in seinen Bann ziehen. — In den „U.L. Lichtspielen“ und im „Central-Theater“ Orzba läuft der mit großer Spannung erwartete Harry-Piel-Film „Der unmögliche Herr Pitt“. Wie es bei allen Harry-Piel-Filmen ist, Spannung vom Anfang bis zum Ende. Ein Ingenieur hat durch einen Überfall Volk, Vermögen und Existenz verloren und in hartem Kampf gelangt es ihm nach mit Abenteuer reich „gespielt“ Gefährnissen, doch wieder zu seinem Recht zu kommen.

* Fahrplanerweiterung. Wie uns vom Bahnhof Rödgersau mitgeteilt wird, hat der Fahrplan eine begrüßende Erweiterung erfahren. Es verkehren ab sofort ein Zug mit gelegentlicher Personenbeförderung ab Miesla 19.28, in Rödgersau 19.33 und weiter ab Bahnhof Rödgersau 21.10 in Miesla 21.14 mit Anschluß nach Leipzig und Chemnitz.

* Rückkehr von Kindern aus Erholungsstätten. Die von der Bezirksfürsorge Dresden des Eisenbahnervereins Sachsen untergeordneten Kinder kehren wie folgt zurück: aus Kolberg (Rühe) am 28. Juni 1938, aus Ungarisch (Oberbahren) am 28. Juni 1938, aus Buchwald (Miesengebirge) am 28. Juni 1938, aus Sattelbühne am 29. Juni 1938, aus Bad Rösen am 30. Juni 1938, aus Bad Dürkheim am 30. Juni 1938.

* Erfolgreiche Geschäftsrennparadenprüfung. Sämtliche zur letzten Geschäftsrennparadenprüfung gemeldeten Teilnehmer stellten sich dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer Dresden, um Zeugnis von ihrem Renndienstleistungs- und manuskriptlichen Können abzulegen. 38 Prüflinge schnitten erfolgreich ab und konnten somit das Prüfungs-

Krauswald-Spandberg. Das Auto aus den Lössen des Niederlandes zu fahren in die heimische Bergwelt kanten, kommt häufig vor. Selten dagegen ist der umgekehrte Fall, nämlich, daß aus einer der Städte der Besucher in größerer Anzahl in die Einsamkeit der Lösser aufmachen, die in der Ebene unseres Bezirks sich breiten. Um so mehr bekamen die Kinder den Großenhainer Pflanzgruppen des Großenhainer Christlichen Frauenvereins nach Krauswald und Spandberg brachte. Die 1934 renovierte schöne und lichte Barockkirche zu Spandberg vereinte zu einer Andacht, die der Pflanzgruppen, verbunden mit allerhand Angaben über die Geschichte der Kirche, hieß. Krauswalds Kirche, die an Stelle des 1902 niedergebrannten Kirchentempels 1905 geweiht wurde, war das nächste Ziel. Und den Abschluß bildete eine Wanderung durch sommerlich verträumtes, von Heubusch durchzogenes Land an den von alten Felten träumenden und doch der Gegenwart dienenden Liesener Teichen vorüber in die Schloßkapelle zu Tiefenau, die in ihrer reichen Barock-Verzierungen und mit ihrer Silbermann-Orgel noch einmal Augenblicke der frohen Andacht schenkte. Ein Stück Sonnenplans von dem Beschauern froh mit in das Auto, als man Abschied nahm, und alle fühlten, wie einstschön die Heimat mit alten Eichen und weissen Birkenhimmeln und den Weisen am Rande der Röhre ist. — Ach ja, es lobt sich schon, das Stück Erde, das uns der Herrgott als Heimat geschenkt hat, in allen seinen Teilen kennen zu lernen!

Aus Sachsen

Vom Maß. Mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert wurde die Ehefrau eines im nahen Scheeritz wohnenden Bahnbeamten. Die Frau war morgens mit dem Anmachen des Feuers beschäftigt, als plötzlich ihre Kleider flammen. Da nur noch die etwa sechsjährige Tochter in der Wohnung war, konnte der Frau nicht sofort wirksame Hilfe werden, und sie lief in ihrem Schrecken hinaus ins Freie. Durch die Hilfspersonen waren schon einige Nachbarn aufmerksam geworden, darunter auch ein Volkswachtmann des Orts. Sie eilten sofort herbei und umhüllten die hellbrennende Frau mit Säcken, die gerade zur Hand waren, und erstickten damit die Flammen. Leider waren die erlittenen Brandwunden schon so schwer, daß die bedauernswerte Frau sofort ins Krankenhaus nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Döhlen. Verkehrsunfälle. Am Mittwoch ereignete sich auf der Leipziger Straße am Kilometerstein ein Unfall dadurch, daß ein Dresdner Kraftfahrer eine diesseits Radfahrerin, die in den Postort Weg einbiegen wollte, beim Überholen anfuhr. Die Radfahrerin stürzte und erlitt Querschnittverletzungen. Das Rad wurde unbrauchbar. Am selben Tage stießen an der Kreuzung der Müllitz-, Tauer- und Weißbühlstraße zwei Radfahrer zusammen, als sie spielenden Kindern ausweichen wollten. Beide stürzten vom Rad, wobei der eine nicht unerhebliche Kopfverletzungen davontrug. — Nichts ist auf dem Krankenhaus-Erweiterungsbau. Am Mittwoch nachmittags gegen 5 Uhr fand auf dem Krankenhaus das Gebeuge statt.

Müßeln. 100 Jahre Heimatzeitung. Das Müßelner Tageblatt, Verleger W. Schuffe, konnte gestern auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken und ließ an diesem Tage eine besondere Festnummer erscheinen.

Dresden. Eigenartiger Unfall. Auf der Müllitzer Straße stürzte heute Morgen eine 18jährige Schülerin beim Überqueren der Bahrdamm, da sie auf einer bligen Spur ausgerastet war. Als sie sich erhob, stellte sie fest, daß ihr Mantel stark verbrannt war. Kurze Zeit darauf verpörrte sie auch heftige Schmerzen an den Hüften; sie hatte dort Verbrennungen erlitten. Die verunglückte Schülerin wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unfalls und der Verbrennungen war eine Schürze, die vom Volksplatz bis zum Altmarkt führte. Die Feuerwehre mußte mit einer Schlauchleitung die ganze Wegstrecke von der konzentrierten Schwefelsäure abwischen. Die breite-bide Wasse war, wie nach Reagenauslagen festgestellt, von einem Kraftwagen herabgelaufen. Der Fahrer dieses Wagens konnte noch nicht ermittelt werden.

Dresden. Den Verletzungen erliegen. Auf der Reichner Landstraße war, wie gemeldet, am Mittwochabend ein Kreis von der Strassenbahn überfahren und schwer verletzt worden. Es handelte sich um den 80jährigen Schmirksabrikanten Teufert, der bereits in der Nacht an den Folgen des Schädelbruchs gestorben ist.

Virna. Beim Überholen tödlich verunglückt. In Burkhardtswalde verlor am Donnerstag ein 16 Jahre alter Radfahrer aus Ostfriesland einen Kraftwagen zu überholen. Plötzlich tauchte jedoch ein entgegenkommender Lastwagen auf. Der Radfahrer geriet unter den Anhänger dieses Lastwagens und wurde überfahren. Mit einem Becken- und

Schädelbruch wurde der junge Mann ins Johanniterkrankenhaus nach Heidenau gebracht, wo er jedoch bald verschied. * **Bischofswerda.** Spiel mit Streichhölzern. In Burkau entzünd in der Handbildung ein Brand, der durch einen dreizehnjährigen Knaben verursacht wurde. Das Kind spielte mit Streichhölzern und setzte einen Reisfackel in Brand. Schnellere Eingreifen der Feuerwehr verhinderte, daß das Feuer größeren Umfang annahm.

* **Leipzig.** Schwere Verkehrsunfälle. Der Polizeibericht meldet von fünf schweren Verkehrsunfällen. Auf der Meisner Straße in Leipzig-Paunsdorf stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei an beiden Fahrzeugen erhebliche Sachschäden entstand. Einer der Fahrer wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auf der Kreuzung Ludendorff- und Gustav-Adolf-Straße wurde der 18jährige Georg G. von einem Kraftwagen umgefahren. Hiernach stieß der Kraftwagenfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der junge G. wurde bei dem Unfall schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, ebenso eine 70 Jahre alte Frau, die beim Überqueren der Bahrdamm in der Reichshainer Straße von einem Kraftwagen auf dem Gehweg zwischen Liederstraßen der Bahrdamm wurde an der Einmündung der Stephan- in die Poststraße eine 40 Jahre alte Frau von einem Radfahrer umgefahren. Auch hier war das Krankenhaus die nächste Station, ebenso beim fünfsten Unfall. Dieser betraf eine 27 Jahre alte Radfahrerin, die auf der Kreuzung Alfred-Rindler-, Wurmer- und Weißenstraße gegen einen Lastwagens fahrenden Personenkraftwagen fuhr und beim Sturz schwere Kopfverletzungen davontrug.

* **Leipzig.** Gehelmerat Dr. Edoard Herfurth hat an der Handels-Hochschule aus Anlaß ihres 40jährigen Bestehens eine Stiftung für Zwecke der akademischen Jugend errichtet.

* **Chemnitz.** Vom Dach gestürzt. Auf der Verdenstraße stürzte bei Reparaturarbeiten eines zweistöckigen Seitengebäudes ein 85 Jahre alter Klempnermeister ab. Er wurde mit inneren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt.

* **Marientberg.** Bergmannsloß. In einem Bergwerk bei Pöberitz wurde der Bergmann Tanneberger von herabfallenden Gesteinsmassen getroffen und schwer verletzt. Der Verunglückte wird bereits auf dem Transport ins Krankenhaus.



Den Leuten beim Raufen helfen — das bringt

Rufen!
Es gehört aber eine große Kunst dazu! Nämlich: diese Dinge so auszuführen, daß sie niemand verletzt oder beunruhigt. Denn keiner gibt gern Geld aus! Wenn der Geschäftsmann den Leuten aber sagt, daß sie mehr verdienen als eine Waise, dann wird man's ihm danken. Und zwar durch Käufe! Vorher kommt noch etwas — die Leute in das Geschäft bringen. Auch das ist eine Kunst. Ein Händler dieser Art, der es bisher immer verstanden hat, die Menschen dem Geschäftsmann zuzuführen, ist die Anzeige im Meisler Tagesblatt.

Freiwillige für die Luftwaffe

A Einstellungen bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe
am 17. und 18. April 1938. Meldefrist: 5. Juli 1938
Für die Frühjahrs-Einstellung 1938 werden Freiwillige benötigt. In erster Linie werden Bewerber, die sich zu 4 1/2 jähriger Dienstzeit bereit erklären, berücksichtigt. In beschränkter Zahl können auch Freiwillige, die nur zu einer zweijährigen Dienstverpflichtung bereit sind, eingestellt werden.
Bewerber aus folgenden Berufsgruppen werden bevorzugt berücksichtigt:
Bei der Fliegertruppe: Maschinenbauer, Motorenbauer, Hausbauer, Feinmechaniker, Kraftfahrer mit Führerschein I, II oder III, Bäcker, Backwarenverarbeiter, Kartografen, Optiker, Werkzeugmacher, Uhrmacher, Fotografen, Gas- und Wasserinstallateure, Kupferschmiede, Zechen, Bediener, Elektriker;
Bei der Luftnachrichtentruppe: Elektromechaniker, Mechaniker, Funker, Radiotechniker, Telegrafenscheinwerfer, Fernmeldetechniker, Telegrafentechniker, Telegrafenscheinwerfer, Bediener, Bediener, Motor- und Kraftfahrer mit Führerschein I, II oder III.
Die Bewerbungsgesuche sind für die Fliegertruppe an die Fliegererprobungsabteilung 18 Weimar-Nobna oder an die Fliegererprobungsabteilung 23 Ostsch, für die Luftnachrichtentruppe an die Luftnachrichtentruppe 1/13 Dresden-Rosch, oder an die Luftnachrichtentruppe 1/13 Nordhausen zu richten.
Gesuche, die nach dem 5. Juli 1938 eingehen, dürfen bestimmungsgemäß nicht mehr berücksichtigt werden. Nähere Auskünfte erteilen alle Wehrersatz-Abteilungen.

B Einsetzung im Herbst 1939
Bewerber, die ab Herbst 1939 freiwillig bei der Luftwaffe dienen wollen, melden sich schon jetzt bei einem der unter A genannten Annahmetruppententeile.
Außerdem stellt im Herbst 1939 auch die Flakartillerie Freiwillige ein. Zukünftig ist die den Bewerbern nächstgelegene Flakabteilung.

Todesstrafe für Autordübel!

Berlin. Im Reichsgesetzblatt ist jetzt ein Gesetz gegen Straßenraub mittels Autofahren vom 22. Juni 1938 verkündet worden. Nach diesem Gesetz wird mit rückwirkender Kraft mit dem Tode bestraft, wer in räuberischer Absicht eine Autofahrt best. Die neue Strafvorschrift ist aus dem Entwurf eines Deutschen Strafbuchgesetzbuches, der dem Reichskabinett seit einiger Zeit zur Verabschiedung vorliegt, entnommen, und vorweg in Kraft gesetzt worden, um deutlich zum Ausdruck zu bringen, daß das Dritte Reich gegen Autodübeln vom Schläge der Strafe der Güte mit der vollen Schärfe des Gesetzes einzuschreiten gewillt ist.

Kampf dem Verderb

Rüchensetzel:
Sonntagsmittag: Kartoffelhering, Kohlrabigemüse. —
Abend: Schnittlauch-Cuarc mit neuen Pellkartoffeln.
Kartoffelhering: 1 kg am Tage vorher gekochte Kartoffeln reiben, mit 50 g Mehl, 2 Ehl. geriebener Semmel, 1 Ehl. Trockenmilch, 1/2 bis 1 Teel. Backpulver, 2 Ehl. geriebenem Käse mischen, mit Salz und wenig Washt abschmecken, in einer gebutterten, ausgebreiteten Pfanne braten oder im Wasserbad kochen. Stärken, in die Mitte Kohlrabigemüse füllen.

Kunst und Wissenschaft

Kunstgewerbe-Bibliothek
In den Schauräumen der Staatlichen Kunstgewerbe-Bibliothek zu Dresden, Elbstraße 14, ist die Ausstellung „Buch und Bild im Kunstunterricht“ der freier Eintritt verkündigt von 8 bis 18 Uhr, Sonnabends bis 13 Uhr geöffnet. Die Schau wird namentlich von Schulleitern und von den im Schuldienst stehenden Kunstlehrern regen Besuch.

Hauptredakteur: Heinrich Hoffmann, Nies, verantwortl. für den gesamten Textteil und Bilderenteil.
Stellvertreter: Heinz Gabel, Nies.
Dresdner Vertretung: Karlheinz Junfermann, Dresden, Nürnberger Straße 55.
Verantwortliche Angelegenheiten: Wilhelm Dietrich, Nies, Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Nies, Geschäftsstelle: Nies, Goethestraße 59 / Fernruf 1287, T.N. V. 1938: 7251. Zur Zeit in Reichsliste Nr. 4 geführt.
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.
Hierzu Nr. 25 der Beilage „Erzähler an der Elbe“.

Wie wird das Wetter am 27. Juni

Die Siebenschläfer und der Regen
Wie kommt es zu diesem Regen?
Wieviegt es das Siebengestirn?

Ein alter Volksglaube — in Stadt und Land gleich verbreitet — behauptet, daß sieben Wochen Regenwetter herrscht, wenn am Siebenschläferfest (27. Juni) das himmlische Rad aus den Wolken krönt. Wechselt die Regenwetter dieser Aberglaube nicht nur selten, sondern sogar sehr häufig durch die Witterung bestimmt. Deshalb sieht der Landbewohner, sowohl wie die Städter dem Siebenschläferfest mit recht gemischten Gefühlen entgegen: „Hoffen und Bangen in schwebender Bein.“ Der Landbewohner sitzt für seine Ernte, der Städter für seine Sommerfrische. Wehrer und Schüler beunruhigen sich noch ganz besonders im Hinblick auf verregnete Ferien. Und alle miteinander zerbrechen sich die Köpfe, weshalb die heiligen „Sieben Schläfer“ einen so unerklärlichen Einfluss auf die Witterung ausüben. Im allgemeinen erzählt die Legende von den sieben Jünglingen, Maximilian, Malchus, Sebastian, Dionysius, Johannes, Martinus und Konstantin, wenig über einen solchen Zusammenhang. Sie gibt nicht die geringste Auskunft darüber, weshalb sie speziell bei den Rosenkavalieren als Beschützer der Seeleute und der Seefahrt im allgemeinen gelten. Man müßte denn annehmen, diese Heiligen hätten zur Besatzung eines Schiffes gehört.

Nur bei der Christenverfolgung unter Kaiser Decius 251 n. Chr. klärt die Sage nach diese sieben Jünglinge vor den Augen der Herrscher als ausgesandte Soldaten in eine Höhle des Berges Kallion bei Ephesus. Noch jetzt wird die Höhle den Besuchern als eine große Sebenswürdigkeit und ein berechnungswürdiges Heiligtum gesetzt. Und eine am Eingang eingemauerte Sure des Korans abt Kunde von der Bedeutung des Ortes.

Als nun die Verfolger auf der Suche nach den Günstlingen in die Nähe der Höhle gelangten, fehlten so heftige Regengüsse ein, daß der Eingang wie von granen Schleieren verdeckt und deshalb nicht aufzufinden war. So gab den Soldaten die weitere Verfolgung ihrer Opfer als nutzlos auf und kehrten unberührter Sache in die Stadt zurück, wo ihre Auftraggeber sie vermutlich nicht sehr freundlich empfingen; indessen hatten die sieben

Jünglinge sich so tief als möglich in die Höhle zurückgezogen und waren dort von den Anstrengungen der Flucht übermüdet und von dem Rauschen des Regens eingewickelt, fast ent schlummert. Sie blieben verschollen. Niemand wußte von ihnen. Ihre Freunde nahmen an, daß sie als Märtyrer gestorben, ihre Feinde glaubten, daß sie über das Meer hinweg entkommen wären.
Weshalb man später den Eingang der Höhle vermauert oder mit Felsblöden verbaute hatte, erzählt die Legende nicht. Vielleicht handelte es sich auch um einen Bergsturz, der den Eingang verschüttete. Erst im Jahre 418 wurde der Eingang zur Höhle entbunden und die Mauer reiß. Die Felsblöcke entfernt. Da mit diesen Arbeiten beschäftigten Leute fanden zu ihrer größten Überraschung in der Höhle sieben schlafende Jünglinge, die durch den Lärm geweckt wurden.

Wer dachte hier nicht unwillkürlich an die bekannte wunderbare Legende von dem Wächter des Heisterbach, der eine Stunde durch den Wald gegangen zu sein glaubt, während er in Wirklichkeit erst nach dreihundert Jahren an die Klosterporte zurückkehrt. Es ist gewissermaßen eine Bestätigung jenes tiefgründigen Bibelwortes: „Vor Dir, o Herr, sind tausend Jahre wie ein Tag, der gestern vergangen ist oder wie eine Nachtwache.“
Wie in der Legende des Wächers von Heisterbach, wird auch in der Legende von den sieben Schläfern ein Bischof herbeigerufen, im letzteren Falle Martin, um das Wunder mit Ehrfurcht zu schauen. So gar der Kaiser Theodosius kommt selbst nach Ephesus, um durch sein Zeugnis das scheinbar Unglaubliche vor aller Welt zu bestätigen. Glorie der Heiligkeit umstrahlt die Häupter der Erretteten, die unter göttlichem Schutz fast zweihundert Jahre geschlafen haben. Aber, nun ist ihre Aufgabe erfüllt und die Engel Gottes führen ihre Seelen zum Himmel, während ihre irdische Hülle in Staub zerfällt. Diese Erzählung hat natürlich wie alle Sagen ihre verschiedenen Varianten.

Nicht nur die Acta Sanctorum, sondern auch die griechischen Monologien erzählen sie. Janus Diakonus verlegt merkwürdigerweise den Schauplatz der ganzen Begebenheit nach Deutschland, was aber entschieden auf freier Erfindung dieses Heiligen beruht, da die Sage absolut orientalischen Charakter trägt und die sieben Schläfer in der griechischen Kirche viel mehr Beachtung finden, als in der römischen. Sie ist bis nach Westindien

verbreitet, und sie sieben Heiligen erfreuen sich gerade bei den Anhängern Mohammeds besonderer Sympathie und Verehrung.

Erst 870 n. Chr. wird im Abendland in einem Sendschreiben des berühmten Gregor von Tours an den Bischof Sidonius von Bourges der sieben Heiligen Erwähnung getan.

Aber, wie war es möglich, daß man ihnen mit der Zeit einen so verderblichen Einfluss auf das Wetter zuschrieb? Lag der Eingang zur Höhle, in der sie schliefen, durch starke Regengüsse den Verfolgern unzufahrt gemacht wurde, könnte vielleicht der Grund dafür sein, umso mehr, als man annehmen könnte, daß in ihrer orientalischen Heimat damals gerade eine Regenperiode einsetzte.

Aber was haben die sieben Schläfer mit der Schiffahrt zu tun? Die Legende erwähnt nicht das Geringste von ihrer Zugehörigkeit zu einer Seefahrt. Vielleicht ließ sich bei dem Volksaberglauben mehr an das Siebengestirn der Heiligen, als an die sieben heiligen Schläfer denken. Das Siebengestirn ist der bekannteren griechischen Sage entsprechend von den sieben Töchtern des Atlas und der Pleione gebildet. Sie wurden von Orion verfolgt und von der schützenden Gottheit erst in Lauben verwandelt und dann als Sternbilder zum Himmel erhoben. Das Siebengestirn, das ungefähr am 11. Mai am Himmel erscheint, um im Oktober zu verschwinden, war im Altertum das Zeichen zum Beginn der Schiffahrt, die im Oktober der rauhen Stürme halber, wieder beendet wurde. Man muß also wohl mit Recht annehmen, daß eine Verwechslung oder Verschmelzung der heiligen sieben Schläfer mit dem Siebengestirn vorliegt, denn man ebenso, wie allen anderen Sternbildern im Altertum, ja so viel Einfluss auf alle irdischen Begebenheiten zuschrieb.

Zwischen der heidnischen und ägyptischen Sternkunde und der modernen Frage an die Gestirne im Hinblick auf das Horoskop ist ja im Grunde genommen nicht viel Unterschied. Und, wenn man den wissenschaftlich erwiesenen Einfluss des Mondes auf Ebbe und Flut bedenkt, würde ein Einfluss des Siebengestirns auf die Witterung doch sehr nahe liegen. Deshalb ist es vielleicht richtiger, wenn wir das Siebengestirn statt der sieben Heiligen mit der Schuld am ungünstigen Wetter belasten.

Auf alle Fälle wollen wir hoffen und wünschen, daß der 27. Juni nur goldenen Sonnenschein und nicht das kälteste Regentwetter bringt.

Amtliches

Sonnabend, den 24. Juni 1938, vorm. 9 Uhr sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Riesa meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 1 Luftkompressor mit elektr. Antrieb, Armpolierbürste, Frisiertoilette, Wandbilder, Hausers Spielwaren, wollene Herrenunterwäsche, Herrenhandschuhe, 1 Sarg, 1 Chaiselongue, 1 Rollstuhl, 1 Schreibstuhl, 1 Waschküchenschleuder mit elektr. Antrieb, 1 Personenkraftwagen „Opel“, feid. Sportbenden, seidene Schals, Hemdbriefen, 1 Kuchenschleifer, 1 Kofferschreibmaschine „Continental“, rechteckiger Tisch, Gesckäfts- und Unterhaltungsbücher, 3 Kredenzen, 1 Standuhr.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Riesa.

Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette sowie Margarinebezugsscheinen

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezuges von Konsum-Margarine getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Juli, August und September 1938 auf Grund der bisherigen Bestimmungen fortgesetzt.

Alle Empfänger von Wohlfahrtsunterstützung (Wohlfahrts-erwerbshilfe, allgemeine Wohlfahrtsunterstützung, Sozialrentner, Kleinrentner und sonstige bedürftige Personen) sowie alle sonstigen Volksgenossen, die Anspruch auf Zuteilung von Fettverbilligungsscheinen bzw. Margarinebezugsscheinen stellen wollen, erhalten die Scheine an den folgenden Tagen:

- W - G am 27. Juni 1938
- D - R am 28. Juni 1938
- G - S am 29. Juni 1938
- R - V am 30. Juni 1938
- M - D am 1. Juli 1938
- P - N am 2. Juli 1938
- E, Sch, St am 4. Juli 1938
- Z - J am 5. Juli 1938

Die Ausgabe der Scheine erfolgt nur vormittags von 8-12 Uhr und zwar für die Einwohner der Altstadt Riesa, der Stadtteile Weida (Mit- und Reuweida), Neugröba einschließlich am Hintersberg und Stadtrandviadukt.

im Hintergebäude des Rathauses Riesa, für die Einwohner der Stadtteile Gröba und Merzdorf an den obigen Tagen.

in der Verwaltungshalle Gröba.

Die Kriegesbeschädigten und Kriegeshinterbliebenen, soweit sie Zulafrente beziehen, erhalten ihre Fettverbilligungsscheine am 4. Juli 1938, vormittags 8 bis 10 Uhr

im Rathaus Riesa, Zimmer 18.

Die Kriegesbeschädigten der Stadtteile Gröba und Merzdorf erhalten ihre Fettverbilligungsscheine an den obigen Tagen mit in der Verwaltungshalle Gröba ausgeteilt.

Zu weisen besonders darauf hin, daß von Empfängern von Wohlfahrtsunterstützung die Au-Kontrollkarte Empfängern von Sozialrente der rote Ausweis und Empfängern von Kleinrente der blaue Ausweis als Ausweis vorzulegen ist.

Bedürftige Volksgenossen, die in Arbeit stehen und Anspruch auf Zuteilung von Fettverbilligungsscheinen bzw. Margarinebezugsscheinen stellen, haben Einkommensnachweise (Vorkontrollkarten beim Vorkontrollamt) vorzulegen.

Die vorstehend aufgeführten Ausgabezeiten sind genau einzuhalten.

Riesa, am 23. Juni 1938.
Der Oberbürgermeister zu Riesa - Wohlfahrtsamt -

Freibant Riesa und Stadtteil Gröba
Sonnabend Rind- und Schweinefleisch.

Stern * Zeithain
Sonnabend und Sonntag
Feine Tanz-Abende im Stadtgarten.

Gasthof Weißig b. Gr.
Sonntag, den 26. Juni
großer öffentl. Sportlerball vom Turnv. Wersewitz

Achtung - Hausfrauen - Achtung
Zum Sonnabendmarkt empfiehlt der **billige Melissner** neue Waschberringe, Stück 0.10, dazu auflockende neue Kartoffeln, 1/2 kg 0.12, schmeckhafte große Tomaten, 1/2 kg 0.25, Bananen, 1/2 kg 0.25 und 0.45, grüne Gurken, 1/2 kg 0.25, Kefel, 1/2 kg 0.55, Gewürzgurken, süßsauer, Stück 0.05, saure Gurken, Stück 0.05, Rohlamp, Stück 0.05, Kronsardinen, 250 g 0.25, Bratberringe, Stück 0.10, Zitronen, Äpfel, Datteln, Feigen, Zwiebeln billig!!
Kurt Franke, Weihen.

Achtung, Hausfrauen! Sie kaufen wieder preiswert bei den Leipzigiern
morgen auf dem Markt: Salatgurken, Bananen, Zitronen, neue Waschberringe, Gewürzgurken, Tomaten, preiswert zum Einkochen und den letzten Spargel.

Kohn, Leipzig, Obst, Gemüse und Süßfrüchte



„Einen Gedanken müssen Sie vor allem aufgeben!“
So sagte der gute Freund eines Geschäftsmannes. Und das ist der, den viele Kaufleute leider immer noch haben. Räumlich - die Werbung durch Zeitungsanzeigen bringe keine sichtbaren Erfolge für den einzelnen Händler. Wenn die Werbung den Umsatz einer Zigarette zum Beispiel um 600 Prozent erhöht, dann kommt das natürlich auch den Verkaufsläufem zugute. Damit aber gerade in Ihrem Geschäft gekauft wird, müssen Sie Anzeigen in der Lokalpresse aufgeben. Die Fabrik wird für die Ware, Sie werden für Ihr Unternehmen. Und natürlich in dem bewährten Riesaer Tageblatt.

An die Einwohnerschaft der Stadt Riesa!

Aus Anlaß des in Riesa stattfindenden großen Pioniertreffens am 16.-17. Juli 1938 werden für eine Nacht noch 800-1000 Quartiere benötigt.

Wir bitten daher die Einwohnerschaft, jede unbenutzte Schlafstelle für die Nacht vom 16. Juli zum 17. Juli 1938 der Pioniervereinigung zur Verfügung zu stellen. Sie beweisen daher Ihre Verbundenheit zu der alten und neuen Pioniertruppe durch die Tat. Zeigen Sie, daß Riesa in der Gastsfreundschaft anderen Städten nicht nachsteht. Wenn nun die Kameraden des SA-Pioniertreffens in den nächsten Tagen zu Ihnen kommen, weisen Sie keinen von der Tür, sondern bringen Sie das kleine Opfer für eine Nacht, ein Bett bereitzustellen.

Anmeldungen nehmen außerdem noch entgegen: H. Höticher, Riesa, Goethestr. 73 und Hermann Raubisch, Riesa-Gröba, Weller Straße 15 (für Gröba).

SchmeiKahl Dr. Schade O. Raubisch Kreisgeschäftsführer Bürgermeister. Vereinsführer. der RSPDP.

Sportverein 1913 e.V. Röderau
Zum 25-jährigen Bestehen am Sonnabend, 25. 6. 38, im „Faldschlösschen“ Röderau 20 Uhr

Werbe-Abend

Konzert der Stadtkapelle Müßlberg
Sportfilme des DAFV.

Sonntag, 26. 6., 19 Uhr Großer Festball

Alle Mitglieber und Angehörige sind nochmals herzlich eingeladen. Sportverein 1913 e.V. Röderau

Gasthof Schwan Merzdorf
Morgen Sonnabend ab 1/8 Uhr und Sonntag Tanz unter den Linden
Bei unangünstiger Witterung im Saal. - Erstes Kulmbacher heiß und dunkel in Kanonen Vtr. 0.50, Wittweidauer Köwenbräu Vtr. 0.60 RM. Freundschaft laden ein W. Buchheim u. Fran.

Nikolaus - Schänke angehängt
Heute Freitag
Sonnabend, 26. 6. 38
Sonnabend, 26. 6. 38
ab 6 Uhr öffentl. Ballmusik

Reichshof Zeithain
Sonnabend und Sonntag
gr. Sommernachtsball
Der Zutritt v. Gästen ist nur aus d. Maut- und Klauenleuchengebiete gestattet!

Gastwirtschaft „Erholung“ Münchritz
Morgen Sonnabend, den 25. Juni 1938
Nachtschlachtfest
Ergebenst laden ein Arthur Gänel u. Fran

Elbgasthof Nünchritz
Am Tag des Deutschen Liedes, Sonntag, 26. Juni
16 Uhr Volkslieder - Singen
des MGV Eintracht Oschay und des MGV Concordia und gem. Chor Nünchritz
18 Uhr Unterhaltg. - Konzert
ausgeführt von Mitgliebern der Pionier-Kapelle.
Anschl. öffentlicher Tanz. Ergeb. ladet ein Max Rensch.

Prösen Café Waldfrieden
Sonnabend, 25. Juni
Jeden Sonntag Konzert und Tanz
von nachm. an

Kirchennachrichten

2. Trinitatissonntag
Riesa-M. K. R. 9 Uhr Predigt. (Schroeter). Trin.-A. 9 Uhr Predigt. (Schroeter). Dienstag, 28. 6., 20 Uhr Frauenabend hohe Str. 9. Mittwoch, 29. 6., Trin.-A. 3 Uhr stille Taufen (Schroeter) 10 Uhr Bibelabend im Jugendh., hohe Str. 9 (Thema: Der Kreis der zwölf. Dr. Schulz). Gröba. 9 Uhr Predigt (P. Schille), zur gleichen Zeit Gottesdienst im Gasthof zu Merzdorf und 11 Uhr Rindergottesdienst in der Kirche. Montag, 27. 6., 8 Uhr in der Rindergottesdienst im Pfarrhause. Donnerstag, 27. 6., 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause. Freitag, 28. 6., 9 Uhr Bibelstunde im Gasthof zu Merzdorf (B.). Weida. 9 Uhr Predigt. Paßitz. 8 Uhr Pred. (Jahnisch). 1 Uhr Taufen. Frankf. 1/8 Uhr Jugendh., 8 Uhr Predigt. Weickthener. 10 Uhr Predigt, anschl. Rindergottesdienst. Röderau. Heute 8 1/2 Uhr Johannisfeier auf dem Friedhof. - Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Rindergottesd. Zeithain. Gottesdienst fällt aus. Glaubitz. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/10 Uhr Rinderfeier. Nünchritz. 1/11 Uhr Predigtgottesdienst.

Für die beim Heimzuge unserer lieben Mutter Frau Auguste verw. Boltraß geb. Hoppe erwiesenen Beileids-Bezeugungen durch Blumen, Schrift und Wort, sowie legtes Geleit danken alle herzlich
Die tieftrauernden Kinder.

Vereinsnachrichten

RS. Reichskriegerbund, Kriegertam. Kril., Kav., Pion. u. Train.
Sonntag 8-10 Uhr Schießen, 11 Uhr Schießstandweibe in Delitz. Beteiligung sehr erwünscht.

Haus Auensee
L. Wahren
Strasfohne.
11. 7. 38
DIE STÄTTE DER ERHOLUNG
Gondelstation - Motorbootsfahrten - Liegeterrassen
Sonnabend, d. 25. Juni und Sonntag, d. 26. Juni, nachm. u. abends
Gastspiel **OSCAR JOOST** mit seinen 15 Solisten
unter Mitwirkung des Komponisten **Walter Fürschmann**, des besten Bandoneon-Virtuoson

Schäfers **Kaffee**
ein Genuß!
Familien-Mischung . . . 0.60 RM.
Spezial-Mischung . . . 0.70 RM.
Karlsbader Mischung . . . 0.80 RM.

Ernst Schäfer Nacht.

Junger **Vellenfittich** entflogen.
grüner Erbsenbisse abzugeben.
Friedrich-Vik-Str. 4, Gröba, links.

3 Zimmer
Rüche, Zubehör, von älteren, ruhigen Leuten ohne Anspruch sofort oder später gesucht. Off. unt. P 429 a. d. Tagesbl. Riesa.

Waschfrau gesucht
zu erfragen im Tagesbl. Riesa.

Kraft-Bierwirtschaftsmädchen
nicht unter 17 J., für Wirtschaft, Gefäß und Hausarbeit zum 1. Juli 1938
Kittergutsverwaltung Glaubitz
Ruf: Glaubitz 240.

Jüngeres, ehrliches, sauberes
Mädchen
für 15. Juli 1938 gesucht.
Bäckerei Walter, Müßlbergstein

Zugmaschinenführer
mit Führerschein für sofort gesucht. R. Wehr, Ledwitz 20 a.

Sulzerieren bringt Erfolg!

Filme und
**lichtstarke
Kameras**

Suchen Sie im Fachgeschäft bei Ihrem **Fotohersteller**
FOTO-MAX
am Hindenburgplatz.

Umgangshalber verkaufe ich
Küche, Schlafzimmer
und Speisezimmer
besonders billig nur gegen Barzahlung. Gehaltsdarlehen wird in Zahlung genommen.
Herbert Kunath, Tischlerstr.
Zeithain-Pager, D.-B.

Vertiko
Bettstelle, Waschmaschine
Grammophon
verkauft Schützenstraße 1.

3 gut erh. Kinderwagen
f. neu, 3 vert. Winkler's Kinderwagen
Kaufgeschäft, Schlageterstr. 83.

1,5 Str. Hanomag-Reifend
Limousine mit Schiebekopf,
22 PS, neuerfrei, erstklassiger
Zustand, verkauft mit Garantie
Freistpreis RM. 2000.— (Neur.
RM. 3000.—). Häbel, Freiberg,
Autoreparatur, Ruf 3789.

**Junge Enten
junge Hähnen**
empfehlen
Kurt Signer, Gröba, Tel. 708

Salatgurken!
Junge Karotten, Kohlrabi, Zerschneid, Blumenkohl, Spargel, gr. Bohnen, neue Kartoffeln, Staudensalat, Nadieschen, Tomaten, Erb-beeren, Kirchen, Bananen
Dsv. Senfisch, Schlageterstr. 17
und Wochenmarkt.

**U.S. Riesa, Goethestr.
und
Sentral-Str. Gröba**

Ab heute Freitag
bis Montag



Ein Film mit Gary Pitt ist immer eine aufregende Sache. Was aber hier an tollen Abenteuerergeschichte, kann kaum übertroufen und gesteigert werden. Diese Geschichte eines Maschinen-Ingenieurs, der durch den Überfall eines Verbrechers das Vermögen und Erbschaft verliert und sich alles auf eigene Faust zurückeroberd, ist spannend von ersten bis zum letzt. Meter.
Vorführungen:
Freitag 7 und 9 Uhr
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.
Sonnabend 1/8 bis 5 Uhr
große Jugendvorstellung
m. d. Original-Indianer- und Wildwest-Tonfilm
„Der weiße Adler“

Motorfabriker
80.-RM. Anzahlung,
Sofortrate 5.-RM.

Fahrrad - Hanke
Riesa-Gröba, Wellerstraße 8

Photo-Alben
Fachgeschäft
Photo-Reiche
Riesa, gegenüber Capitol.
Kleinbild- u. Nehmalfilm-Spezialist

Schöne Markslammkoblplanzen
empfehlen
Rornhainweg, Lentewitz.

Hähnchen, Suppenhühner
frischgeschossenes Schweiß
Tügel. frisch
entirend
la Seefische
marin. Springe, Matjesberringe
Clemens Bürger

Der Chef der bulgarischen Luftwaffe besucht Deutschland

Der Chef der bulgarischen Luftwaffe, Oberst Bojtsch, ist von dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, zu einem Aufentsuche in Deutschland eingeladen worden.

Freche Lügen über den Reichsführer

Die falsche Berichterstattung der italienischen Presse über den Reichsführer ist ein weiterer Beweis für die Frechheit der italienischen Propaganda.

Die falsche Berichterstattung der italienischen Presse über den Reichsführer ist ein weiterer Beweis für die Frechheit der italienischen Propaganda.

Die falsche Berichterstattung der italienischen Presse über den Reichsführer ist ein weiterer Beweis für die Frechheit der italienischen Propaganda.

Verheerende Folgen der militärischen Maßnahmen für die sudetendeutsche Landwirtschaft

In einer Ausschusssitzung der deutschen Sektion des Landesfiskusrates für Böhmen befaßte sich der Vorsitzende mit den verheerenden Folgen der militärischen Maßnahmen im Grenzgebiet für die Landwirtschaft.

Ergreifendes Bekenntnis zum Deutschtum

Der erste Einschreibungsakt in den Schulen Troppaus brachte eine große Zahl von deutschstämmigen Kindern nach Troppau, die zum ersten Mal in Begleitung ihrer Mütter erschienen waren.

Auffeuerndes Flugzeugunglück in Prag

Prag, Donnerstag nachmittag freisten mehrere Militärflugzeuge über Prag. Pöhllich fürsten drei Maschinen ab. Ein Flugzeug fiel in den Garten der Villa, die Staatspräsident Dr. Benesch, als er nach Außenminister war, bewohnt.

Valencia rechnet mit baldigem Fall von Sagunt

Teruel. Die Bolschewisten in Valencia legen die ihnen übergebenen Befestigungsanlagen besonders Gewicht auf die Verstärkung der im Norden von Valencia gelegenen Gebiete.

Allgemeine zeitlich begrenzte Dienstpflicht Ein Weg zur Überwindung des Mangels an Arbeitskräften

Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfes für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung

Die nationalsozialistische Regierung fand bei der Machtübernahme 1933 7 Millionen Arbeitslose vor. Zu Beginn des Vierjahresplanes 1938 hatte Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring noch mit einer Million Volksgenossen zu rechnen, die als Reserve in dem Ringen um Deutschlands wirtschaftliche Selbstbehauptung bereit stand.

Diese Reserve ist heute voll eingesetzt. Es sind deshalb besondere Maßnahmen notwendig, welche die ungedeckte Durchführung vor allem der staatspolitisch vordringlichen Aufgaben sicherstellen sollen.

Die Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfes für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung vom 22. 6. 1938 wendet sich an alle deutschen Staatsangehörigen Männer und Frauen jeden Berufes, die arbeitsfähig sind, und verpflichtet sie, vorübergehend an einem ihnen besonders zugewiesenen Arbeitsplatz im Rahmen eines ordentlichen Arbeitsvertrages Dienste zu leisten oder sich einer bestimmten Ausbildung zu unterziehen.

Die Verordnung ist von dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchzuführen. Er erhält seine Weisungen vom Reichsminister für den Vierjahresplan, der auch die Aufträge bestimmt, auf welche die Verordnung anzuwenden ist.

Die Durchführung unanfechtbarer Aufgaben sicherstellen - Eine notwendige Verordnung zur Deckung des Bedarfs an Arbeitskräften

Einfluß aller Kräfte für die großen Aufgaben der Volksgemeinschaft

Die Durchführung unanfechtbarer Aufgaben sicherstellen - Eine notwendige Verordnung zur Deckung des Bedarfs an Arbeitskräften

Zu der Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfes für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung" erklärt das DNB, noch folgendes:

Bei der Machtübernahme im Januar 1933 fand die nationalsozialistische Regierung eine Massenarbeitslosigkeit von sieben Millionen Arbeitern und Angestellten vor.

Als der Führer und Reichskanzler auf dem Parteitag der Ehre im Herbst 1933 den neuen Vierjahresplan verkündete und seine Durchführung dem Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring übertrug, fanden als Reserve noch eine Million Arbeitslose zur Verfügung.

Es gibt keine Arbeitsreserven mehr

Ende Mai 1938 meldeten die Arbeitsämter nur noch eine Viertelmillion Arbeitsloser. Ein großer Teil dieser Arbeitslosen war infolge körperlicher Gebrechen, Alters und anderer arbeitsunfähiger Ursachen aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden.

Gleichzeitig war die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten, die im Januar 1933 nur 12,3 Millionen, im Herbst 1938 bereits 18,4 Millionen betrug, auf rund 20 1/2 Millionen angewachsen.

Nach dieser großen Ausweitung der Erwerbstätigen umfaßt die weitere Bevölkerung Deutschlands, namentlich der männliche Bevölkerungsteil, keine Reserven mehr.

Diese Entwidlung ist dank der Einwirkungen des Beauftragten für den Vierjahresplan in Fuß und muß in

kommander Zeit mit erhöhtem Nachdruck durch die Betriebsführer weitergeführt werden. Sie ist aber nicht allein in der Lage, den empfindlichen Mangel an Arbeitskräften auszugleichen.

Ein weiter Geltungsbereich, aber nur ein begrenzter Teil erlaßt

Um die rechtzeitige Fertigstellung dieser unanfechtbaren Aufgaben nicht zu verzögern, sah sich daher der Beauftragte für den Vierjahresplan gezwungen, die gesetzlichen Grundlagen für eine allgemeine, zeitlich begrenzte Dienstpflicht aller deutschen Reichsangehörigen zu schaffen.

Die Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfes für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung vom 22. Juni 1938 wendet sich an alle deutschen Staatsangehörigen Männer und Frauen jeden Berufes, die arbeitsfähig sind, und verpflichtet sie, vorübergehend an einem ihnen besonders zugewiesenen Arbeitsplatz im Rahmen eines ordentlichen Arbeitsvertrages Dienste zu leisten oder sich einer bestimmten Ausbildung zu unterziehen.

Die Verordnung ist von dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchzuführen. Er erhält seine Weisungen vom Reichsminister für den Vierjahresplan, der auch die Aufträge bestimmt, auf welche die Verordnung anzuwenden ist.

Die Durchführung unanfechtbarer Aufgaben sicherstellen - Eine notwendige Verordnung zur Deckung des Bedarfs an Arbeitskräften

Zu der Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfes für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung" erklärt das DNB, noch folgendes:

Bei der Machtübernahme im Januar 1933 fand die nationalsozialistische Regierung eine Massenarbeitslosigkeit von sieben Millionen Arbeitern und Angestellten vor.

Als der Führer und Reichskanzler auf dem Parteitag der Ehre im Herbst 1933 den neuen Vierjahresplan verkündete und seine Durchführung dem Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring übertrug, fanden als Reserve noch eine Million Arbeitslose zur Verfügung.

Es gibt keine Arbeitsreserven mehr

Ende Mai 1938 meldeten die Arbeitsämter nur noch eine Viertelmillion Arbeitsloser. Ein großer Teil dieser Arbeitslosen war infolge körperlicher Gebrechen, Alters und anderer arbeitsunfähiger Ursachen aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden.

Gleichzeitig war die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten, die im Januar 1933 nur 12,3 Millionen, im Herbst 1938 bereits 18,4 Millionen betrug, auf rund 20 1/2 Millionen angewachsen.

Nach dieser großen Ausweitung der Erwerbstätigen umfaßt die weitere Bevölkerung Deutschlands, namentlich der männliche Bevölkerungsteil, keine Reserven mehr.

Diese Entwidlung ist dank der Einwirkungen des Beauftragten für den Vierjahresplan in Fuß und muß in

Käsetorte - besonders fein



mit Dr. Oetker's Backpulver ..Backin!'

So backen wir sie:

- Leig: 150 g Weizenmehl, 1 große Teel. (1/2) Dr. Oetker's ..Backin'., 60 g Zucker, 1 Eigelb, 1 Eßl. Weisse, 65 g Butter.

Leig: Mehl und ..Backin' werden gemischt und auf ein Backblech gefüllt. In die Mitte macht man eine Vertiefung, in welche man Zucker, Eigelb und Wasser gibt.

„Die NSDAP. das wichtigste Element der neuen politischen Grundordnung Deutschlands“

Reichsminister Lammers eröffnet die Innsbrucker Verwaltungsakademie

(Innsbruck. Am Donnerstag vormittag wurde die Verwaltungsakademie der Ostmark, die Zweiganstalt Innsbruck, im feierlich geschmückten großen Stadtsaal durch den Leiter des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungsakademien, Reichsminister Dr. Lammers, feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Dem Festakt wohnten zahlreiche hohe Ehrengäste aus Partei, Verwaltung und Wehrmacht, unter ihnen Reichskatholik Dr. Seyd-Quart, Staatssekretär Dr. Studart, Gauleiter Hofer und die Minister Glaise-Horskenau und Fischböck bei.

Nach Ansprachen von Gauleiter Hofer und Reichskatholik Dr. Seyd-Quart unterfuhr Reichsminister und Chef der Reichsfinanzverwaltung, Dr. Lammers, die Bedeutung des neuen Gründungsaktes. Die neue Verwaltungsakademie habe die Aufgabe, ein sachlich und weltanschaulich gleichermassen gründliches und dem Führer treu ergebendes Beamtenkorps heranzubilden. Die Pieder der Nation beschloffen den eindrucksvollen Festakt.

Darauf eröffnete Reichsminister Dr. Lammers die Reihe der Hauptvorträge mit einem Vortrag über das Thema „Partei und Staat“. Dr. Lammers zeigte einleitend den Weg, den die NSDAP. nahm, bis sie die einzige deutsche Partei wurde. Die NSDAP. sei das wichtigste Element der neuen politischen Grundordnung des deutschen Volkes geworden.

Der Staat und die staatliche Ordnung seien nichts anderes als die Nüftung, die Organisation des Organismus Volk, das aus den durch Blut, Boden, Sprache und Sitte zu einer Einheit verbundenen Menschen bestehe. Die Partei demgegenüber sei ein organischer Bestandteil, nämlich Kopf, Herz und Willensorgan des Gesamtvolkes. Angewandt bei der Machtübernahme vorhandener Verfassung und Herrschaft des Volkes sei der Partei als vordringliche Aufgabe ein gemächtes Erziehungs- und Aufbauwerk an dem einzelnen Menschen erwachsen, um den Gesamtorganismus Volk nach den Grundsätzen nationalsozialistischer Weltanschauung zu ordnen. Dieses gewaltige Erziehungs- und Aufbauwerk müsse Aufgabe der Partei, nicht des Staates sein. Aus der nationalsozialistischen Staatsauffassung, die ein Eigenweises Staat neben dem Organismus Volk nicht kennt, ergebe sich zwingend, daß die Partei kein Organ des Staates sein kann. Demgegenüber seien auch die Parteibienststellen den Behörden des Staatsapparates nicht unterstellt. Die Partei stehe vielmehr völlig neben dem Staatsapparat und finde als wichtigstes Grundelement in der Lebensordnung des deutschen Volkes zusammen mit diesem und neben Armee und Staatsapparat ihre höhere Einheit im Reich.

Dr. Lammers kam dann auf das Reichsgesetz vom 1. Dezember 1933 „zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat“ zu sprechen, in dem zum Ausdruck gebracht ist, daß die NSDAP. die Trägerin des deutschen Staatsgedankens und mit dem Staat untrennbar verbunden ist.

Die Einheitsliebe der Staatsführung und Parteiübernahme sei in erster Linie dadurch gewährleistet, daß Adolf Hitler in einer Person Staatsoberhaupt, Regierungschef und Parteichef ist. Hierin abgesehen, sei die Einheitsliebe in der Arbeit der staatlichen und Parteistellen durch ein weitverbreitetes System von Personalunionen gesichert. Die Partei sei der politische Willensträger des Volkes und als solcher berufen, das Volk zu repräsentieren.

Zum Schluß seiner Ausführungen verwies Reichsminister Dr. Lammers auf die Schlußrede des Führers auf dem Parteitag vom 1. Dezember 1933, in der der Führer die Aufgaben der Partei und Staat abgegrenzt habe.

Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen von Reichsminister Lammers setzte Reichskatholik Dr. Seyd-Quart die Vortragsreihe fort mit einer Rede über das Thema: „Die praktischen Probleme des Aufbaus für Recht und Gerechtigkeit in Österreich.“ Auch dieser Vortrag wurde von den Zuhörern mit starkem Beifall bedacht.

Die Reichssteuer-Einnahmen im Mai 1938

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen (in Millionen Mark) im Monat Mai 1938 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 689,2 (Mai 1937: 585,1) und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 312,1 (271,5), zusammen also 1001,3 (886,6), und in der Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1938 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 1320,6 (1. 4. bis 31. 5. 1937: 1145,6) sowie bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 698,7 (621,6), insgesamt demnach 2019,3 (1767,2). Laufende Zahlungen und Vorauszahlungen waren im Mai 1938 nach den gleichen Vorschriften wie im Mai 1937 fällig. Insgesamt ergab sich im Mai 1938 bei der Einkommensteuer ein Mehr von 43,6 gegenüber dem Aufkommen im Mai 1937. Bei der Körperschaftsteuer ist im Mai 1938 ein Mehr aufkommen von 24,8 gegenüber dem Aufkommen im Mai 1937 zu verzeichnen. An Vermögensteuer sind im Mai 1938 2,8 mehr aufkommen als im Mai 1937. Das Aufkommen an Umsatzsteuer im Mai 1938 übersteigt dasjenige im Mai 1937 um 18,6. Bei der Verbrauchssteuer ist im Mai 1938 gegenüber dem Mai 1937 ein Mehr aufkommen von 1,9 zu verzeichnen. Auch bei den Besitz- und Verkehrssteuern war das Aufkommen im Mai 1938 im allgemeinen etwas höher als im Mai 1937. Im ganzen sind im Mai 1938 an Besitz- und Verkehrssteuern 104,1 mehr aufkommen als im Mai 1937.

Besprechungen bei Hodja

Die subdeutschen Vertreter erläutern die Forderungen der NSD.

(Prag. Das tschechoslowakische Preßbüro teilt mit: „Donnerstagsvormittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Hodja die informative Besprechung des politischen Ministerausschusses mit den bevollmächtigten Unterhändlern der subdeutschen Partei statt. An der Konferenz, die im Ministerratspräsidium stattfand, nahmen der Stellvertreter des Vorsitzenden der Regierung, Eisenbahnminister Böhme, Innenminister Dr. Cerny, der Minister für das Schulwesen Dr. Franke, Unterrichtsminister Monsignore Dr. Graf, Handelsminister Mococh und der Minister für öffentliches Gesundheitswesen F. Jacek und für die subdeutsche Partei die Abgeordneten Rundi, Dr. Hofke, Dr. Peters, ferner Dr. Sedekomsky und Dr. Schickdanz teil.

Die Vertreter der subdeutschen Partei informierten die politischen Minister über ihre Ansichten betreffs Lösung der Neuregelung der Nationalitätenverhältnisse und gaben ihnen ausführliche Erörterungen zu den Forderungen, welche von der subdeutschen Partei der Regierung vorgelegt wurden. Die Aussprache, die um 10,30 Uhr eröffnet wurde, wurde nach Mittag unterbrochen. Ihre Fortsetzung wurde am 17. Mai fortgesetzt, zu welcher Zeit alle Teilnehmer der Beratung wieder im Ministerratspräsidium zusammentraten.

Im Schwefelbergwerk verschüttet

Nach Bergleute auf Skizzen verschüttet

(Rom. In einem Schwefelbergwerk bei Caltanissetta (Sizilien) sind durch einen Einsturz acht Bergleute verschüttet worden. Trotz sofortiger eingetragener Rettungsarbeiten ist es bisher noch nicht gelungen, die acht Verunglückten zu bergen.

Zehn Regeln über den Hering

1. Den Hering nach dem Kauf sofort wässern, damit er durch die Luft nicht an Geschmack verliert, und auch das Wasser mehrmals erneuern.
2. Frische Herbstheringe nur einen Tag wässern, ältere im Winter oder im Frühjahr hinangen lassen.
3. Die schwarze Innenseite sorgfältig entfernen, und die Außenhaut zum Waschen hin abziehen.
4. Milch und Hagen gut spülen und abseits legen zu besonderem Gebrauch.
5. Beim Entgräten nicht zimperlich sein, sondern kräftig auslassen, damit der Fisch sich glatt vom Schwanz zum Kopf hin reißt, was drei Teile ergibt. Beim Schwanzende den Rücken aufschneiden, so daß sich beide Heringshälften mit scharfem Messer glatt von den Wirbeln schieben lassen.
6. Beim Zerleinern des Heringsfleischs mit der Fleischmaschine zunächst ein Stückchen Speck hindurchdrehen, so daß der Hering nicht an der Wühle haften.
7. Beim Zerleinern mittels eines Wischmessers dieses des öfteren abreiben mit Fett oder Speck, damit der Stahl nicht dem Geschmack des Herings schadet.
8. Für besonders feine Gerichte die Heringshälften durch nachträglichen Ausschleichen in Milch oder Magermilch noch zarter machen.
9. Zum Einlegen niemals Metallgefäße benutzen, sondern solche aus Steinzeug oder Porzellan, und bei regelmäßiger Einlegen stets den gleichen Ton nehmen.
10. Alle Geräte zunächst gründlich kalt aufzuwärmen, danach erst befe. Dies nimmt mit Sicherheit allen Geruch und Nachgeschmack.

Kampf dem Verderb!

Wichtige Bauernarbeit und Gärtnerarbeit! Verwenden nur Nahrungsmittel, die der deutsche Boden entsprechend der Jahreszeit liefert!

Die Fédération Aéronautique Internationale in der Hauptstadt des Dritten Reiches

Feierliche Eröffnung der 38. Konferenz durch Staatssekretär Milch

(Berlin. Die vom 28. bis 29. Juni in Berlin abgehaltene 38. Konferenz der Fédération Aéronautique Internationale, der 35 Nationen aus allen Erdteilen angehören, wurde heute Freitag vormittag im Festsaal des Hauses der Flieger feierlich eröffnet.

Der Präsident des Aero-Clubs von Deutschland und Vizepräsident der FAI, Wolfgang von Gronau, in dessen Händen die Durchführung der diesjährigen Tagung der FAI liegt, begrüßte die Gäste. Wolfgang von Gronau gab einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit der FAI. Die Männer, die sich voll Hingabe für das neue Element der Luftfahrt damals zusammenschlossen, seien Freunde geworden, und diese persönliche Freundschaft habe auch die Stürme überdauert. Die FAI sei geworden, die Kameradschaft der Luft, der Körperlichkeit der Flieger reiche sich über die Länder hinweg die Hände in dem Bestreben, dem Flugzeug das zu geben, was es zu seiner Entwicklung braucht: die Freiheit der Luft!

Darauf begrüßte Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, im Auftrage des Generalfeldmarschalls Göring die Tagung und brachte seine Freude zum Ausdruck, daß die FAI ihre 38. Konferenz als Gast in Deutschland abhalte. Die Reichsregierung wünsche der Tagung einen vollen Erfolg.

Der Staatssekretär sprach mit Anerkennung von der Arbeit der Organisation im Verlaufe der vergangenen

32 Jahre und betonte, daß die FAI. Außerordentliches für die Luftfahrt und damit für die persönlichen Beziehungen unter den Völkern geleistet habe. Er wünschte, daß die Sportluftfahrt den beschrittenen Weg mit Erfolg weiter fortsetze und die Jugend in aller Welt im sportlichen Wettkampf zusammenschle.

Der Präsident der Fédération Aéronautique Internationale, Prinz Bideco, dankte für den freundlichen Empfang und sand anerkennende Worte für die Mitarbeit des Deutschen Aeroclubs am Gesamtaufbau der FAI. Er feierte den Vizepräsidenten der FAI, Wolfgang von Gronau, als einen der tüchtigsten Flieger der Welt.

Seine Anerkennung sprach der Präsident dann der wunderbaren Maschine von Heide, dem Substrander, aus, mit dem die Fliegerin Hanna Reitsch und der Flieger Rosk bedeutende internationale Rekorde erzielt. Auch dem Vater des Menschenfluges, Otto Lilienthal, gaben ehrende Worte des Gedenkens.

Zum Schluß seiner Eröffnungsrede überreichte der Präsident für besonders hervorragende fliegerische Leistungen einige goldene Medaillen. Als erster Frau wurde die Auszeichnung der englischen Fliegerin Miss Jean Batten für ihren Flug von England nach Australien zuerkannt.

Studenten und Alte Herren in einer Front

Eine Großkundgebung des NS-Altherrenbundes anlässlich des Deutschen Studententages

Ansprache des Reichsstudentenführers

(Mannheim. Am Donnerstag abend fand in der Stadthalle in Heidelberg die erste Großkundgebung des im NS-Altherrenbunde gelittenen Akademikertums, dessen Führerschaft zum Deutschen Studententag zusammengekommen ist, statt.

Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel stellte in seiner Rede eingangs fest, daß heute zum erstenmal in der ganzen Geschichte des deutschen Studententums Alte Herren und Studenten, von denselben Glauben und von denselben Werten befeelt, zusammengekommen sind, um ein einheitliches Bekenntnis abzulegen. Was sich Generationen deutscher Studenten und Alter Herren erträumt und erlöhnt haben, erleben wir hier in Wirklichkeit: ein Großdeutsches Reich, ein in sich geeintes starkes Studententum, ein auf seine inneren und wahren Werte und Traditionen in der nationalsozialistischen Bewegung aufgebaut, geeintes Altherrentum. Ein deutsches Studenten- und Altherrentum kann, ja darf nur existieren, wenn es Bannerträger der nationalsozialistischen Bewegung sein will. Mehrere 50 000 Alte Herren stehen in geschlossen Front

heute hinter uns und ihre Zahl ist täglich im Ansteigen. Nach Worten des Dankes an die Verbandsführer, die angesehnt der historischen Tage das Trennende zurückgestrichelt haben, gab der Reichsstudentenführer seiner Freude und Begeisterung Ausdruck, daß das Werk der Einigung und Vereinigung nunmehr vollendet ist. Gemeinam mit den Führern des Nationalsozialistischen Altherrentums werden wir an die neue Arbeit gehen. Ihr Endziel soll der erfolgreiche Einbau des nationalsozialistischen Altherrentums in die Partei sein.

Im Anschluß an die Rede des Reichsstudentenführers sprach der Stellvertretende Gauleiter von München-Oberbayern, Fr. Rippold. Er führte u. a. aus, daß die Kämpfe des Studententums in allen ihren Erscheinungen notwendig waren, um zu dem Punkt zu kommen, an dem wir jetzt stehen: Am Anbruch einer Entwicklung, die viele von uns bereits in den Jahren des Kampfes herbeigeführt haben und deren Endergebnis wir begrüßen: Eine geeinte, in einer gewaltigen Organisation zusammengefaßte studentische Jugend und eine ebenso geeinte Altherrenenschaft.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Titel	24. 6.	25. 6.	Div.
Festverzinsl. Werte			
4 Deutsche Reichsanleihe 1934	95,875	95,8	7
4,5 Sächsische Staatsanleihe 27	99,425	99,425	8
4,5 Thüringer Staatsanleihe 20	99,8	99,8	8
4,5 Dresdener Stadtgoldanl. 28	99,375	99,375	5
4,5 Leipziger Stadtgoldanl. 28	99,5	99,25	12
4,5 Riesaer Stadtgoldanleihe 28	99,5	99,5	8
Aktienwerte			
1 Akt. Ges. I. Bauteil	96,--	90,--	6
1 Altsiedler Landkraft	125,--	125,--	7
1 Bachmann & Ladewig	127,5	127,5	4
10 Baugesellschaft für Dresden	194,--	194,--	4
1 Bergbauverein Riesa	76,78	76,28	4
1 Biologisch. Institut Leipzig	76,78	76,28	4
1 Franz Brause	120,--	120,--	3
1 Carl. Loschwitz	138,5	138,25	12
1 Chem. Heilberg	104,375	104,78	6,5
1 Chem. v. Heyden	142,--	142,78	6
1 Chromo Majorka	106,5	106,5	6

Titel	24. 6.	25. 6.	Div.
1 Die. Ten- und Steuerverwaltung	146,--	146,--	5
1 Deutscher Eisenhandel	146,--	146,--	8
1 Dresdner Bau & Ind.	63,5	61,5	5
1 Dresdener Chromo	128,5	128,--	9
1 Dresdener Gardinen	191,5	191,5	8
1 Dresdener Schnellpressen	205,--	205,--	8
1 Elbewerke	187,--	187,--	8
1 El. Werke Betr.	85,--	85,--	8
1 Erste Kumbach-Brauerei	130,75	130,75	4
1 Europahof	113,--	113,--	3,64
1 Felsenstein-Gardinen	156,25	156,125	12
1 I. O. Farben	110,25	110,5	12
1 Fabrikat Glaucha	86,75	86,75	10
1 Felsenkeller-Brauerei	92,375	92,375	10
1 Goswig	105,5	105,5	4
1 Gehlwerke	94,--	94,--	4
1 Geraer Strickwaren	206,--	206,--	12
1 Glauziger Zucker	151,--	151,--	8
1 Gorkauer Brauerei	72,--	72,--	8
1 Großbühner Webstuhl	135,5	135,5	6

Titel	24. 6.	25. 6.	Div.
1 Manzfeld	118,--	118,--	7
1 Meißner Feisenkeller	106,--	106,--	6
1 Meißner Oten	107,5	106,--	6
1 Mimosa	136,--	146,--	8
1 Penzger Papier	148,5	148,5	8
1 Pflüger Maschinen	148,5	148,5	9
1 Flausener Gardinen	113,25	113,--	8
1 Radeberger Export	172,--	172,--	4
1 Reichsbank	100,--	100,--	4
1 I. O. Reinacker	164,5	164,5	9
1 Riebeck-Brauerei A.O.	98,--	98,125	7
1 Riquet & Co.	118,--	117,25	6
1 Rosenthal-Porzellan	181,5	181,75	6
1 Sächs. Weinst. Schönb.	131,--	131,25	7
1 Hugo Schneider	191,--	191,--	6
1 Schuber & Salzer	160,--	160,--	6
1 Seidel & Naumann	148,--	148,--	8
1 Siemens-Glas	115,5	115,5	8
1 Sonntag	108,25	108,25	8
1 Spieghel-Riesa	87,--	87,--	8
1 Steingut Colditz	96,25	96,25	8
1 Steingut Sörschwitz	76,--	76,--	7

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Rudis

Bei geringfügigen Schwankungen nach beiden Seiten war die Geschäftstätigkeit am Aktienmarkt infolge Aufblühens von Aufträgen außerordentlich klein. Auch der Anlagemarkt verlief ruhig. Etwas Geschäft konnten in Zins- und Saba Pfandbriefen getätigt werden, wobei die Zins- keine Veränderungen erfuhr. Unter Liquidationspapieren waren Bvgg. Dovo und Sabo 0,18 v. O. schwächer.

Nachgebend verhielten sich auch Reichhaltbesti, die 0,18 v. O. abdrückten. Festere Tendenz befuhrten Stadtanleihen, von denen Dresden 0,38 aufbessern konnten. Bonifikationen sowie Brauerei- und Montanwerte waren bei geringen Schwankungen ohne größeren Geschäft. Lediglich in Papierwerten wurden einige tausend Mark vereinigte Strohhof mit minus 2 v. O. gehandelt, auch Penzinger und Thode gaben 1 v. O. nach. Auf dem keramischen Markt gingen 8000 A. Sonntag 0,75 v. O. niedriger um. Bon Maschinen- und Metallaktien notierten Langbein

Hausbauer minus 1 v. O. und Reiter Eisen plus 2 v. O. Hugo Schneider, bei denen ein Dividendenabschlag von 8,75 vorliegt, waren eine Kleinigkeit höher vergeblich gesucht und mußten getrieben werden. Unter Textilaktien bestanden Köpfer Feder 1 und Rainwagn Schemewitz 2 v. O. auf. Großes Geschäft hatten Chemische Helfenberg, die 2,38 v. O. einbüßten und mit etwa 30 v. O. ausgeteilt wurden. Von den übrigen Werten konnten größere Umsätze in Reichsbahnvorzügen, die 0,25 v. O. nachgaben, getätigt werden.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Niesauer Sportverein vor Großkämpfen im Fuß- und Handball!

Am Sonnabend: Guts Muts Dresden (Gauliga) gegen RSB-Männer
Am Sonntag: Der überaus wichtige Pokalkampf gegen Spielvereinigung Leipzig

Der Niesauer Sportverein tritt am Wochenende wieder mit zwei Großkämpfen an die Öffentlichkeit. Am Sonnabend im Handball, dem RSB, ist es gelungen, für diesen Tag die überaus spielstarke Handballmannschaft von Guts Muts Dresden nach Niesa zu verpflichten. Die Niesauer haben schon lange den Wunsch geäußert, sich einmal mit der spielstärksten Mannschaft Ostdeutschlands zu messen, das er morgen abend in Erfüllung gehen kann, ist allen eine Freude. Wie wir schon sagten, kommt es bei diesem Spiel nicht nur darauf an, gegen diese Mannschaft zu spielen, sondern es gilt hier einmal festzustellen, wer s. Bt. die spielstärkste Mannschaft Ostdeutschlands in Wirklichkeit stellt. Die Niesauer haben in ihren letzten Spielen den Beweis erbracht, daß sie kaum eine Mannschaft zu fürchten brauchen und möchten zu gern diesen Beweis im Spiel gegen Guts Muts erheben. Da wird es einen harten Kampf geben. Die Guts Muts-Mannschaft ist allerdings in letzter Zeit mit außerordentlich guten Resultaten hervorgetreten und hat Spieler in ihren Reihen, die weitbekannt sind. So spielt in Niesa der Mittelstürmer der Sachsenmannschaft Rehdig mit, auch Rehdig (früher RSB.), der händig in der Dresdner Stadtmannschaft vertreten ist, ist mit von der Partie. Die Mannschaft ist weiterhin mit dem Mittelstürmer Dohberke (früher Eintracht-Dortmund) verstärkt worden und hat im Torwart-Bauer einen ausgezeichneten Schußmann, der nur schwer zu überwinden ist. Der RSB wird also auf eine harte Probe gestellt werden. Das Vertrauen zur Niesauer Mannschaft ist aber so groß, daß wir trotz alledem an einen Sieg der Niesauer glauben. Die Mannschaften stehen sich wie folgt gegenüber:

Guts Muts Dresden:		Wagner		
Schöne	Verbaas	Dobberke	Knopf	Rehdig
Rittschke	Reichelt	Rehling	Habilat	Sturm
Niedrich	Springefeld	Rifja	Schreiber	Jeller
Rathes	Thomas	Bösch	Vogel	

RSB-Mannschaft: Kernen
Der Anwurf des Spieles ist 19,15 Uhr.
Vorher treffen sich die Jugendmannschaften von RSB, Niesa und RSB.
Dieser Handballgroßkampf ist aber die Einleitung des wichtigsten Fußballkampfes des Jahres, zum

Pokalkampf des Niesauer Sportvereins gegen Spielvereinigung Leipzig

am Sonntag. In seiner ganzen bisherigen Laufbahn hat es der Niesauer Sportverein noch nicht fertig gebracht, sich in den Kämpfen um den Pokal der Reichsportführer bis in die Endspiele durchzusetzen. Diese Glanzleistung soll aber noch eine Steigerung erfahren, indem unser RSB, auch die nächste Runde übersteht! Es geht also am Sonntag nicht um ein Spiel überhin, es geht auch nicht nur um einen Sieg, sondern es geht darum, durch einen weiteren Sieg den Namen der Stadt Niesa und damit auch den des Niesauer Sportvereins weit hinaus nach Deutschland zu tragen. Uebersteht der RSB das Spiel am Sonntag, dann geht es nur noch um einen der besten Mannschaften Deutschlands. Das ist ein Ziel, das alle lockt.

In diesem Kampf muß Niesa hinter seinem RSB stehen! Erst am Sonntag hat der RSB bewiesen, daß er wohl wert ist, auf Grund seiner famosen Leistungen das volle Interesse der Niesauer Einwohnerschaft zu haben! Und am Sonntag geht es um so viel, was wohl noch niemand so recht erfaßt hat. Der RSB muß gewinnen! Schon jetzt steht der RSB im Mittelpunkt der Geschehnisse im ganzen großen Gebiet von Ostdeutsch, als Beweis dafür, daß trotz der Begegnung vor nur einigen Wochen Guts Muts Dresden darauf brennt, noch vor der Pause in einem Spiel gegen die im Mittelpunkt stehende Niesauer Mannschaft anzutreten. — Der RSB hat ein Spiel am kommenden Mittwoch in Dresden angelegt. Wenn der RSB, also schon ob seiner guten Leistungen nach Dresden eingeladen wird, so verdient er erst recht die volle Unterstützung in seiner Heimstadt. Die Niesauer Mannschaft hat schon schwerere Gegner in Niesa gehabt, wie es am Sonntag der Fall sein wird, der RSB hat aber noch selten ein so wichtiges Spiel ausgetragen, wie am Sonntag! Ein Sieg im Pokalkampf gegen die Spielvereinigung am kommenden Sonntag würde dem RSB den größten Triumph des Jahres bringen! Es muß ein Sieg werden! Dazu muß natürlich die RSB-Mannschaft in erster Linie beitragen, muß alle Energien und alles Können aufbieten, um dem Gegner den Sieg freitig zu machen und muß vor allen Dingen kämpfen und nochmal kämpfen. Spielvereinigung Leipzig ist nicht die Mannschaft, die nur nach Niesa kommt und sich schlagen lassen will, sondern ebenfalls eine ausgebildete Kampfmannschaft, die das gleiche wie der RSB will, im Pokal bleiben! Es ist deshalb notwendig, daß zu den Leistungen der Niesauer die Unterstützung einer zahlreichen Zuschauerzahl tritt. — Anstoß des Spieles ist nachm. 4 Uhr.

Der Spieletag wird eingeleitet in einem Jugendhandballspiel des RSB gegen Lb. Bommatsch und einem Handball der Handballmänner.

Spielvereinigung Dresden gegen Niesauer Sportverein.
Damit hat der RSB für Sonntag wieder ein Programm festgelegt, was sich wohl sehen lassen kann. Es ist der letzte Spieletag vor der Pause — es gilt also dem RSB noch einmal die Treue zu walten!

Die Jubiläumsveranstaltungen des Sportvereins 1913 e. V. Röderau

An den Schlußtagen seiner Jubiläumswochens wartet der Verein noch mit zwei Großveranstaltungen auf. Am Sonnabend, dem 26. 6. 38 findet im „Waldbühlchen“ die Feier des 20-jährigen Bestehens in Form eines großen Abendessens statt. Den musikalischen Teil bestreitet die Stadtkapelle Wühlberg. In der weiteren Ausgestaltung des Abends laufen zwei Filme des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und zwar: „Fußballtechnik und Taktik“ und ein Grenzlandfilm „Im Kaiserreich Müßiggang“. Beide Filme sind bereits in unzahligen Städten aufgeführt worden, sind für den hiesigen Bezirk Erstaufführung und der Besuch für alle Sportkameraden zu empfehlen.
Der Sonntag beginnt mit einem großen Baden unter Beteiligung aller Aktiven des Vereins. Gegen 11 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal. Anschließend auf dem Dorfplatz Plagemusik der verstärkten Wühlberger Stadtkapelle. Ab 19 Uhr im „Waldbühlchen“ großer Jubiläumspokalball.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen



Deutscher Reichsbund für Leibesübungen
Beizeiten nur an die Hauptstadt-Abteilung des Reichsvereins

Durch ein ausgezeichnetes Sportsprogramm hofft der Verein auch alle seine getreuen Besucher zufrieden zu stellen. Die unteren Mannschaften spielen wie folgt:
9 Uhr Röderau 2. — 97 Großenhain 2.
18 Uhr Röderau 2. — 97 Großenhain 2. Wettsf.
14,45 Uhr Röderau 2. — 01 Dresden 2. Jgd.

Im Hauptspiel des Tages trifft die 1. Eif. 18,30 Uhr auf die 1. Eif. der Sportvereinigung (RSB, Teutonia) Chemnitz. Die Gäste stellen eine ausgezeichnete Mannschaft. Der Verein ist durch den Zusammenschluß der beiden alten Chemnitzer Vereine RSB und Teutonia entstanden und gilt als einer der stärksten Rivalen des RSB. Die Mannschaft erzielte in den letzten beiden Spielen folgende Ergebnisse: Sportfreunde Hainichen, Tabellenmeister der Chemnitzer Bezirksklasse und Besieger der Sportfreunde Dresden im 1. Kammerpokal 4:4, gegen den Bezirksmeister Preußen Chemnitz 3:3. Da auch Röderau gerade gegen die Bezirksklassen immer seine besten Spiele liefert, Größig und Döbeln wurden mit 5:0 geschlagen, wird die Mannschaft alles hergeben, um auch gegen die Chemnitzer Gäste erfolgreich abzuscheiden. Da durch eine Verletzung die Mitwirkung von Janz noch fraglich ist, wird den Sturm vll. Punkte fähren. Die Auffstellungen der beiden Mann-

RSB. Sonnabend Handballgroßkampf gegen Guts Muts Dresden. Sonntag, der wichtigste Kampf des Jahres gegen Spielvereinigung Leipzig im Pokalkampf.

Sportverein Röderau e. V. Sonntag, den 26. 6., 18,30 Uhr gegen Spielvereinigung Chemnitz.

RSB. Adler Niesa. Morgen, 19,30 Uhr, Radrennen.

RSB. Niesau gegen Lb. 1., morgen Sonnabend, 19 Uhr.

TSB. Gohlis — Arbeits- u. Streitkräfte, heute Freitag, 19,30 Uhr

Schäfer: Chemnitz: Politsch; Scheller 1, Kubitz; Wunder, Hüb, Köck, Ogerwald; Schreyer, Sellmann, Rößschmidt, Scheller 2, Künert. Röderau: Jantsch; Krausch, Rude, Müller, Willkomm, Junke; Schädel, Paulscher, Fantsch, Schönbach, Pehold. Die Gäste weisen erfrischend im hiesigen Bezirk. Da der Verein durch diese Verhältnisse auch große Ausgaben hat, hoffen wir, daß alle Röderauer Einwohner und die der näheren Umgebung durch zahlreiche Besuch aller Veranstaltungen den Verein an seinem Jubiläumstage unterstützen.
Gr.

Morgen Sonnabend Wieder gutbefehrte Rennen auf der Radrennbahn

Rathsch—Bieber-Halle und Klein—Wagner-Berlin erstmalig in Niesa am Start

Sonnabend ruht der RSB Adler erneut zum Rennen auf seiner Bahn in Gröbba. Man hat wieder Fahrer verpflichtet, die die Gewinne für begeisterte Kämpfe bieten, weil ihnen die Gelegenheit geboten wird, sich durch einen Sieg oder Platz in den Vordergrund zu schieben. Erstmals starteten: Rathsch—Bieber-Halle, die beide mit Niesauern zum Mannschafsfahren gepaart werden. Rathsch war bis vor kurzem noch Mitglied der Nationalmannschaft, verfügt über enorme Endgeschwindigkeit und ist sehr hart in den Jagden. Es gelang ihm mehrfach, mit seinen Partnern beste deutsche Klasse hinter sich zu lassen. Bieber ist ebenfalls sehr stark und ein unaußerblicher Wähler. In diesen beiden kommen die Berliner Klein—Wagner. Klein ist zu bekannt, um viel Worte zu machen. Er ist schnell, hart und jäh, alles Eigenschaften, die ein guter Bahnfahrer besitzen muß. Sein Partner Wagner war Berufsfahrer. Es wird interessant sein festzustellen, in welchem Verhältnis das Können des ehemaligen Profis zu unseren tüchtigen Amateuren steht.

wäre keine Ueberraschung. Beginn der Rennen pünktlich 18,30 Uhr.

Müde Deutschlandfahrer

Auch auf der dritten Etappe der Deutschlandfahrt von Hannover auf dem Weg nach Straßburg über Bremen nach dem 27. Km. entferntem Damburg ereignete sich nichts von Belang. Es wurde wieder eine bessere Wanderfahrt und nahezu geschlossen trat das 38 Mann starke Feld mit einiger Verspätung in der Hansestadt ein. Auf der breiten Heidestrasse am Bahnhof, die allerdings durch Schienen angefüllt ist, holte sich Baus nach einer Fahrtzeit von 7:24:04 den Sieg vor Wendel, Rutschbach und Schacht. In der 21 Mann starken Kopfgarpe — die übrigen waren auf einer schlechten Wegstrecke in Harburg etwas zurückgefallen — befanden sich auch die Spitzenreiter der Gesamtwertung Schild, Bonduel und Wöckling, jedoch der Zeitabstand unter diesen Fahrern der gleiche blieb. Umbenhauer, Wendel, Baus und Bengler hatten auf dem 2. Teil einmal einen Vorkampf unternommen, aber Bahnstrafen führten wieder zum Zusammenbruch des Feldes.

Kleinmann hatte kurz vor dem Ziel einen Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer, der ihn etwas Zeit kostete und auch Wöckling war etwas aufgehalten worden. Die Ergebnisse: 13. Etappe Hannover—Damburg (27 km) 1. Baus, 2. Dortmund (Diamant-Rad) 7:24:04, 2. Wendel-Schweinfurt (Expres), 3. Rutschbach-Berlin (Victoria), 4. Schacht-Frankfurt (Expres), 5. Bengler-Bielefeld, 6. Heide-Dannover, 7. Jakobson-Dänemark, 8. Siebelhof-Dortmund, 9. Brandt-Röln, 10. Debonder-Beilgen. 21 Fahrer auf dem 11. Platz darunter Schild.

Gesamtwertung: 1. Schild (Vrehto) 95:20:10, 2. Bonduel (Vrehto) 95:59:18, 3. Wöckling (Dürkopp) 96:01:24, 4. Trierbach (Dürkopp) 96:04:25, 5. Baus, 6. Peterien, 7. De Caluwe, 8. Umbenhauer, 9. Bieritz, 10. Bengler.

Sportfeld-Weihe Eiferwerda

Die Organisationsleitung zur Sportfeldweihe war erneut zusammengetreten. In wiederholten Berichten ist bereits bekanntgegeben worden, daß das Sportfeld in Eiferwerda am Sonntag, den 26. Juni 1938, geweiht wird. Die Vorkämpfe beginnen um 9 Uhr, der Weihespiel mit den Wettkämpfen um 14 Uhr.

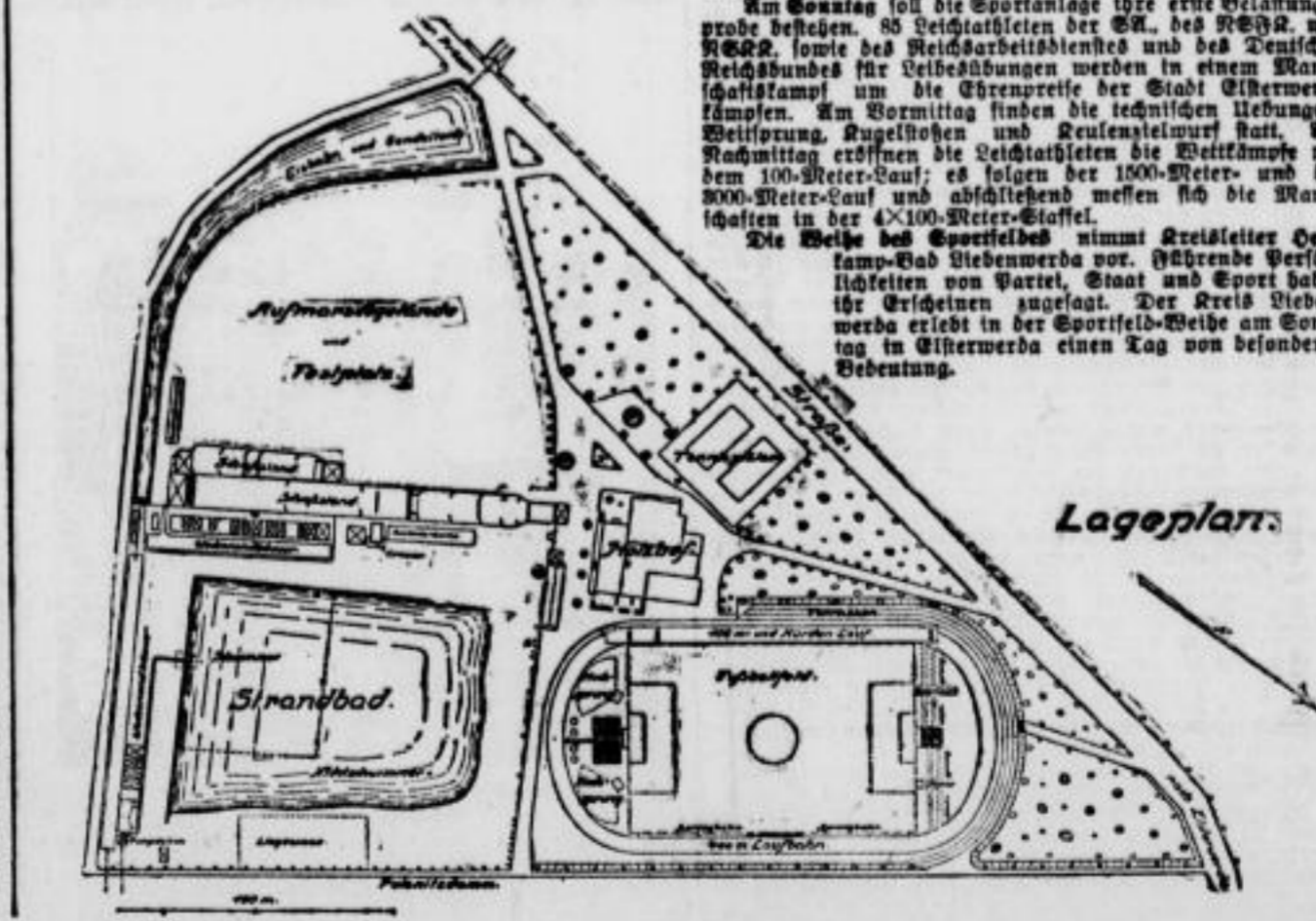
Das Sportfeld ist in seiner Art hervorragend. Jährende Sportler haben es als einzigartig bezeichnet. Die Einrichtungen des Sportfeldes entsprechen den neuesten Anforderungen der Reichsbundordnung. Im herrlichen Stadtpark von Eiferwerda mit mehrhundertjährigem

Baumbestand breitet sich das Stadion mit einem Spielfeld für Fuß- und Handball in Größe von 100 65 Meter, umrahmt von einer 400 Meter hohen Laufbahn, aus, ergänzt mit allen anderen Anlagen für die Leichtathletik.

Anlagen für Schwimmen, Tennis- und Schießsport in großem Maße, wie sie nicht seltener in ihrer Gestaltung und rein technischen Hinsicht denkbar sind, schließen sich unmittelbar an und bilden mit der Geländefläche eine einzigartige Sportbahn. Ein großes Aufmarschgelände liegt weiter zur Verfügung. Die Stadt Eiferwerda hat mit der Vollendung des Sportfeldbaues das Schöne der sportbegeisterten Jugend erfüllt und die Tat vollbracht, um den Anforderungen für die Wehrhaftmachung unserer Jugend in großartiger Weise entsprechen zu können.

Am Sonntag soll die Sportanlage ihre erste Belastungsprobe bestehen. 85 Leichtathleten der SA., des RSB., des RSB., sowie des Reichsarbeitsdienstes und des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen werden in einem Mannschaftskampf um die Ehrenpreise der Stadt Eiferwerda kämpfen. Am Vormittag finden die technischen Übungen: Weisprung, Kugelstoßen und Keulenwurf statt. Am Nachmittag eröffnen die Leichtathleten die Wettkämpfe mit dem 100-Meter-Lauf; es folgen der 1500-Meter- und der 3000-Meter-Lauf und abschließend werden sich die Mannschaften in der 4x100-Meter-Staffel.

Die Weihe des Sportfeldes nimmt Kreisleiter Heidekamp-Bad Eiferwerda vor. Führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Sport haben ihr Erscheinen zugesagt. Der Kreis Eiferwerda erlebt in der Sportfeld-Weihe am Sonntag in Eiferwerda einen Tag von besonderer Bedeutung.



Nach der New Yorker Sensation / Schmelting im Streckverband für 3 Wochen!

In den Regevierteln der großen amerikanischen Städte konnte man nach Bekanntwerden des Blödsieges von Louis die tollste Ausgelassenheit miterleben. Auf mitunter sehr drastische Weise wurde der Sieg, natürlich unter Zuhilfenahme von Alkohol, gefeiert. Die Stimmung artete teilweise in allgemeine Schlägereien aus und in Cleveland mußte die Polizei die Kampfplätze sogar mit Tränengas auseinanderreiben. In Chicago wurden auf lauter Hebermut Fenster eingeschlagen und die öffentlichen Verkehrsmittel angehalten.

Joe Louis ist stolz auf seinen Sieg
Joe Louis war nach seinem Siege verständlicherweise überglücklich. Er äußerte sich den vielen Pressevertretern gegenüber, daß er sich erst jetzt als richtiger Weltmeister betrachte, nachdem er die vor zwei Jahren erlittene einseitige Niederlage seines Lebens wieder wettgemacht habe. Von einem Rierenschlag will der Reger natürlich nichts wissen; mit einem schweren linken Körperhaken habe er Schmelting gleich zu Beginn auf die Vertikerkstraße gebracht, gibt aber zu, einen schweren Rechten von Max eingefangen zu haben. Trotz seines eindrucksvollen Sieges verspürt er aber keine Lust zu einer dritten Begegnung mit dem Deutschen, auf eine diesbezügliche Frage antwortete Louis nur grübelnd: „Wozu noch einen Kampf, nun bin ich quitt mit ihm!“

Die U.S.A.-Presse zum Kampfausgang
Die New Yorker Presse berichtet in größter Aufmachung auf der Titelseite über den Kampf. Man ist sich darüber einig, daß Louis mit dem Einsatz aller seiner körperlichen Mittel gekämpft hat und von Beginn an auf die Vernichtung seines Gegners gegangen ist. „Daily News“ und „Herald Tribune“ verzeichnen sogar den entscheidenden Rierenschlag. Man stellt fest, daß Louis in ganz kurzer Zeit seinen Titel gegen Farr, Thomas, Man und Schmelting erfolgreich verteidigt hat und auf Grund dieser Leistungen ein wahrer Weltmeister sei. „New York Times“ schreibt von dem Ausbruch: „Then never come back“, dessen Wahrheit nun nach dem Sieg Schmeltings wieder erfahren mußte. Der Kampf sei trotz seiner Härte einer der dramatischsten der Vorkampfschichte gewesen. „Daily News“ macht Schmelting den Vorwurf, daß er Louis frühlich unterschätzt habe.

Gesamteinnahmen: 1015 096 Dollar

Am 7. Male in der Geschichte des amerikanischen Boxsports wurde bei einer Veranstaltung die Millionen-Grenze in den Einnahmen überschritten. Einschließlich der Radio- und Filmrechte brachte der Samstag 1015 096 Dollar, wovon auf den Kartenverkauf 940 096 Dollar entfielen. Den weitaus höchsten Betrag von der Retentionnahme von 803 113 Dollar erhielt Weltmeister Louis, der 321 245 Dollar für seinen Wirtstag lassen konnte. Schmelting als Herausforderer mußte sich mit der Hälfte dieser Summe begnügen und erhielt 160 822 Dollar. Anwesend waren nach der genauen Zählung 72 000 Zuschauer und davon 66 227 zahlende.

Kein zahlenmäßig ist die Tollarmillion bei einem Korpampfs in U.S.A. zum 7. Male überschritten worden. An der Spitze aller Einnahmen steht das Refordgeschäft zwischen Dempsey und Tunney am 22. September 1927 in Chicago, wo 170 000 verkaufte Eintrittskarten eine Summe von 2 658 000 Dollar erbrachten, das sind zum alten Kurswert umgerechnet 11 168 000 Mark.

3 Wochen Streckverband
Schmelings Verletzung erfordert anherke Ruhe
Nach den neuesten Meldungen aus dem polklinischen Hospital muß Max Schmelging mindestens drei Wochen im Streckverband liegen, da die Behandlung seiner Knochenverletzung schwierig ist und äußerste Ruhe erfordert. Der Leiter der Chirurgischen Abteilung des Hospitals Dr. Brennan bestätigte die frühere Diagnose, daß Schmelging auf der rechten Rückenseite einen Bruch zweier Knochen davongetragen hat, die unterhalb der Niere die Wirbelsäule mit den Rückenmuskeln verbinden. Außerdem ist eine Blutung der Rückenmuskeln eingetreten. Das Gesamtbefinden scheint jedoch keinen Anlass zu ersten Befürchtungen zu geben. Meldungen amerikanischer Blätter, daß das Rückgrat verletzt und Schmelging gelähmt sei, sind unrichtig. Nach Schmelging wird mit einem am 2. Juli von New York abgehenden Dampfer zur weiteren Behandlung nach Deutschland übergeführt werden.

Fußball im VfL. Glaubitz

Am Wochenende haben sich beide Mannschaften in einem Freundschaftsspiel in Glaubitz gegenüber. Die Vereinskategorie hat nach einer Spielpause versprochen, und zwar die Spielkarte Mannschaft von Spielvereinigung Coswig. Gerade Coswig war in den letzten Punktspielen mit an der Spitze der Tabelle zu finden. Am letzten Spiel besiegte sie, sonst wären sie Abteilungsmeister der 1. Kreisklasse. Unsere Sportanhänger bekommen also wiederum einen Kampf zu sehen, der so recht ihrem Geschmack entsprechen dürfte. Tritt der VfL. mit stärkster Mannschaft an, wird es den Coswigern nicht leicht werden, über den VfL. zu siegen.

Handball im T.S.V. Göhlis

Einmal schon mußte das Spiel gegen die Arbeitsmänner von Strecka unterbleiben. Endlich geht nun der Wunsch vieler in Erfüllung, denn die Arbeitsmänner wollen heute Freitagabend in Göhlis, daß das Arbeitsdienstlager Strecka über eine sehr gute Handballmannschaft verfügt, ist bereits an dieser Stelle berichtet. So wird sich heute für jeden ein Besuch des Spielers lohnen. Anwurf 19,30 Uhr.

Am Sonntag spielte die 1. Mannschaft in Prietewitz und mußte im Beispielspiel gegen Belgern 1. eine 18:9-Niederlage einstecken. Göhlis spielte nur mit 10 Mann und dann hatte auch der Forman einen schwarzen Tag. Im Feldspiel waren beide Mannschaften gleichwertig. Die Jugend konnte wegen H.Z.-Dienst nicht mitspielen. Am Mittwochabend wurde eine kombinierte Mannschaft vom Arbeitsdienst Tiefenan nach sehr hartem Spiel 10:7 (6:6) in Lichtensee geschlagen.

Leichtathletik

Zum Länderkampf gegen Deutschland stellt Polen mit wenigen Ausnahmen die gleichen Leichtathleten, die Frankreich so überzeugend geschlagen hatten. Die große Begegnung findet am 9. und 10. Juli in Königsberg statt.

Tennis

Winkel in Weistertorm
Überrannt beim Wimbledonturnier den Franzosen Boussud 6:8, 6:2, 6:8. Köpfer unterlag dem Engländer Dill 2:6, 6:2, 4:6, 8:6. Denzel gewann im Gemischten Doppel mit Frau Sabban-U.S.A. gegen die Belgier Meulemeester-Geelhand 6:3, 4:6, 6:1, dagegen wurden unsere Vertreter Enger-Roch ausgeschaltet. Frz. Enger kam mit der Wienerin Kraus im Frauendoppel eine Runde weiter.

Segeln

Die englische Nacht
Blue Marlin des Flugzeugfabrikanten Sopwith wurde bei der Aeler Woche in der internationalen Seewettfahrt der Seefahrtkreuzer von der deutschen Antia geschlagen.
Die Europameisterschaft
Der Starboote wird vom 17. bis 22. Juli auf der Rieles Förde aufgefegelt. Der Titelverteidiger Bischoff-Berlin geht nicht an den Start. Die Italiener kommen mit großem Aufgebot, um die Meisterschaft zurückzuerobern.

Erdrutsch verschüttete Brennerstraße

In Italien. Im Etschtal sind nach einem heftigen Gewitter mehrere Steinlawinen niedergegangen, die die Brennerstraße an verschiedenen Punkten verlegt haben. In der Nähe von Franzensfeste wurde die Straße durch einen Erdrutsch, der etwa 12 000 Kubikmeter Steinmassen in Bewegung setzte, auf einer Strecke von etwa 150 Meter verschüttet. Auch die Eisenbahnlinie wurde durch Geröll verlegt, aber von Arbeitern, die die ganze Nacht am Werke waren, wieder freigemacht.

Wasserstände

	22. 6.	23. 6.	24. 6.	Ein:	22. 6.	23. 6.	24. 6.
Meldes:				Hamburg	- 9	- 16	- 16
Kodak	+ 34	+ 28	+ 28	Braunschw.	- 50	- 50	- 35
Modra	- 45	- 51	- 55	Melnik	+ 50	+ 30	+ 35
				Leitmeritz	+ 58	+ 70	+ 67
				Aussig	+ 16	- 6	+ 6
				Nestowitz	+ 17	- 4	+ 3
				Dresden	+ 160	+ 128	+ 122
				Itzsch	+ 237	+ 228	+ 219



Die ersten Fotobilder vom Vorkampfskämpfen Schmelging-Louis in New York
Links: Joe Louis (auf der Waage) und Max Schmelging begrüßen sich. — Rechts: ein dramatischer Augenblick. Max Schmelging liegt am Boden. Der Ringrichter Donovan greift ein, um Louis in seine Ecke zu schicken. (Scherl-Wagenborg — M.)



Die ersten Fotobilder vom Vorkampfskämpfen Schmelging-Louis in New York
Links: Joe Louis (auf der Waage) und Max Schmelging begrüßen sich. — Rechts: ein dramatischer Augenblick. Max Schmelging liegt am Boden. Der Ringrichter Donovan greift ein, um Louis in seine Ecke zu schicken. (Scherl-Wagenborg — M.)

Jubiläumsgelände des Harzes: Schwerste aller Dreitage-Mittelgebirgsfahrten!

Eine Jubiläumsfahrt muß etwas Besonderes sein, dachte die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt und suchte für die 10. Dreitage-Mittelgebirgsfahrt im Harz Strecken aus, wie sie vorher bei dieser größten nationalen geländefahrerportlichen Veranstaltung nie vorkamen. Brandenburgischer Sand, ostpreussischer Porphyrt, bayerische Steilbänke, Schwarzwälder Geröllwege, Wasserdurchfahrten, kurz alles war „drin“.

Drei Strecken haben zur Verfügung. Die 302 Kilometer lange Süd-Strecke ist die schwerste von ihnen, sie war am ersten Tag den Kraftfahrern und Gespannen vorbehalten. Die Oststrecke ist mit 228 Kilometern die längste, auf ihr sammelten sich die Wagen über 2000 Kubikzentimeter und die Kühlwagen. Nur 194 Kilometer hatten die übrigen Wagen auf der Weststrecke zurückzulegen. Durch diese Teilung des Wettbewerbs war es naturgemäß nur möglich, einen Abschnitt zu beobachten.

Mit den Kraftwägen unterwegs

Als Erste starteten die Italiener auf ihren Guzzi- und Bianchi-Maschinen in Goslar, dann folgte das anderthalb hundert der Deutschen. Am Rehberger Graben waren schon zwei Obenhaltpunkten überstanden. Der schmale, heile Waldweg mit Brocken und Geröll am Graben wurde manchem Gespann zum Verhängnis. Verwegen jagte der Italiener Lancone hinaus und ging mit wilden Schwanzeln in die Rechtskurve. Ausgesprochen bewährte sich die Hinterradfederung am Hungertod. Als hierher hatten die Italiener ihren Zeitvorsprung ziemlich gehalten. Die erste Verfolger-Mannschaft war gefahren, Corp. Boffino teilweise mit Gabelbruch an seiner Guzzi hinter seinen Kameraden her. Als erster durchbrach der Nürnbergger Decker mit der 350 Kubikzentimeter-Zündapp die Front der Gäste. Schneida nahm er die schwere Strecke am Hungertod. Nicht aufgeschlossenen hatte Sachsens RRR-Mannschaft Scherger, Müller, Dehmeltaner, die neue deutsche Nationalmannschaft für die Sechstagesfahrt in Wales, mit der 350 Kubikzentimeter-Zündapp. Auf der abschließenden Querfeldeinfahrt jagte Zimmermann vom H.-Oberabschnitt Mitte in verwegendem Tempo durch das Gelände und erstellte hier mit 5 1/2 Minuten die beste Zeit. Bei den zahlreichen Wasserdurchfahrten spielte die Maschinenkonstruktion eine große Rolle. Trotz der tiefstehenden Zylinder schnitten die Guzzi dabei ausgesprochen ab. Auch unsere Zündapp meisterten diese Schwierigkeiten glatt.

Die 351 Starteten fanden nicht allzu günstiges Wetter vor. Längere Regenschauer, besonders um die Mittagszeit, erhöhten die Unquemlichkeit nicht gerade, außerdem füllten sie die ausgetrockneten Morastlöcher wieder auf. Das setzte besonders den Wagen zu, die mandesmal Schiebefommandos, Pferdegespanne oder Zugmaschinen in

Amli. Berliner Produkten-Börse

Welsan, märkischer, 75/77 kg pro hl Erzeugerpreis für die Preisgebiete: W V 199.00, W VII 190.00, W VIII 204.00, W IX 203.00, W X 205.00, W XI 207.00, W XII 208.00, W XIII 209.00, W XIV 210.00, W XV 211.00, W XVI 212.00, W XVII 213.00, W XVIII 214.00, W XIX 215.00, W XX 216.00, W XXI 217.00, W XXII 218.00, W XXIII 219.00, W XXIV 220.00, W XXV 221.00, W XXVI 222.00, W XXVII 223.00, W XXVIII 224.00, W XXIX 225.00, W XXX 226.00, W XXXI 227.00, W XXXII 228.00, W XXXIII 229.00, W XXXIV 230.00, W XXXV 231.00, W XXXVI 232.00, W XXXVII 233.00, W XXXVIII 234.00, W XXXIX 235.00, W XL 236.00, W XLI 237.00, W XLII 238.00, W XLIII 239.00, W XLIV 240.00, W XLV 241.00, W XLVI 242.00, W XLVII 243.00, W XLVIII 244.00, W XLIX 245.00, W L 246.00, W LI 247.00, W LII 248.00, W LIII 249.00, W LIV 250.00, W LV 251.00, W LVI 252.00, W LVII 253.00, W LVIII 254.00, W LIX 255.00, W LX 256.00, W LXI 257.00, W LXII 258.00, W LXIII 259.00, W LXIV 260.00, W LXV 261.00, W LXVI 262.00, W LXVII 263.00, W LXVIII 264.00, W LXIX 265.00, W LXX 266.00, W LXXI 267.00, W LXXII 268.00, W LXXIII 269.00, W LXXIV 270.00, W LXXV 271.00, W LXXVI 272.00, W LXXVII 273.00, W LXXVIII 274.00, W LXXIX 275.00, W LXXX 276.00, W LXXXI 277.00, W LXXXII 278.00, W LXXXIII 279.00, W LXXXIV 280.00, W LXXXV 281.00, W LXXXVI 282.00, W LXXXVII 283.00, W LXXXVIII 284.00, W LXXXIX 285.00, W LXXXX 286.00, W LXXXXI 287.00, W LXXXXII 288.00, W LXXXXIII 289.00, W LXXXXIV 290.00, W LXXXXV 291.00, W LXXXXVI 292.00, W LXXXXVII 293.00, W LXXXXVIII 294.00, W LXXXXIX 295.00, W LXXXXX 296.00, W LXXXXXI 297.00, W LXXXXXII 298.00, W LXXXXXIII 299.00, W LXXXXXIV 300.00, W LXXXXXV 301.00, W LXXXXXVI 302.00, W LXXXXXVII 303.00, W LXXXXXVIII 304.00, W LXXXXXIX 305.00, W LXXXXXX 306.00, W LXXXXXXI 307.00, W LXXXXXXII 308.00, W LXXXXXXIII 309.00, W LXXXXXXIV 310.00, W LXXXXXXV 311.00, W LXXXXXXVI 312.00, W LXXXXXXVII 313.00, W LXXXXXXVIII 314.00, W LXXXXXXIX 315.00, W LXXXXXXX 316.00, W LXXXXXXXI 317.00, W LXXXXXXXII 318.00, W LXXXXXXXIII 319.00, W LXXXXXXXIV 320.00, W LXXXXXXXV 321.00, W LXXXXXXXVI 322.00, W LXXXXXXXVII 323.00, W LXXXXXXXVIII 324.00, W LXXXXXXXIX 325.00, W LXXXXXXXX 326.00, W LXXXXXXXXI 327.00, W LXXXXXXXII 328.00, W LXXXXXXXIII 329.00, W LXXXXXXXIV 330.00, W LXXXXXXXV 331.00, W LXXXXXXXVI 332.00, W LXXXXXXXVII 333.00, W LXXXXXXXVIII 334.00, W LXXXXXXXIX 335.00, W LXXXXXXXX 336.00, W LXXXXXXXXI 337.00, W LXXXXXXXII 338.00, W LXXXXXXXIII 339.00, W LXXXXXXXIV 340.00, W LXXXXXXXV 341.00, W LXXXXXXXVI 342.00, W LXXXXXXXVII 343.00, W LXXXXXXXVIII 344.00, W LXXXXXXXIX 345.00, W LXXXXXXXX 346.00, W LXXXXXXXXI 347.00, W LXXXXXXXII 348.00, W LXXXXXXXIII 349.00, W LXXXXXXXIV 350.00, W LXXXXXXXV 351.00, W LXXXXXXXVI 352.00, W LXXXXXXXVII 353.00, W LXXXXXXXVIII 354.00, W LXXXXXXXIX 355.00, W LXXXXXXXX 356.00, W LXXXXXXXXI 357.00, W LXXXXXXXII 358.00, W LXXXXXXXIII 359.00, W LXXXXXXXIV 360.00, W LXXXXXXXV 361.00, W LXXXXXXXVI 362.00, W LXXXXXXXVII 363.00, W LXXXXXXXVIII 364.00, W LXXXXXXXIX 365.00, W LXXXXXXXX 366.00, W LXXXXXXXXI 367.00, W LXXXXXXXII 368.00, W LXXXXXXXIII 369.00, W LXXXXXXXIV 370.00, W LXXXXXXXV 371.00, W LXXXXXXXVI 372.00, W LXXXXXXXVII 373.00, W LXXXXXXXVIII 374.00, W LXXXXXXXIX 375.00, W LXXXXXXXX 376.00, W LXXXXXXXXI 377.00, W LXXXXXXXII 378.00, W LXXXXXXXIII 379.00, W LXXXXXXXIV 380.00, W LXXXXXXXV 381.00, W LXXXXXXXVI 382.00, W LXXXXXXXVII 383.00, W LXXXXXXXVIII 384.00, W LXXXXXXXIX 385.00, W LXXXXXXXX 386.00, W LXXXXXXXXI 387.00, W LXXXXXXXII 388.00, W LXXXXXXXIII 389.00, W LXXXXXXXIV 390.00, W LXXXXXXXV 391.00, W LXXXXXXXVI 392.00, W LXXXXXXXVII 393.00, W LXXXXXXXVIII 394.00, W LXXXXXXXIX 395.00, W LXXXXXXXX 396.00, W LXXXXXXXXI 397.00, W LXXXXXXXII 398.00, W LXXXXXXXIII 399.00, W LXXXXXXXIV 400.00, W LXXXXXXXV 401.00, W LXXXXXXXVI 402.00, W LXXXXXXXVII 403.00, W LXXXXXXXVIII 404.00, W LXXXXXXXIX 405.00, W LXXXXXXXX 406.00, W LXXXXXXXXI 407.00, W LXXXXXXXII 408.00, W LXXXXXXXIII 409.00, W LXXXXXXXIV 410.00, W LXXXXXXXV 411.00, W LXXXXXXXVI 412.00, W LXXXXXXXVII 413.00, W LXXXXXXXVIII 414.00, W LXXXXXXXIX 415.00, W LXXXXXXXX 416.00, W LXXXXXXXXI 417.00, W LXXXXXXXII 418.00, W LXXXXXXXIII 419.00, W LXXXXXXXIV 420.00, W LXXXXXXXV 421.00, W LXXXXXXXVI 422.00, W LXXXXXXXVII 423.00, W LXXXXXXXVIII 424.00, W LXXXXXXXIX 425.00, W LXXXXXXXX 426.00, W LXXXXXXXXI 427.00, W LXXXXXXXII 428.00, W LXXXXXXXIII 429.00, W LXXXXXXXIV 430.00, W LXXXXXXXV 431.00, W LXXXXXXXVI 432.00, W LXXXXXXXVII 433.00, W LXXXXXXXVIII 434.00, W LXXXXXXXIX 435.00, W LXXXXXXXX 436.00, W LXXXXXXXXI 437.00, W LXXXXXXXII 438.00, W LXXXXXXXIII 439.00, W LXXXXXXXIV 440.00, W LXXXXXXXV 441.00, W LXXXXXXXVI 442.00, W LXXXXXXXVII 443.00, W LXXXXXXXVIII 444.00, W LXXXXXXXIX 445.00, W LXXXXXXXX 446.00, W LXXXXXXXXI 447.00, W LXXXXXXXII 448.00, W LXXXXXXXIII 449.00, W LXXXXXXXIV 450.00, W LXXXXXXXV 451.00, W LXXXXXXXVI 452.00, W LXXXXXXXVII 453.00, W LXXXXXXXVIII 454.00, W LXXXXXXXIX 455.00, W LXXXXXXXX 456.00, W LXXXXXXXXI 457.00, W LXXXXXXXII 458.00, W LXXXXXXXIII 459.00, W LXXXXXXXIV 460.00, W LXXXXXXXV 461.00, W LXXXXXXXVI 462.00, W LXXXXXXXVII 463.00, W LXXXXXXXVIII 464.00, W LXXXXXXXIX 465.00, W LXXXXXXXX 466.00, W LXXXXXXXXI 467.00, W LXXXXXXXII 468.00, W LXXXXXXXIII 469.00, W LXXXXXXXIV 470.00, W LXXXXXXXV 471.00, W LXXXXXXXVI 472.00, W LXXXXXXXVII 473.00, W LXXXXXXXVIII 474.00, W LXXXXXXXIX 475.00, W LXXXXXXXX 476.00, W LXXXXXXXXI 477.00, W LXXXXXXXII 478.00, W LXXXXXXXIII 479.00, W LXXXXXXXIV 480.00, W LXXXXXXXV 481.00, W LXXXXXXXVI 482.00, W LXXXXXXXVII 483.00, W LXXXXXXXVIII 484.00, W LXXXXXXXIX 485.00, W LXXXXXXXX 486.00, W LXXXXXXXXI 487.00, W LXXXXXXXII 488.00, W LXXXXXXXIII 489.00, W LXXXXXXXIV 490.00, W LXXXXXXXV 491.00, W LXXXXXXXVI 492.00, W LXXXXXXXVII 493.00, W LXXXXXXXVIII 494.00, W LXXXXXXXIX 495.00, W LXXXXXXXX 496.00, W LXXXXXXXXI 497.00, W LXXXXXXXII 498.00, W LXXXXXXXIII 499.00, W LXXXXXXXIV 500.00, W LXXXXXXXV 501.00, W LXXXXXXXVI 502.00, W LXXXXXXXVII 503.00, W LXXXXXXXVIII 504.00, W LXXXXXXXIX 505.00, W LXXXXXXXX 506.00, W LXXXXXXXXI 507.00, W LXXXXXXXII 508.00, W LXXXXXXXIII 509.00, W LXXXXXXXIV 510.00, W LXXXXXXXV 511.00, W LXXXXXXXVI 512.00, W LXXXXXXXVII 513.00, W LXXXXXXXVIII 514.00, W LXXXXXXXIX 515.00, W LXXXXXXXX 516.00, W LXXXXXXXXI 517.00, W LXXXXXXXII 518.00, W LXXXXXXXIII 519.00, W LXXXXXXXIV 520.00, W LXXXXXXXV 521.00, W LXXXXXXXVI 522.00, W LXXXXXXXVII 523.00, W LXXXXXXXVIII 524.00, W LXXXXXXXIX 525.00, W LXXXXXXXX 526.00, W LXXXXXXXXI 527.00, W LXXXXXXXII 528.00, W LXXXXXXXIII 529.00, W LXXXXXXXIV 530.00, W LXXXXXXXV 531.00, W LXXXXXXXVI 532.00, W LXXXXXXXVII 533.00, W LXXXXXXXVIII 534.00, W LXXXXXXXIX 535.00, W LXXXXXXXX 536.00, W LXXXXXXXXI 537.00, W LXXXXXXXII 538.00, W LXXXXXXXIII 539.00, W LXXXXXXXIV 540.00, W LXXXXXXXV 541.00, W LXXXXXXXVI 542.00, W LXXXXXXXVII 543.00, W LXXXXXXXVIII 544.00, W LXXXXXXXIX 545.00, W LXXXXXXXX 546.00, W LXXXXXXXXI 547.00, W LXXXXXXXII 548.00, W LXXXXXXXIII 549.00, W LXXXXXXXIV 550.00, W LXXXXXXXV 551.00, W LXXXXXXXVI 552.00, W LXXXXXXXVII 553.00, W LXXXXXXXVIII 554.00, W LXXXXXXXIX 555.00, W LXXXXXXXX 556.00, W LXXXXXXXXI 557.00, W LXXXXXXXII 558.00, W LXXXXXXXIII 559.00, W LXXXXXXXIV 560.00, W LXXXXXXXV 561.00, W LXXXXXXXVI 562.00, W LXXXXXXXVII 563.00, W LXXXXXXXVIII 564.00, W LXXXXXXXIX 565.00, W LXXXXXXXX 566.00, W LXXXXXXXXI 567.00, W LXXXXXXXII 568.00, W LXXXXXXXIII 569.00, W LXXXXXXXIV 570.00, W LXXXXXXXV 571.00, W LXXXXXXXVI 572.00, W LXXXXXXXVII 573.00, W LXXXXXXXVIII 574.00, W LXXXXXXXIX 575.00, W LXXXXXXXX 576.00, W LXXXXXXXXI 577.00, W LXXXXXXXII 578.00, W LXXXXXXXIII 579.00, W LXXXXXXXIV 580.00, W LXXXXXXXV 581.00, W LXXXXXXXVI 582.00, W LXXXXXXXVII 583.00, W LXXXXXXXVIII 584.00, W LXXXXXXXIX 585.00, W LXXXXXXXX 586.00, W LXXXXXXXXI 587.00, W LXXXXXXXII 588.00, W LXXXXXXXIII 589.00, W LXXXXXXXIV 590.00, W LXXXXXXXV 591.00, W LXXXXXXXVI 592.00, W LXXXXXXXVII 593.00, W LXXXXXXXVIII 594.00, W LXXXXXXXIX 595.00, W LXXXXXXXX 596.00, W LXXXXXXXXI 597.00, W LXXXXXXXII 598.00, W LXXXXXXXIII 599.00, W LXXXXXXXIV 600.00, W LXXXXXXXV 601.00, W LXXXXXXXVI 602.00, W LXXXXXXXVII 603.00, W LXXXXXXXVIII 604.00, W LXXXXXXXIX 605.00, W LXXXXXXXX 606.00, W LXXXXXXXXI 607.00, W LXXXXXXXII 608.00, W LXXXXXXXIII 609.00, W LXXXXXXXIV 610.00, W LXXXXXXXV 611.00, W LXXXXXXXVI 612.00, W LXXXXXXXVII 613.00, W LXXXXXXXVIII 614.00, W LXXXXXXXIX 615.00, W LXXXXXXXX 616.00, W LXXXXXXXXI 617.00, W LXXXXXXXII 618.00, W LXXXXXXXIII 619.00, W LXXXXXXXIV 620.00, W LXXXXXXXV 621.00, W LXXXXXXXVI 622.00, W LXXXXXXXVII 623.00, W LXXXXXXXVIII 624.00, W LXXXXXXXIX 625.00, W LXXXXXXXX 626.00, W LXXXXXXXXI 627.00, W LXXXXXXXII 628.00, W LXXXXXXXIII 629.00, W LXXXXXXXIV 630.00, W LXXXXXXXV 631.00, W LXXXXXXXVI 632.00, W LXXXXXXXVII 633.00, W LXXXXXXXVIII 634.00, W LXXXXXXXIX 635.00, W LXXXXXXXX 636.00, W LXXXXXXXXI 637.00, W LXXXXXXXII 638.00, W LXXXXXXXIII 639.00, W LXXXXXXXIV 640.00, W LXXXXXXXV 641.00, W LXXXXXXXVI 642.00, W LXXXXXXXVII 643.00, W LXXXXXXXVIII 644.00, W LXXXXXXXIX 645.00, W LXXXXXXXX 646.00, W LXXXXXXXXI 647.00, W LXXXXXXXII 648.00, W LXXXXXXXIII 649.00, W LXXXXXXXIV 650.00, W LXXXXXXXV 651.00, W LXXXXXXXVI 652.00, W LXXXXXXXVII 653.00, W LXXXXXXXVIII 654.00, W LXXXXXXXIX 655.00, W LXXXXXXXX 656.00, W LXXXXXXXXI 657.00, W LXXXXXXXII 658.00, W LXXXXXXXIII 659.00, W LXXXXXXXIV 660.00, W LXXXXXXXV 661.00, W LXXXXXXXVI 662.00, W LXXXXXXXVII 663.00, W LXXXXXXXVIII 664.00, W LXXXXXXXIX 665.00, W LXXXXXXXX 666.00, W LXXXXXXXXI 667.00, W LXXXXXXXII 668.00, W LXXXXXXXIII 669.00, W LXXXXXXXIV 670.00, W LXXXXXXXV 671.00, W LXXXXXXXVI 672.00, W LXXXXXXXVII 673.00, W LXXXXXXXVIII 674.00, W LXXXXXXXIX 675.00, W LXXXXXXXX 676.00, W LXXXXXXXXI 677.00, W LXXXXXXXII 678.00, W LXXXXXXXIII 679.00, W LXXXXXXXIV 680.00, W LXXXXXXXV 681.00, W LXXXXXXXVI 682.00, W LXXXXXXXVII 683.00, W LXXXXXXXVIII 684.00, W LXXXXXXXIX 685.00, W LXXXXXXXX 686.00, W LXXXXXXXXI 687.00, W LXXXXXXXII 688.00, W LXXXXXXXIII 689.00, W LXXXXXXXIV 690.00, W LXXXXXXXV 691.00, W LXXXXXXXVI 692.00, W LXXXXXXXVII 693.00, W LXXXXXXXVIII 694.00, W LXXXXXXXIX 695.00, W LXXXXXXXX 696.00, W LXXXXXXXXI 697.00, W LXXXXXXXII 698.00, W LXXXXXXXIII 699.00, W LXXXXXXXIV 700.00, W LXXXXXXXV 701.00, W LXXXXXXXVI 702.00, W LXXXXXXXVII 703.00, W LXXXXXXXVIII 704.00, W LXXXXXXXIX 705.00, W LXXXXXXXX 706.00, W LXXXXXXXXI 707.00, W LXXXXXXXII 708.00, W LXXXXXXXIII 709.00, W LXXXXXXXIV 710.00, W LXXXXXXXV 711.00, W LXXXXXXXVI 712.00, W LXXXXXXXVII 713.00, W LXXXXXXXVIII 714.00, W LXXXXXXXIX 715.00, W LXXXXXXXX 716.00, W LXXXXXXXXI 717.00, W LXXXXXXXII 718.00, W LXXXXXXXIII 719.00, W LXXXXXXXIV 720.00, W LXXXXXXXV 721.00, W LXXXXXXXVI 722.00, W LXXXXXXXVII 723.00, W LXXXXXXXVIII 724.00, W LXXXXXXXIX 725.00, W LXXXXXXXX 726.00, W LXXXXXXXXI 727.00, W LXXXXXXXII 728.00, W LXXXXXXXIII 729.00, W LXXXXXXXIV 730.00, W LXXXXXXXV 731.00, W LXXXXXXXVI 732.00, W LXXXXXXXVII 733.00, W LXXXXXXXVIII 734.00, W LXXXXXXXIX 735.00, W LXXXXXXXX 736.00, W LXXXXXXXXI 737.00, W LXXXXXXXII 738.00, W LXXXXXXXIII 739.00, W LXXXXXXXIV 740.00, W LXXXXXXXV 741.00, W LXXXXXXXVI 742.00, W LXXXXXXXVII 743.00, W LXXXXXXXVIII 744.00, W LXXXXXXXIX 745.00, W LXXXXXXXX 746.00, W LXXXXXXXXI 747.00, W LXXXXXXXII 748.00, W LXXXXXXXIII 749.00, W LXXXXXXXIV 750.00, W LXXXXXXXV 751.00, W LXXXXXXXVI 752.00, W LXXXXXXXVII 753.00, W LXXXXXXXVIII 754.00, W LXXXXXXXIX 755.00, W LXXXXXXXX 756.00, W LXXXXXXXXI 757.00, W LXXXXXXXII 758.00, W LXXXXXXXIII 759.00, W LXXXXXXXIV 760.00, W LXXXXXXXV 761.00, W LXXXXXXXVI 762.00, W LXXXXXXXVII 763.00, W LXXXXXXXVIII 764.00, W LXXXXXXXIX 765.00, W LXXXXXXXX 766.00, W LXXXXXXXXI 767.00, W LXXXXXXXII 768.00, W LXXXXXXXIII 769.00, W LXXXXXXXIV 770.00, W LXXXXXXXV 771.00, W LXXXXXXXVI 772.00, W LXXXXXXXVII 773.00, W LXXXXXXXVIII 774.00, W LXXXXXXXIX 775.00, W LXXXXXXXX 776.00, W LXXXXXXXXI 777.00, W LXXXXXXXII 778.00, W LXXXXXXXIII 779.00, W LXXXXXXXIV 780.00, W LXXXXXXXV 781.00, W LXXXXXXXVI 782.00, W LXXXXXXXVII 783.00, W LXXXXXXXVIII 784.00, W LXXXXXXXIX 785.00, W LXXXXXXXX 786.00, W LXXXXXXXXI 787.00, W LXXXXXXXII 788.00, W LXXXXXXXIII 789.00, W LXXXXXXXIV 790.00, W LXXXXXXXV 791.00, W LXXXXXXXVI 792.00, W LXXXXXXXVII 793.00, W LXXXXXXXVIII 794.00, W LXXXXXXXIX 795.00, W LXXXXXXXX 796.00, W LXXXXXXXXI 797.00, W LXXXXXXXII 798.00, W LXXXXXXXIII 799.00, W LXXXXXXXIV 800.00, W LXXXXXXXV 801.00, W LXXXXXXXVI 802.00, W LXXXXXXXVII 803.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender
Sonnabend, 25. Juni.

8:00: Aus Breslau: Der Tag beginnt. Frühmahl. — 8:30: Aus Berlin: Frühkonzert. — 9:40: Sendepause. — 10:00: Aus Breslau: Breslau, die Stadt der deutschen Erhebung 1813. Hörbilder zur 125-Jahr-Feier. — 10:30: Frühlicher Kindergarten. — 11:00: Sendepause. — 12:00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. — 13:15: Bunte Wochenende (Ausnahmen). — Anschließend: Programmhinweise. — 16:00: Aus Stuttgart: Feiere Musik zum Samstag-Nachmittag. — 18:00: Musikalische Kurzweil. — 18:40: Länder-Wettkämpfe im Winter. Hörbericht von der Regattabahn in Grünau. — 19:10: . . . und jetzt ist Feiertag! Dies und das. — 20:00: Die Welt auf Schienen. Eine Rundfunkfantasie über die Eisenbahn. — 22:30: Deutschlandecho. Deutschlandfahrer 1938. Hörbericht von der fünfzehnten Etappe und vom Eintreffen in Berlin. — 22:30: Eine kleine Nachtmusik. — 23:00: Aus München: Wir tanzten in den Sonntagen. — 24:00 bis 2:00: Aus Frankfurt: Fabels Nachtlicht auf Welle 251.

Reichssender Leipzig

8:30: Aus Berlin: Frühkonzert. — 8:30: Aus Danzig: „Moi! bekommi!“ Es spielt das Danziger Landesorchester. — 10:00: Aus Breslau: Breslau, die Stadt der deutschen Erhebung 1813. Hörbilder zur 125-Jahr-Feier. — 11:30: Heute vor . . . Jahren. — 11:40: Erzeugung und Verbrauch. — 12:00: Aus Wien: Mittagskonzert. — 14:00: Musik nach Tisch (Nahrungsmittelpaten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15:30: Herta Fabelhaft. Singsen und Erzählen mit Herta Obert und ihren Spielkameraden. — 16:00: Aus Breslau: Musik zur Unterhaltung. — 18:00: Gegenwartskonzert: Jodeln, Thermifiguren, Beschleunigungsübungen. — 18:15: Ueber Song und Tal durch Raritäten. — 19:10: Frühlicher Abendbrot. Zwei bunte Stunden. — 21:00: Aus Dresden: Rundfunkecho des Reichsenders Leipzig. — 1:00 bis 3:00: Aus Schwab: Nachtmusik.

Die Dresdner Beethovenstage neigen sich
Beethovens „Missa solemnis“

Als vorletzter Beethovenabend im Dresdner Gewerbehause wurde von Paul van Kempen und der Dresdner Philharmonie unter Mitwirkung des Dresdner Lehrer-Gesangvereins und der Solisten Helene Fahrni (Sopran), Traute Börner (Alt), Heinz Marian (Tenor), Fred Driffen (Bass) und Toni Fabender (Violine) am 22. Juni Beethovens „Missa solemnis“ aufgeführt. Ganz vorzüglich waren dabei die von Hans Richter-Bogner einstudierten Chöre, so daß das Anhören des gewaltigen Tonwerks zu einem besonderen Ereignis wurde. Trotz der sommerlichen Schwüle hatte sich der große Gewerbehauseaal dicht gefüllt und bot mit den bunten farbigen Kleidern der Damen ein gemutiges Bild, wenn das Auge von den Galerien über die Bühnerradien hinwegschweiften. Die „Missa solemnis“ ist nicht das einzige Werk, das Beethoven für die Kirche geschaffen hat, es ist aber sein größtes in dieser Hinsicht. Schon im Jahre 1807 hatte er zum Fest „Marias Geburt“ eine Messe für vier Stimmen mit Orchesterbegleitung geschaffen, die zum ersten Male in Eisenhütten, der Sommerresidenz des Kurfürsten Ernst-August, erklingen war. Die „Missa solemnis“ wurde im Jahre 1818 begonnen und war für die Inthronisation des Erzherzogs Rudolf als Erzbischof von Olmütz bestimmt. Inzwischen rüdte der Tag der Heirat (9. März 1820) heran, ohne daß das Werk vollendet vorlag. Nur die „Missa“ und das „Credo“ waren fertig, ersteres 1819, letzteres 1820. Die ganze Messe in drei Teilen wurde erst 1832 vollendet, freilich auch nicht so, wie wir sie jetzt hören. Dieses hat Beethoven später daran geändert. In Danzig konnte sie dem Erzherzog Rudolf im März 1823 überreicht werden. In Wien sind dann am 7. Mai 1824 gelegentlich eines Konzertes drei Sätze aus ihr „das Kyrie“, „Credo“ und „Agnus Dei“ zu Gehör gebracht worden. Die erste vollständige Aufführung lag im Jahre 1824 St. Petersburg.

Als letzte Veranstaltung der Beethovenstage folgt nun am 20. Juni die „Neunte Sinfonie“ und die Ouvertüre „Bonore III“.

Ein Geschäftsmann muß dabei sein

wenn Reisepläne geschmiedet werden, wenn die Leute die Koffer hervorholen und Schränke und Kästen prüfen. Bei allem muß er sagen: Das habe ich neu und schön am Lager! Ein schöner Traum? Eine große Chance! Jeden Tag bietet sie sich Ihnen! Jeden Tag können Sie mit Angelegen für den Reisebedarf im Nießauer Tageblatt vertreten sein. Und dann sind Sie wirklich dabei. Dann sind Sie im Besitz der Leute, die bei Ihnen kaufen können.

Französische und spanische Malerei
des 17. Jahrhunderts

In der Dresdner Gemäldegalerie sind zur Zeit in Folge verschiedener Umordnungen die Gemälde der französischen und der spanischen Maler des 17. Jahrhunderts in zusammenhängenden Rabinetten eingeordnet und so in besonders übersichtlicher Weise betrachbar. Der wissenschaftliche Museumsdirektor Dr. Adriano mußte diesen Umständen verankert am 21. Juni eine recht gut besuchte Führung durch die in Rede stehenden Abteilungen. Dabei gab er vornehmlich einen Überblick über die französische Barock-Malerei, ausgehend von Nicolas Poussin bis zu Vesne. Nicolas Poussin, geboren 1598 in Villers bei Les Andelys, gestorben in Rom am 19. November 1665, schloß sich in seinen Werken dem italienischen Barock an, ohne dabei den Grundtrieb der französischen Natur, Klarheit und Bestimmtheit aufzugeben. Seine Figuren erinnern in mancher Hinsicht an Rubens, sind aber bei weitem nicht so warm und nicht so derb, gewaltig, sondern zurückhaltend, bescheiden, ja bis zu einem gewissen Grade kühl. Dabei ist Poussin ein Barocktheoretiker, der es versteht, den Dreiklang von leuchtendem Goldgelb, sattem Blau und verhaltenem Rot zu einer schönen Harmonie auf der Leinwand zu vereinigen. An seinen in der Dresdner Galerie befindlichen Gemälden „Auslegung des kleinen Rosen“, „Das Reich der Flora“, „Van und Spring“ u. a. m. wird das deutlich sichtbar. — Von Poussin führte Dr. Adriano zu den Bildwerken Claude Lorrains, der ebenfalls sehr zum italienischen Barock hinneigt. Er ist groß in der idealen Landschaft, d. h. in der Landschaft, die dem Kompositionssinn des Malers entspringt, also in der Natur in Wirklichkeit nicht so besteht. Hierin unterscheidet sich Claude Lorrain von dem niederländischen Maler Ruysdael, der seine Landschaftsbilder wilder und drastischer aufgebaut hat. Claude Lorrain malt arabische Bilder, wie a. B. die Ruinenlandschaft „Alis und Salata“, sobann die „Acht nach Megypten“, die ebenso als beliebige Dittensene paßieren könnte. In weiteren Vertreten der französischen Malerei sind in Dresden vorhanden: Nicolas de Porgil-

iere „Kammerherr de Montargu“, Antoine Watteau „Darstellung großer Gesellschaft im Freien“, Nicolas Lancret „Tanzbelustigung“ u. a. m. Dieses letztgenannte Bildwerk atmet so ganz voll und echt den Geist des französischen Rokoko. Als glänzenden Bildnismaler stellt sich mit dem Bild „August III. als Kronprinz“ Giacinto Rigaud vor. Von Jacques Courtois, genannt Le Bourguignon, besitzt Dresden einige meisterhaft komponierte Schlachtenbilder, mit denen er an Souwerman erinnert und die sich besonders durch materielle Gestaltung des atmosphärischen Lebens auszeichnen. Mit eingehender Betrachtung des Bildnisses „vornehmer Herr“ von Antoine Verne (geb. 1688, gest. 8. August 1757 in Berlin), der vornehmlich eine Reihe Persönlichkeiten des preussischen Hofes seiner Zeit malte, schloß Dr. Adriano den Ausflug zu den Franzosen und führte danach zu den in Dresden vertretenen spanischen Bildwerken von Diego Velasquez, den bedeutendsten spanischen Zeitgenossen von Dods, zu Murillo und Zurbaran. Nur wenige spanische Gemälde besitzt Dresden, aber die vorhandenen sind äußerst charakteristisch für die spanische bildende Kunst und ermöglichen eine gute Einführung in das künstlerische Schaffen des Landes. Eingehender kann spanische Kunst allerdings nur in Spanien selbst studiert werden, da die Mehrzahl der von spanischen Meistern geschaffenen Bildwerke in Spanien verblieben sind. Es ist zu wünschen, daß die Fernrührungswut der spanischen Volkswirtschaft nicht auf die unerföhrbaren Kunstwerke des nationalen Spaniens erstrecken möge, damit sie nach Befriedigung des Landes dem Spanierreisenden wieder zugänglich werden. H. Dempel.

Das deutsche Lied

Weitere Auscheidungen
für das Erzgebirgische Streifenfest

Im zweiten Kreisauscheidungsringen des Heimatwerkes Sachsen, das in Zschopau stattfand, nahmen 20 Gruppen und Einzelsänger der Kreise Chemnitz, Dispolitzwalde, Freiberg und Jhſa teil. Dieser Wettbewerb war dem Zweck dienlich, welchen Auffassung das erzgebirgische Heimatlied seit dem Verlesen des Heimatwerkes Sachsen im hiesigen Erzgebirge und im Kreis Chemnitz erlebt hat. Das Gſntherische und das Sopsche Lied waren auch hier beherrschend. Erfreulich ist es, daß neue Lieder zu Gehör kamen, die eine Bereicherung erzgebirgischen Liedgutes bedeuten.

FEX
Das neue
alkalische
Sunlicht
Waschmittel
für alle
Feinwäſche
nur 28 Pfg.



KOMAN VON FURT KICHMANN
VERLEGER: DRUCK-UNTERNEHMUNG DURCH VERLAG Oskar MERTZ, WERDAU

(12. Fortsetzung.)

Darauf wachte Lenhardt nichts Rechtes zu erwidern. Der schwachen, verzagten Tochter gegenüber hatte er hart und bestimmt sein können. Vor dieser sehr ruhigen und sicheren Frau wurde er unsicher. Unzufrieden, märrisch, mit sich und allen Menschen zerfallen, kehrte er nach solchen Besuchen in sein Haus zurück. Er schalt die Tochter ob ihrer Halsstarrigkeit, er schalt Otto Gſſow, den er bisher für den pflichtigsten Mann, den lächigsten Bauern gehalten, einen alten Trottel. Er dachte nur nicht daran, sich selbst zu schelten, sich selbst dafür verantwortlich zu machen, daß seine Rechnung nicht aufging. Immer tröstete ihn der Gedanke: Sie wird einmal die größte Bäuerin sein! — Daß man mit Menschen nicht rechnen kann wie mit toten Dingen, daß sie ein eigenes Wesen in der Brust tragen, dem sie folgen müssen trotz alles Seitenwollens — — daran dachte er nicht.

Mit ihrem Manne trat Christa immer seltener zusammen. Er verbrachte viel Zeit in der Stadt. Fast Tag für Tag war er mit dem kleinen Auto unterwegs, das er sich angeschafft hatte. In der ersten Zeit machte er sich noch die Mühe, nach einem Vorwand zu suchen, unter dem er sich von Christa verabschiedete. Aber schließlich so eigenartig, einmal hatte sie es ihm auch gesagt, daß er sich bei ihr nicht zu entschuldigen brauche. Da hatte er es dann auch bald ganz gelassen und ging und kam, wie es ihm freute.

So nahte Weihnachten. Die Mädchen sangen „Stille Nacht, heilige Nacht“, wenn sie in den Ställen hantierten. In der Schule übte Kantor Helmreich das Kruppenpiel. Aus den Fluren strömte Versuch von selbstgebackenem Honigkuchen, und wenn das Postauto aus der Stadt gegen Abend ankam, dann kletterten viele Frauen herauf, schwer beladen mit verheißungsvollen Paketen.

Draußen schüttelten dicke graue Wolken ihre Schne-

fäden überm Tal aus, und der Wind kam und trieb die weißen Federn vor sich her, wie ein Hirte seine Schafe treibt. Sie deckten die Felder, die Wälder zu, sie setzten den Jäunen lustige weiße Kappen auf, sie dämpften die Schritte der Menschen und das Rollen der Wagen, sie gaben dem Tal und dem Dorfe das rechte weihnachtliche Kleid.

Die Kinder konnten die Zeit nicht erwarten. — Sie zählten die Tage, wie es Kinder tun seit Jahrhunderten. Und endlich, endlich nahte der ersehnte Tag, die weibevolle heilige Nacht.

Als die Uhr anhub, die sechste Stunde zu schlagen, legte sich Lademvig in die Stränge, und so riefen die Glocken laut übers winterliche stille Dorf hin: Kommt, kommt zur Feier! Der Herr ist geboren heut nacht . . . ihr Leute kommt!

Die Dörfler aber härsteten noch einmal den steifen schwarzen Hut, sahen sich um, ob Frau und Knecht und Knab auch bereitstanden, schlossen die Türen ab und gingen bedächtig zur Kirche, das Christfest zu feiern mit alten lieben Liebsten und mit den ewig gleichen und unveränderlichen Worten von der Geburt des Herrn.

Vor dem Altar zwischen den Christbäumen standen schon die Kinder. Da sah man Maria und Joseph in bunten Gewändern, da wartete bereits der finstere Herodes mit den beiden Schriftgelehrten und dem Kriegshauptmann, die Hirten und die Weisen waren nicht vergessen, und hoch oben auf der Kanzel konnte man den Erzengel Gabriel bemundern, richtig mit schönen weißen Engelsflügeln angehan.

So begann das Spiel, das sie alle kennen und alle lieben seit ihrer Jugendzeit. Da war nicht einer, der früher zur Schule gegangen war in Wittenbach und hatte das „Gloria in excelsis Deo“ mitgehört, oder den Herodes gespielt oder einen Hirtenhufen, der nun, da er graue Schläfen hatte und den Rücken krumm von fünfzig Jahren hinter Pfug und Egge, der nun nicht auf seinem Plage lag und die Hände zusammenlegte und dachte: Heute ist Weihnacht. — Und es wurde still und feierlich in seinem Herzen.

Da waren sie alle: der alte Lenhardt im Stuhl der Kirchendiener und Gſſows Mutter drüben auf der Frauenseite grad unter den Voltotafeln; Dorenndorf, der Gemeindevorsteher; die Bauern in Netz und Glst, alle die Hände zusammengelegt, das Gesangbuch zugeklagen vor sich, denn sie brauchten es nicht, weil sie alle wieder auswendig konnten, die heute gesungen wurden. Ja, sogar Thiele, der Schäfer, hatte seinen alten Geb-

rod herausgeholt und nun saß er, wohin er gehörte, im Kirchstuhl der Gſſow-Leute. Aber der Herr fehlte.

Otto Gſſow war nicht da. Zwischen den Bildern des alten Spieles sang die Gemeinde. Pastor Albers hatte einige wenige Worte zuvor an alle gerichtet, dann aber sollten nur Lied und Spiel das Weihnachtswunder künden. Wie immer klang die Orgel feierlich und schön und jauchzte ihr „Halleluja“, daß es durch die kerzenhellen Fenster in die Winternacht klang bis an den dunklen Wald hin. Wie immer zog in bunten Bildern das Spiel von der heiligen Nacht vorüber, und als das letzte „Gloria“ erscholl, zogen sie alle mit feierlichen Sinnen in die Winternacht hinaus und ihren Höfen zu.

Christa ging still und versonnen ihres Weges. Sie merkte es gar nicht, daß sich der alte Thiele beharrlich an ihrer Seite hielt. Trieglrecht fuhr sie daher zusammen, als er sie ansprach.

„Hast einen scharfen Schritt, Bäuerin, einen böllischen scharfen Schritt . . .“ lachte er mühsam, „da haben alle Leute wie unferneins man ihre Not, wenn sie mitwollen.“

„Ich hab's gar nicht gemerkt, Thiele, daß du neben mir bist!“

„Oho! Schon seit der Kirche geh ich neben dir her. Ich werde dich doch nicht allein lassen, Bäuerin! Wuter Gſſow ist gefahren, mit Dorenndorf, der hat ja Platz genug in seinem Wagen, und der Bauer . . . der Bauer . . .“

Er kam ins Stocken, verhaspelte sich und wußte nicht weiter.

„Du meinst, der Bauer ist nicht da, Vater Thiele, stimm's?“ half sie ihm ruhig.

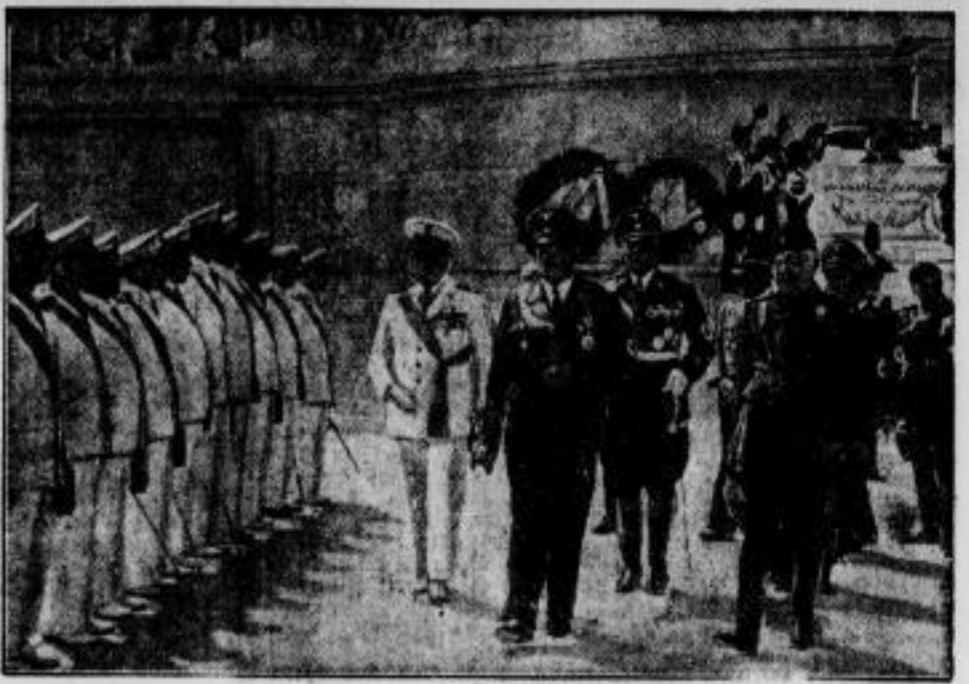
„Ja!“ fiel er erleichtert ein, und es klang, als hiele ihm ein Stein vom Herzen. „So ist's! Und weil du's nun selbst sagst — du hast wohl keine Ahnung, wo er sein mag, he?“

„Nein.“

„Um. Ist nicht in der Ordnung, Bäuerin! Ist nicht in der Ordnung. Eine Frau, die muß wissen, wo ihr Mann steht. Und am heiligen Abend . . . solange ich denken kann, hat ein Gſſow-Bauer am heiligabend in seinem Kirchstuhl gefessen. Da ist was nicht, we's sein soll.“

„Was kümmer's Euch, Thiele?“ mehrte Christa ab. „Ihr habt Euer Brot und die Schafe.“

Der Schäfer schwieg eine Weile, ehe er mit der beharrlichkeit der alten Baute von neuem begann.



Alte Garde begann von Trier aus ihre Westmarkfahrt

500 Altgardisten begannen nach einer eindrucksvollen Rundgebung unter Führung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley von Trier aus ihre große Westmarkfahrt.

Gauleiter Simon begrüßt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Trier, der ältesten Stadt Deutschlands. (Weltbild-Wageningen - M.)

Die Alte Garde am Rhein und in der Eifel

Vacharach, Waren, Trier, Berncastel, Ibar-Oberstein, Birn und Bad Kreuznach die Höhepunkte des ersten Tages der Westmarkfahrt der Alten Garde, so wurde es die Rheinreise von Vacharach nach Andernach, der Besuch des Vaacher Sees, des Rürburgrings und des Ur- und Brohl-Tales mit dem Abschluss in Bad Neuenahr am zweiten Tage.

Wieder war es eine einsame Feststraße, die des Führers alte Kämpfer sahen. Sie wurden überall mit größter Herzlichkeit begrüßt und willkommen geheißen. Zunächst ging es durch das Nahetal über Bingerbrunn an den Rhein in das alte, oft bejüngerte Vacharach mit seinen historischen Gaststätten, dem „Alten Haus“ und dem „Kurköllnischen Saal“. Nach einer Besichtigung der auf einer alten Ruine aufgebauten größten und schönsten Jugendburg Deutschlands am Rhein, Stadel, mit ihrem herrlichen Ausblick hinauf und hinab marschierte die alte Garde hinunter zum Rhein, um eine dreistündige fröhliche Dampferfahrt nach Andernach anzutreten. Von beiden Ufern grüßten die schönsten Burgen herunter, die gewaltige Ruine Rheinfels bei St. Goar, die Pfalz bei Raub, die Weinblühen Bräder, die einsame in ihrem Ursprung erhaltene Raubritterburg, die Marksburg, Ras und Maus, Stoltenfels und wie sie alle heißen.

Der Nachmittags war dem Besuch des Vaacher Sees vorbehalten. Dann geht es durch das Brohltal am Rhein

entlang, Uhr aufwärts, zum Ziel des Tages, Bad Neuenahr. Hier befehloß ein Unterhaltungsabend im Kurhaus den zweiten Tag der Westmarkfahrt.

Rudolf Heß begleitet die Alte Garde

Der letzte Teil der Westmarkfahrt — Besuch am dem Rürburgring

Bad Neuenahr. Das Weltbad des wildromantischen Ahrtales, Neuenahr, erhielt am Freitag früh den Besuch des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß. Er traf gegen 10 Uhr ein, von der Bevölkerung des Ahrtales, besonders aber von der alten Garde, mit stürmischem Jubel empfangen. Grenzlos war die Freude, als Rudolf Heß an der letzten Fahrtetappe der Westmarkfahrt teilnahm.

Die Fahrt führte, wiederum bei herrlichem Sonnenschein und wolkenlos blauem Himmel, von Bad Neuenahr durch das Rotweinaubiet des Ahrtales zur größten Gebirgsrennstrecke der Welt, dem Rürburgring, dem Eifelmaaren bei Daun und über Bad Bertrich wieder ins Pfälzetal nach Andernach und zurück nach der Gauhaubstadt Koblenz, wo heute Freitag die große Schlussembelung der Westmarkfahrt am Deutschen Eck, zu der Rudolf Heß zur alten Garde spricht, die Westmarkfahrt abschließt.

Reichsminister Frank in Italien

Reichsminister Frank weilt zur Zeit in Rom, um an der Tagung der Arbeitsgemeinschaft für deutsch-italienische Rechtsbeziehungen teilzunehmen. — Reichsminister Dr. Frank schreitet nach der Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten die Front der Ehrenabteilungen ab. (Weltbild-Wageningen - M.)

Handwerk zum neuen Leistungskampf aufgerufen

Ehrenpflicht, das Leistungsabzeichen für Kleinbetriebe zu erringen

ndh, Berlin. Der Leiter des Deutschen Handwerks in der DAF, Paul Walter, ruft das Handwerk zur Teilnahme an dem am 1. Juli 1935 beginnenden neuen Leistungskampf der deutschen Betriebe auf. Es werde eine Ehrenpflicht für jeden nationalsozialistischen Handwerksbetrieb sein, das von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley neu geschaffene Leistungsabzeichen für den vorbildlichen Kleinbetrieb zu erringen und damit die Anwartschaft auf die Auszeichnung als nationalsozialistischer Musterbetrieb zu erhalten. Auf besondere materielle Leistungen allein komme es nicht an. Entscheidend sei vielmehr für die Beurteilung eines Betriebes sein händiges Zureden nach gemeinschafts- und leistungsfördernden Möglichkeiten und deren Verwirklichung aus dem Willen selbstverständlicher Pflichtenheraus. Das Wort von der „Handwerkfamilie“, die Meister, Meisterfrauen, Gesellen, Berufserfahrungen und Lehrlinge bilden sollen, könne nicht umsonst geprägt worden sein.

Haushaltswachweise auch für Landbutten

Um die Zuteilung der verfügbaren Buttermengen an die Verbraucher möglichst gerecht zu gestalten, sind bekanntlich Kundenlisten eingeführt worden, die von den Buttergeschäften getrennt werden, um eine Grundlage für die jeweiligen Zuteilungen zu bilden. In einigen Landesteilen Sachsen waren dort, wo die Milchmarktverordnung bisher nicht zur Durchführung kam und Landbutten vom Erzeuger zur Zeit noch frei verkauft werden darf, unterschiedliche Verteilungen eingesetzt, die zu gewissen Unstimmigkeiten geführt haben. Um diese künftig auszuschalten hat der Milchwirtschaftsverband Sachsen-Anhalt e. V. angeordnet, daß auch der Verkauf von Landbutten durch den Erzeuger an den Verbraucher in gleicher Weise wie beim Verkauf durch den Handel von der Hinterlegung des Haushaltswachweises abhängig ist.

Jeder Verbraucher, der in den in Frage kommenden Gebieten keine Butter beim Bauern oder Landwirt be-

sichtigen will, muß also seinen Haushaltswachweis dem landwirtschaftlichen Betriebshaber ausändigen. Wo der Butterkunde von einem Mittelsmann des Bauern, Händler oder Butterfrau, beliefert wird, kann der Haushaltswachweis auch dieser vertrauenswürdigen Person übergeben werden. Es darf also künftig auch der Bauer keinem Verbraucher Butter liefern, wenn dieser seinen Haushaltswachweis nicht bei ihm hinterlegt. Wichtig ist, daß der Erzeuger bei geringerem Butternachschub in seinem Betrieb auch bei den einzelnen Kunden die Buttermenge entsprechend kürzen kann. Ist dem Bauern infolge zu geringer Erzeugung eine gleichmäßige Butterlieferung seiner Einzelkunden nicht mehr möglich, so muß er den Haushalt- oder Betriebswachweis dem Kunden mit entsprechender Begründung wieder zurückgeben. Der Verbraucher hat dadurch die Möglichkeit, sich bei einem anderen Buttererzeuger oder Verteiler zum Butterbezug neu anzumelden.

SOLIDOX ZAHN-PASTA
Gegen Zahnstein
Tubus 40 Pfg. Große Tubus 60 Pfg.



WNEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OKAR MEISTER, WERDAU

(13. Fortsetzung.)

„Das ist nicht recht, Bäuerin, was du jetzt sagst! Das Vieh hat kein Futter und keinen Stall, und meine beiden Hunde, die haben man bloß die lausige Hütte hinterm Hofster. Aber die wissen doch, was sie zu tun haben. Die passen auf, und ich möchte keinem raten, daß er bei Nacht und Nebel kommt und an die Schafe will. Da ist etwas in ihnen drin, ganz inwendig, das gibt ihnen den Befehl: „Raus, raus aus der Hütte! Jaß an!“ Und dann kommen sie heraus wie toll und gehen drauß, und wenn's ihnen dabei noch so dreißig geht. Siehst du, die wissen, was sie unserm Hof schuldig sind.“

„Und du weinst, Thiele, ich wüßte das nicht?“
„Ja . . . das meine ich, Bäuerin. Aber ich bin ja man bloß ein Schafhirte und du warst wohl die Beste bei Kantor Helmbrecht in der Klasse und nachher hast du noch in der Stadt studiert. Du wirst es ja wohl besser wissen!“

„Gedankenvoll schritt Christa neben ihm her. Es kam ihr gar nicht in den Sinn, etwa den Alten zurechtzuweisen, ihm zu sagen: Du bist der Knecht und ich die Herrin! — Sie wußte, daß nicht Eigennutz ihn zu diesen Worten trieb, sondern seine Liebe zu Haus und Hof, auf dem er sein Leben verbracht hatte.“

„Ich arbeite, was ich kann, Thiele!“ entgegnete sie. „Ich bin die Erste am Morgen und die Letzte am Abend.“

„Das ist gut, aber das ist nichts, wovon du viel Aufhebens machen solltest, Bäuerin. Wir wissen alle, daß du eine tüchtige Frau bist. Aber du weißt nicht, wo dein Mann ist. Das ist's, was ich meine. Und was soll mal sein, wenn ihr älter werdet und schlecht die Augen und kommt dahin, wohin sie mich nun bald bringen werden? Nein, nein, du brauchst gar nichts zu reden, ich weiß das besser. Aber eins hätte ich gerne noch erlebt: Bäuerin, den Erben hätte ich gern gesehen. Warst du mal im Schafstall dieser Tage? Na, dann komm man

mal! Es ist eine Lust, alle die Vämmer, die es da jetzt gibt! Hörst du? Vergiß es nicht! So. Da wären wir. Na, nun muß ich machen, daß ich den verfluchten Batentock wieder ausziehe. Gute Weihnacht, Bäuerin! Denk dran, was sie heut gesungen haben! Euch ist ein Kindlein heut gebor'n!“

Schlürfenden Schrittes ging der Alte von dannen, Christa in Unmut und Rührung hinter sich lassend. Sie wußte nicht . . . sollte sie ihm zürnen? Sollte sie über ihn lachen? . . .

Stinnend ging sie ins Haus.
Die große Stube schien leer zu sein. Der Bauer war noch nicht aus der Stadt zurück, nur Mutter Gäßow saß am Ofen wie immer. Auf dem Tische dampfte die Abendmahlszeit. Schweigend aßen die beiden Frauen.

Hier im Zimmer war nichts Weihnachtliches. Kein Christbaum, kein armseltiger Tannenzweig. Für wen auch?

„Die Magd kam und räumte das Geschirr fort.“
„Kommt der Herr noch zum Essen?“ fragte sie, in der Tür stehenbleibend. Sie sah von der jungen Frau zur alten, sie erhielt keine Antwort und entfernte sich achselzuckend.

Wieder war Stille im Raum. Nur die alte Uhr tickte gleichmäßig.

„Es ist kein gutes Weihnachtsfest ohne den Herrn!“ begann Mutter Gäßow nach einer Weile, die endlos schien. Was sollte Christa darauf erwidern?

„Ich kann ihn nicht ans Haus binden,“ entgegnete sie müde. „Er geht seinen Weg ohne mich.“

„Er geht böse Wege. Er wird sich ganz zerstören in seiner Einsamkeit.“

„Ich bin auch allein, Mutter. Doch mir fragt auch niemand.“

„Nach dir fragt niemand, weil du nur an dich denkst. Götter der Herr hat seine Gebote allen Menschen gegeben. Du spottest ihrer, also fragt er auch nichts nach dir.“

„Ich kann mich nicht anders machen als ich bin.“

„Der Mensch kann viel. Eine Frau kann alles, wenn sie will.“

Christa antwortete nicht. Sie saß am Tisch und hatte den Kopf in die Rechte gestützt. Mein Gott, was ist das ein Weihnachtsfest! Sah sie nicht hier, jung und lebendig, und doch, als sei sie begraben? Gefangen in einem großen Haus, in dem zwar nichts fehlte, und das doch das Wichtigste vermissen ließ, die Liebe, das Leben? Warum glänzte nicht der Lichterbaum? Warum

um dieses brennende Weh in ihrem Herzen? Der ärmste Tagelöhner war reicher als sie.

Hatte sie wirklich keinen Menschen mehr? Nicht einen einzigen, bei dem sie vertrauensvoll Zuflucht suchen konnte? Lebte nicht dahinten im Lehrers Haus einer, den sie geliebt hatte, hoffnungsvoll, mit der ganzen Kraft ihrer Jugend?

„Es war zu spät.“

Auch diese Liebe war gestorben, war zugeschüttet von der Zeit und schlummerte begraben auf dem Acker, der ihre Jugend barg.

„Vorbei.“

Sie hätte Peter Helmbrecht heute die Hand wie einen Fremden reichen können.

„Es ist ein Brief gekommen,“ unterbrach Mutter Gäßow ihr Sinnen, „er liegt in meiner Bibel. Guck ihn her und lies!“

Mechanisch folgte Christa der Weisung. Der Brief war von einem Rechtsanwalt aus Berlin und teilte in dürren Worten mit, daß eine Frau Georgia Sullivan ihn durch seinen amerikanischen Kollegen beauftragt habe, die Interessen ihres Sohnes wahrzunehmen. Sie sei als vielbeschäftigte Frau eines wohlhabenden Geschäftsmannes nicht in der Lage, selbst zu kommen. Das ihrem Sohn Paul zustehende Erbteil solle im Falle bleiben und angemessen verzinnt werden. Die Jinsen stelle sie in dankbarem Gedanken an die Heimat ihres ersten Mannes wohlthätigen Zwecken zur Verfügung, die direkte Verfügung über diese Summe übertrage sie dem Lehrer Friedrich Helmbrecht, der gleichzeitig benachrichtigt sei. Sie lasse den unbekanntem Angehörigen ihres ersten Mannes alles Gute wünschen.

„Paul war verheiratet? Er hatte ein Kind?“

„Einen Sohn. Ich hab's erkorscht. Kantor Helmbrecht hat manchen Brief für mich geschrieben.“

„Ja . . . und nun, Mutter?“

„Nun will er nicht kommen und sein Erbe antreten. Es war alles umsonst.“

Christa wußte nichts zu sagen. Sie fühlte ein Mitleid ohnegleichen mit der alten Frau dort. Welche Kraft des Wünschens lebte doch in diesem verfallenden Körper! Der Erde! . . . Das war ihr einziger Gedanke, ihr einziges Hoffen! Diese Sehnsucht hatte allen Eigentum in ihr überwunden, hatte sie veranlaßt, den Erben drüben über dem Meer zu suchen und ihn zu finden, obgleich jener fremde Knabe nicht ihr Fleisch und Blut war. Welch eine Frau!

(Fortsetzung folgt.)

„Gruß! Sie sind ein Gentleman!“ tief er atemlos gleich als er sich
sagte, aber sehr interessiert fuhr er in die Brust ein.
„So“, fuhr er wie ein Kolossal fort, „die Kommen da
so eines Zuges bereit, haben, mit Gersten zu fangen, von
nichts eine Wohnung! Und wie ich noch ein paar Minuten
von meinem Frontlager weiter aufsteige, und sponnen
Kerzen in die Dunkelheit, laßt ihr alles wie am
Scheidewand und ich habe geglaubt, unter Ihrer Leitung
wird alles brennen und höher gehen, mit Gersten,
nachher! Aber bei allen Remerungen, die ich hörte,
und es sind gesehelt viele für die kurze Zeit, immer selbst
es, daß der Frau Gleiches angeordnet! Und Frau
Gleiches, was das wichtige ist, ich habe die Ge-
setzungen durchgesehen, wir werden vor Zielhänden mit
doppelter Eile arbeiten müssen, um alles zu beschleunigen!“
Die Seite werden das Gedächtnis der Beschäftigten
mitnehmen“, sagte Anita ruhig. „Und außerdem werden
sie durch eine größere Reichhaltigkeit für die Arbeit
arbeiten ermöglicht werden.“
„So, also, wie gesagt, Frau Gleiches, wie gesagt,
die Frau ein Gentleman!“ Der Kaminmaler wollte sich von
neuem begeben, aber Anita sprach schnell einen Satz
her: „Eh! Sie sagt Sie abseits“, und nun kamen wir
wohl beide weiter.“
Der Kaminmaler fuhr: „aber noch etwas auf dem Herzen:
als Grundsatz anerkannt haben, bis ich sehr glücklich und zu-
frieden in meiner Arbeit gewesen. Dann die nächsten
Jahre nach seinem Tode, die waren, mit Gersten zu fangen,
ein Personenkreis dieser ewige Berufel in der obersten
Reitung war auch für den geistlichen Arbeiter unrichtig-
lich! Aber die schlimmste Zeit war doch, als ich sehr den
Berufel gelehrt habe, und doch genau wollte, daß meine
Schichten nie und nimmer hoch langem! Ich bin gewiß
ein tüchtiger Kaminmaler, das hat ich wohl bewiesen,
aber zum Herrn, der die ganze Verantwortung tragen
muß, bin ich nicht zu gebunden. Denn muß man geboren
sein, wie Sie! Das wollte ich Ihnen nur sagen, Frau
Gleiches! Und noch, daß ich mich freut, meine letzten
Bejahung in Ihrem Dienst beitragen zu können.“
Als er gegangen war, flügelte Anita nach der
Getreide.“
„Bitte, werter!“ sagte sie. „Aber ich noch brauchen?“
Der Getreide eines großen Gebirges am gegen
ein hundert, gut aussehender Mann in der Mitte der
Bühne. Er blickt erhaben an der Erde herab, als er her-
eingewandert wurde, aber auf Knien verknüpfen Bild
sagte er sich endlich wieder und bewegte sie:
„Begrüßung!“ sagte er lächelnd. „Es ist ein hübscher
Angewandter, in einem berathungsfähigen Arbeits-
raum gefährt zu werden. Ihn nur etwas von dem zu
nennen, was mich so erfreut hat!“
Anita war an demselben schon gewöhnt.
„Ich habe Sie zu mir gebeten“, sagte sie ruhig, „um
Ihren die neuen Anlagen zu zeigen, die Ihre Firma an-
geordnet hat. Ihr Ziel hat mit geliebt, daß er in
Zukunft alles von einer Kontinuität belegen will.
Ich möchte Ihnen aber noch vorher nach einmal unsere
neuen Anlagen zeigen. Bitte!“
Große Gattens lagen auf ihrem Schreibtisch, sehr
recht sie ihn die Hände herab.
Er sah erhaben auf das erste Bild. Dann, ruhige
Blüten, nicht überleben, und doch nicht Zahl.
„Hilfsgegenstände!“ sagte er zum Wirt und nach das
nach.“
Ein Tisch, stieliges Strennen, wie gelacktes, um
ihnen jungen Strahlen als Kerzenleuchte zu dienen.
Dann ein anderer, das in seiner schweren Glühbirne
hundertmal für die zur Zeit so beliebten Glühbirnen
poller wärmt. Er sah die Glühbirne, das war.

„Ja, gnädige Frau“, sagte er dann, „das ist wirklich
etwas anderes, als die Glühbirne, die Sie uns in den letzten
Stunden anfertigt haben! Sollten Sie uns dann bitte die
Glühbirnen, sobald Sie fertig sind, zuführen? Sie glauben
Ihnen bestimmt verdienen zu können, daß unter dem
feinen Bedarf herauskommen soll, daß Sie ein
„Es wäre mir sehr angenehm“, sagte Anita lächelnd, es
freute sie, daß die Arbeiter, die sie noch ihren eigenen Ent-
würfen zur Realisierung gegeben hatte, die Herstellung
eines Schmuckes fanden.“
Er betrachtete sich, und sah Anita dabei noch einmal
an, so wie man ein schön Bild betrachtet.
„Ich habe nie geglaubt, daß eine so schöne Frau wie
Sie für etwas anderes Jutereffe haben könnte als für sich
selbst.“ Und in seiner Rede lag viel Gerechtigkeit.
„Sie noch jemand hat?“ fragte Anita die eintretende
Getreide.“
„Nein, Frau Gleiches.“
„Es ist gut, bitte.“
„Sagen Sie, Grublerin, was sind das eigentlich
für Anlagen, die Sie mit da in die Luft getan haben?“
Das blonde Mädchen wurde rot.
„Ich habe Sie heute von meinem Verlobten getrennt be-
kommen. Es waren aber so viele, daß ich sie nicht bei mir
unterbringen konnte. Er hat Sie von den Entwürfen, die
im Vorgarten des Schulhofes hängen, übernommen.“
„Dann, Grublerin, was ist die sehr hübsche, Grotte
die Sie zum Verlobten, daß er nicht nur Ihnen, sondern
auch mit eine Grube damit gemacht hat.“
Man war sie allein.
„Nennende Grube!“ riefen die roten Blüten hohnläch-
lich von den Büschen. „Nennende Grube!“
Die Bergung der Kopf in den Armen. Es sollte jemand
kommen! Sie wollte etwas zu denken haben. Sie wollte
unterrichten, abrechnen, verbinden, einziehen, was, nur
tugend etwas tun! Sonst würde sie noch immer wieder das
gleiche denken müssen.“
Sie machte nicht mehr, wie sie an dem Gestalt nach
schaute gekommen war. Aber schließlich hatte sie sich doch
in ihrem Zimmer besessen. Die Grube hatte sie ganz
berührt, derin sofort das Best getrieben, und als Anita
sie umschauend sah und hervorgehen hatte, hatte sie ihr
Schulter gegeben. Anita war schließlich in den
letzten Momenten nicht mehr getrieben, und das
war gut für sie, sie hatte so viel gefühlt, daß sie im nächsten
Morgen zum ersten Male zu spät in die Früh gekommen
war. Im Abend gab es Arbeit genug, nach Gottfried
hatte sie ihre Verlobten mit ihm zusammenkommen, die
tanzmännlichen Stunden verlängern, Gott sei Dank,
schöne Gedankensammlung von ihr, abends wieder
Schulfeier, und so waren die Tage bis heute ver-
gangen.“
Nur nicht mehr denken! Nicht daran denken, daß sie
einen Mann lieb hatte, der der Grube eine andere
war. Jahrelang war sie für jeden Mann unerschlagbar ge-
wesen, bis Überfahrt gekommen war. Was hatte sie eigen-
lich an ihm gefunden? Es gab genug andere Männer, die
konkretmal zügeliger waren, die besser aussahen, die viel-
leicht auch besser waren als er! Sie war seine Grube
nicht gewesen. Sie hatte ihn schön geliebt. Sie hatte
sich am liebsten nur mit ihm unterhalten. Wäre der eine
Mann, wenn sie nach Jahren Einsamkeit ihr sehr öfters,
einer von denen sein, die selbstständig darauf ausgingen, eine
Frau zu erobern, und sich in diesem Spud auf ihr Ziel
einflechten? Aber alles nur Vergeblich! Er konnte nicht liegen!
Er liebte sie noch auch. Und war noch an eine andere ge-
bunden.
Sagte man denn das noch nicht jettent? Was es
nicht ihr Glück nicht, das hier nicht die Mühsal eines

Stundens zu verlangen, der mit Überhorts Liebe zu ihr
sich unmisslich gebunden war?
„Überhorts!“ sagte sie. „Sie will ich! Nur nicht!“
„Sie sind fast auf den Kopf gestellt, die ihr all-
morgendlich hingelagelt wurden. So... das Umständlich
aus der unglücklichen Zeit! Ich kannte Sie doch! Das war
doch...“
„Sie fähig die Zeitung auszuheften?“ riefen Anita und
der bekannte Charakter, der sich hülflos mit der
Romette vergab vermählt. Der Ganglier wird zu
unserem Gedächtnis die schön nicht mehr betreten.“
„Kartell!“ Das war ganz wie ein Stück, wo er nicht
mehr der Stundte war, jetzt er sich schnell in ein warmes
Bett.“
Anita sah die Frau an seiner Seite an. Sie dunkel-
junges, hellblondes Gesichtchen, nicht hübsch, aber sehr
vornehm und geistig. Grublerin! Hatte sie sich die
Einstellung der Eltern auf demselben Wege vererbt,
wie sie es damals getan hatte. O ja, er kannte sie schon
genau, wie er solche unerschrockenen, jungen Dinger am
schönsten in sich vertieft machte!
„Nennende Grube!“ dachte Anita und legte die Zeitung
weg. Das lag in aller Form so lange hinter ihr. Was
interessanter es für heute noch, ob sich Stefan Kaminmaler
sicher wieder Frau erfinden läßt oder nicht!
„Bitte!“ war nur Überhorts. Was sie schon einmal vom
Schulhof an ihrem Glück gefühlt, wenn es auch nur ein
erträgliches gewesen war, warum sollte sie nun zum
weiteren Male wieder vergiften? Nein und lauter!
nein! Was hatte sie denn verloren, daß sie immer nur
vom Glück gelehrt wurde? Und wenn sie sich ihr Glück
bleisam erträglich, dann würde es ihr nicht wieder ge-
brechen. Denn Überhorts war ein anderer Mann als
Stefan Kaminmaler!
Ein Klopfen an der Tür rief sie aus ihrem Zimmer.
Die Getreide brachte eine Karte herein.
„Der Herr möchte Frau Gleiches in einer bittenden
Grublerin.“
„Der Herr möchte Frau Gleiches in einer bittenden
Grublerin.“
„Der Herr möchte Frau Gleiches in einer bittenden
Grublerin.“

„Gnädige Frau, ich bin Überhorts besser Freund, und
ich weiß auch, warum er nicht spielen will. Er hat sich
gegen eine Frau sehr verdinglich benommen, und nun
glaubt er sich nicht mehr weiter, die bewußten Karten zu
betreten. Sollen Sie ihm da nicht helfen?“
„Ich helfe!“ fragte Anita nett. „So, warum
kommen er denn nicht weiter?“
„Weil er gar nicht mehr, daß ich hier bin. Sie als
Frau können wohl nicht ganz so begreifen, was es für
einen Gnublerin, der seinen Spott mit Stögerung
trief, pümplich betri, in die vorwärts Welle gestellt zu
werden. Und nun will er mit seinem Versich einen
letzten Teil seiner Schuld abbüßen.“
„Ja, wer — wer ist denn diese Frau?“
„Sie! Sie müssen ja sehen, daß Überhorts verlobt ist.“
„Sie, sagte Anita mit verzweifeltem Gesichtsausdruck,
„das wird ich jetzt! Aber ich weiß auch, daß er nur nicht
trief! Und wenn er nochmal verlobt wird?“
„Dasselbe hat mit Überhorts auch gesagt. Aber,
gnädige Frau, haben Sie eigentlich schon mal darüber
nachgedacht, wohin diese Liebe führen soll?“
„Frau spielen nachts mit dem Klavierspieler, die aus
einer Gnublerin heraus auf ihren Schreibtisch stellen.“
„Nun man denn immer gleich an das Späher denken?“
„Sollen Sie Überhorts Hülfen denn betreiben?“
Anita sah auf, sie lächelte.
„Warum nicht?“
„Gnädige Frau, Überhorts hat doch eine Frau! Gott
denn auf ihre Jugend der Edonien fallen, daß sie ihr Ver-
trauen einem Manne geschenkt hat, der sie nachher aus-
sahd ihm eine andere besser geliebt? Denken Sie doch an
das gnubler!“
„Ja, glauben Sie denn, daß sie glücklich wird, wenn sie
neben einem Manne verlobt, der eine andere liebt?“
„Bitte wird es nie erlösen. Das ist das meiste,
was Überhorts tun kann, um ein hübscher sein. Und ich
wäre gut genug!“
„Sag er Ihnen das gesagt?“ Anita fragte es mühsam,
kein Tropfen Farbe war mehr in ihrem Gesicht.
„Überhorts wird verloben, Bitte glücklich zu machen.
Gnädige Frau, Ihnen sehr die Welt offen! Sehen Sie, das
kann Sie sich erfüllen.“
Anita lachte auf:
„Sehen Sie, das ist gewiß, leben, der mit im Grunde
genommen ist glücklichlich ist wie nur irgend etwas auf
der Welt! Nur den einen, an dem mein ganzes Herz
hängt, auf den soll ich verzichten.“
„Gnädige Frau“, bat Berner lelle, „denken Sie doch
auch mal an mich!“
„Die Glube! Sie soll unbedingt glücklich werden! Und
ich? So viele ich?“
„Sie wollen keinen Mai mehr, er kommt der
Frau, die da um ihr Glück kämpfte, nicht einmal können.
Nur eine verlobte er noch.“
„Überhorts hat mit verloben, daß es aus sein soll
hübschen können betören, es liegen wohl bittere Rämpfe in
diesem Geschäft. Sollen Sie ihn jetzt von neuem in
Zweifel fähigen? Und glauben Sie denn, daß ein Mann
wie Überhorts glücklich wird, wenn er nicht, daß sein
Geheim gerade das ist, was seine Kräfte und Geo-
metrie wenigstens sehr zu begreifen? Und das wird nicht
nicht einmal immer langem, wenn so wie Sie Ihre Schuld
haben, wird er viel brauchen, um nicht aufgibt von
seinem eleganten Frau abzugeben!“
„Das ist doch alles so unverständlich!“ sagte Anita gequält,
sie dachte sich nur noch mit halber Kraft. Das Wunder —
das kam es immer mehr auf sie zu, bald würde es sie
erschlagen haben...“
Berner war unerschrocken:
„Eh! Sie nehmen es nicht wahr, aber ich weiß,
daß Überhorts immer davon denken muß. Gammert! Trotz
dem!“
Anita zernähle betrug die Zeitung, die vor ihr lag.
Dann schaute sie sich ihrer Unberücksichtigtheit und verrückte

„Gnädige Frau, ich bin Überhorts besser Freund, und
ich weiß auch, warum er nicht spielen will. Er hat sich
gegen eine Frau sehr verdinglich benommen, und nun
glaubt er sich nicht mehr weiter, die bewußten Karten zu
betreten. Sollen Sie ihm da nicht helfen?“
„Ich helfe!“ fragte Anita nett. „So, warum
kommen er denn nicht weiter?“
„Weil er gar nicht mehr, daß ich hier bin. Sie als
Frau können wohl nicht ganz so begreifen, was es für
einen Gnublerin, der seinen Spott mit Stögerung
trief, pümplich betri, in die vorwärts Welle gestellt zu
werden. Und nun will er mit seinem Versich einen
letzten Teil seiner Schuld abbüßen.“
„Ja, wer — wer ist denn diese Frau?“
„Sie! Sie müssen ja sehen, daß Überhorts verlobt ist.“
„Sie, sagte Anita mit verzweifeltem Gesichtsausdruck,
„das wird ich jetzt! Aber ich weiß auch, daß er nur nicht
trief! Und wenn er nochmal verlobt wird?“
„Dasselbe hat mit Überhorts auch gesagt. Aber,
gnädige Frau, haben Sie eigentlich schon mal darüber
nachgedacht, wohin diese Liebe führen soll?“
„Frau spielen nachts mit dem Klavierspieler, die aus
einer Gnublerin heraus auf ihren Schreibtisch stellen.“
„Nun man denn immer gleich an das Späher denken?“
„Sollen Sie Überhorts Hülfen denn betreiben?“
Anita sah auf, sie lächelte.
„Warum nicht?“
„Gnädige Frau, Überhorts hat doch eine Frau! Gott
denn auf ihre Jugend der Edonien fallen, daß sie ihr Ver-
trauen einem Manne geschenkt hat, der sie nachher aus-
sahd ihm eine andere besser geliebt? Denken Sie doch an
das gnubler!“
„Ja, glauben Sie denn, daß sie glücklich wird, wenn sie
neben einem Manne verlobt, der eine andere liebt?“
„Bitte wird es nie erlösen. Das ist das meiste,
was Überhorts tun kann, um ein hübscher sein. Und ich
wäre gut genug!“
„Sag er Ihnen das gesagt?“ Anita fragte es mühsam,
kein Tropfen Farbe war mehr in ihrem Gesicht.
„Überhorts wird verloben, Bitte glücklich zu machen.
Gnädige Frau, Ihnen sehr die Welt offen! Sehen Sie, das
kann Sie sich erfüllen.“
Anita lachte auf:
„Sehen Sie, das ist gewiß, leben, der mit im Grunde
genommen ist glücklichlich ist wie nur irgend etwas auf
der Welt! Nur den einen, an dem mein ganzes Herz
hängt, auf den soll ich verzichten.“
„Gnädige Frau“, bat Berner lelle, „denken Sie doch
auch mal an mich!“
„Die Glube! Sie soll unbedingt glücklich werden! Und
ich? So viele ich?“
„Sie wollen keinen Mai mehr, er kommt der
Frau, die da um ihr Glück kämpfte, nicht einmal können.
Nur eine verlobte er noch.“
„Überhorts hat mit verloben, daß es aus sein soll
hübschen können betören, es liegen wohl bittere Rämpfe in
diesem Geschäft. Sollen Sie ihn jetzt von neuem in
Zweifel fähigen? Und glauben Sie denn, daß ein Mann
wie Überhorts glücklich wird, wenn er nicht, daß sein
Geheim gerade das ist, was seine Kräfte und Geo-
metrie wenigstens sehr zu begreifen? Und das wird nicht
nicht einmal immer langem, wenn so wie Sie Ihre Schuld
haben, wird er viel brauchen, um nicht aufgibt von
seinem eleganten Frau abzugeben!“
„Das ist doch alles so unverständlich!“ sagte Anita gequält,
sie dachte sich nur noch mit halber Kraft. Das Wunder —
das kam es immer mehr auf sie zu, bald würde es sie
erschlagen haben...“
Berner war unerschrocken:
„Eh! Sie nehmen es nicht wahr, aber ich weiß,
daß Überhorts immer davon denken muß. Gammert! Trotz
dem!“
Anita zernähle betrug die Zeitung, die vor ihr lag.
Dann schaute sie sich ihrer Unberücksichtigtheit und verrückte